

# **DAS BUCH DER MEISTER**

## **FÜNFTES BUCH**

DIE GNOSTISCH-HERMETISCHE WISSENSCHAFT THEORIE  
UND PRAXIS ZWEITER TEIL

### **DAS RITUAL DER HERMETISCHEN VIER**

VON EMIL STEJNAR

2. AUFLAGE 1998

## **IN EIGENER SACHE**

Das vorliegende 5. BUCH ist nicht ganz abgeschlossen. Einige Kapitel fehlen oder sind unvollständig. Manches möchte ich, damit es verständlicher wird, noch einmal umschreiben und ergänzen, und vieles wird vermutlich noch dazukommen. Denn so wie der Inhalt dieses Bandes zum Teil erst aus Fragen, die mir Leser der ersten Bücher stellten, entstand, wird auch das Echo auf diesen Band seine endgültige Fassung beeinflussen oder mich zu einem 6. BUCH inspirieren.

Neben dem gestrigen Äquinoktium ist nicht zuletzt auch das der Grund, warum ich mich, dem Drängen meiner Freunde folgend, doch dazu entschlossen habe, das Manuskript schon jetzt zu veröffentlichen. Viele Leser sind weitaus rascher vorangekommen, als es zu erwarten war, und wichtige Hinweise für bestimmte Wegabschnitte, die im 4.BUCH noch fehlten, sind nun in diesem 5.BUCH enthalten. Ich bin sicher, daß ich damit, auch wenn es nicht ganz abgeschlossen ist, den Weg zur Gänze ausgeleuchtet habe.

Möge es möglichst vielen Menschen ihren geistigen, aber auch den profanen Lebensweg, dem sie folgen, erleichtern.

**Wien 21. März 1998 Emil Stejnar**

## **INHALT**

**DIE PRAXIS DER ALCHIMISTISCHEN TRANSFORMATION** Die Transformation  
der Erde (Fortsetzung aus dem 4.Buch) Asanas der Erde (Die Technik des Pharao  
und Ptah) **Die Transformation des Wassers**

Wie man den inneren Frieden bewahrt

Musik als Droge

Mitgefühl ist Seelenlicht - das nackte ICH

**Die Transformation der Luft**

Das Buch der Fragen

Lösen durch Freude

Vernunft und Wahrheit

Freiheit im Licht der Erkenntnis

**Die Transformation des Feuers**

Erwache und gebiete

Willenskraft

Nur durch das Feuer gelangt man zum Licht

Die Wiedergeburt aus dem Licht des entscheidenden "JETZt!"

**DIE PRAXIS DER MYSTISCHEN TRANSFORMATION**

Die magische Geste des Fermebus

Die mystische Tradition

Magie und Mystik

Die Chymische Hochzeit

Das mystische Wasser

Das Lösen

Die Gezeiten der Seele

Die Einkehr in sein inneres Kloster

Das Ritual der Klosterpforte

Unio mystica

**DIE QUABBALISTISCHE TRANSFORMATION**

Die Quabbalah des Franz Bardon

Sprechen lernen

Der Körper Gottes und des wahren ICHSELBST

Das Sepher Yezira

Die quabbalistische Praxis

Quabbalistischer Aberglaube

Die quabbalistische Theorie

Eine Praktik für den Anfang	91 97
<b>DIE PRAXIS DER MAGISCHEN TRANSFORMATION</b>	100
Magie - ist sowas wirklich möglich	102
Was zum Teufel ist eigentlich gemeint mit Magie	104
Die Magie des Wünschens und Verwünschens	105
Das Prinzip der Magischen Transformation	107
Der Alltag als magische Übung	109
<b>DAS RITUAL DER HERMETISCHEN VIER</b>	111
Der Weg - Die Eröffnung der Loge	118
Das Werk	119
Evokation einer Intelligenz	123
Das Ziel - Schluss der Arbeit	127
Die Arbeit aus der Mitte	128
Das Geheimnis der Quatuor Coronati	129
<b>DIE MAGIE DER HILFSGEISTER</b>	131
Über die Magie der Hilfsgeister	132
Götter, Engel und Dämonen	134
Der Erdzonengürtel	136
Geklonte Geister: Die Technik des Kyilkhors	139
Der Kyilkhor als Körper und Tor	145
Wesenszellen und Wesensglieder	

## IN VORBEREITUNG

DER TEMPEL: Der persönliche Tempel, Symbole des Makrokosmos und der Hierarchie - Magische Praktiken für den Tempel. **DER TAPIS:** Symbole des Mikrokosmos und der persönlichen Wesensglieder, Die Mesa der Schmanen, Der Evokationstapis der Freimaurer, Magische Praktiken für den Tapis. **DIE HIERARCHIEN:** Die Hierarchien als Ebenen, Die drei Ebenen jeder Hierarchie, Die Ebenen im persönlichen Seelengarten. **ASTROLOGIE:** Wie Karma wirklich entsteht, Karma, Schicksal, Freier Wille und des Daseins Sinn, Der Bauplan der Bewußtseinsglieder, Wie man die Gezeiten der Macht beherrscht, Wie man die Gezeiten der Seele nützt, Planetenmagie, Fernbeeinflussung, Heilen. **DEFINITIONEN GNOSTISCH-HERMETISCHER BEGRIFFE:** Bewußtsein, Geist, Seele, Das wahre ICHSELBST. **ERFASSEN DES AKASHA:** Bewußtsein und das JETZT. **FORMELN GLYPHEN RITUALE.**

Leget ab den alten Menschen mit seinen Werken, und ziehet an einen neuen Menschen mit seinen Werken,  
und ziehet an einen neuen Menschen, der nach Gott geschaffen und gebildet ist.

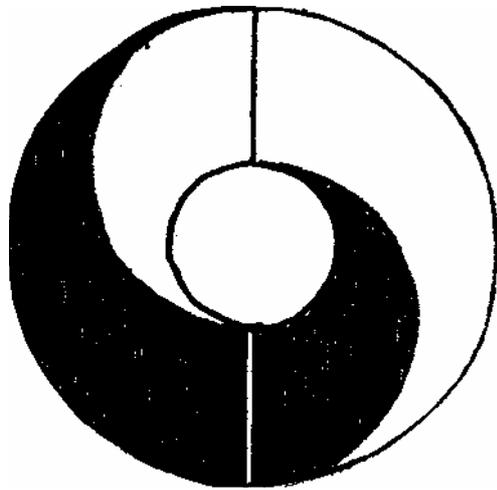
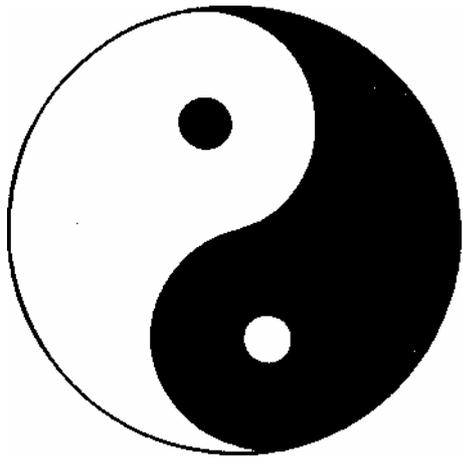
Paulus Eph. 4, 22

Wenn das Vollkommene und das Ganze kommt, so wird alle Teilung und Unvollkommenheit zunicht.

1 Kor. 13,10

# DIE PRAXIS DER ALCHIMISTISCHEN TRANSFORMATION

(Fortsetzung aus dem 4.BUCH)



YIN UND YANG

# **DIE TRANSFORMATION DER ERDE**

**(Fortsetzung aus dem 4. BUCH)**

Dem Erdelement widmen wir bei den Übungen die größte Aufmerksamkeit. Denn gleichwie auf der physischen Ebene der feste grobstoffliche Körper durch die freigesetzten Vitale das Bewußsein, durch die Organe das Leben und durch die Körperglieder das Agieren ermöglicht, ist es auch auf allen anderen Ebenen das jeweils dichteste, also das Erdelement, auf dem das Bewußsein tatsächlich ruht.

Die Eigenschaften und Fähigkeiten des Erdelements bilden somit den eigentlichen feinstofflichen Körper, über den die persönlichen Geist- und Seelen-Glieder zusammengehalten und koordiniert werden. Daher ist das Erdelement der eigentliche Träger des Bewußtseins, und man gewinnt mit der Beherrschung des Erdelements auch die Kontrolle über die anderen Elemente. In Analogie dazu, wir werden später noch darauf zurückkommen, beruhen auch die typischen Qualitäten des Akasha, das ja nichts anderes als das sich selbst tragende Bewußtsein ist, auf den gleichen Urqualitäten, die dem Erdelement seine Festigkeit verleihen.

## **Die Macht der Gewohnheit**

Das Durchbrechen einer Behinderung setzt die überwundene Energie frei. Gewohnheiten, (manchmal sehr hilfreiche Automatismen) sind schon sehr stark verdichtete Formen gebundener Erdelementare und daher besonders lohnende "Steine" für die alchemistische Transformation.

- Durchbruch von Zeit zu Zeit ganz bewußt die Macht Deiner Gewohnheiten. Geregelte Schlampereien schleichen sich trotz größter Wachsamkeit immer wieder ein und müssen regelmäßig aufgestöbert und abgestellt werden. Auch bestimmte Reflexe wie z.B. das Kauen an der Innenseite der Lippen, bis die Haut fasert, Nasenschniefen, bestimmte immer wieder verwendete Ausdrücke oder Floskeln wie "nicht wahr" usw. eignen sich bestens, um bearbeitet zu werden.

Da die Alchemistische Transformation auch über die Urqualitäten des entgegengesetzten oder anschließenden Elements vollzogen wird, wirkt sich auch die Bearbeitung der Luft-Elementare ordnend und veredelnd auf die

Wesenszellen der Erde aus. Man kann also, statt Gewohnheiten direkt aufzulösen, zwischendurch einfach etwas total Ungewohntes machen. Der Besuch eines neuen Lokals z.B., auch wenn man nicht gewohnt ist, auszugehen (dann erst recht), kann helfen, alte festgefahrene Strukturen aufzulockern und die gelösten Urqualitäten des Trocken neu zu ordnen.

Natürlich gewinnt man auch Erdqualitäten, wenn man neue praktische Gewohnheiten (ganz gleich welchen Elements) einübt oder bestimmte Tugenden zur Gewohnheit macht. Damit übt man dann, genaugenommen, gleichzeitig auch mit dem Luftelement.

Aber das ist ja gerade das Geheimnis der alchemistischen Transformation, daß man, aufgrund der Beherrschung der Urqualitäten, in der Lage ist, über ein Element auf ein anderes einzuwirken.

Jede bewußte Arbeit mit den Qualitäten der Elementare und Elementale dient der Zentrierung des wahren ICHSELBST, ordnet damit die bewußtseintragenden Wesenszellen und veredelt dadurch das ganze persönliche Wesen.

## **Asanas der Erde**

Zwei Körperhaltungen, (Abbildungen Seite 96 und 50), machen die Urqualitäten des Erdelements, Trocken und Kalt, besonders deutlich bewußt. Die Stellung des **Ptah** und die Stellung des **Pharao**. Besonders bei Konzentrationsübungen ist die Sitzhaltung des Pharao der des **Buddha** vorzuziehen.

Pharao symbolisiert den, aus der gefestigten Ruhe heraus, Gebietenden, der sowohl über das persönliche Innere als auch auf allen Ebenen der Hierarchien herrscht. Diese Ruhe ist aber bereits die absolute Unbewegtheit des kristallinen Akasha. Das Herrschen ist ein krampfloses, aber festes Wollen und Gebieten aus der Mitte heraus. Wer einmal den Vorteil dieser Stellung erkannt hat, wird sie nicht mehr missen wollen. Wer anfangs die Knie nicht zusammenhalten kann, braucht nur die Zehen etwas enger als die Fersen aneinander stellen. Die Hände liegen auf den Oberschenkeln oder, je nach Übungsziel, in der Geste des Fermebus, Abbildung Seite 52.

Der Buddhasitz dagegen weckt mehr die Ruhe und Stille, die aus dem Kalt des Wasserelements zufließt und daher eine entspannte Ruhe ausdrückt. Man wird sie deshalb eher zum Meditieren verwenden.

Ptah drückt die absolute Beherrschung der persönlichen Ordnung aus. In dieser stehenden Körperhaltung, wir verwenden sie vorwiegend bei Ritualen, wird auch ein Anteil des Trocken aus dem Feuerelement angespannt.

## **DIE TRANSFORMATION DES WASSERS**

Die Urqualitäten des Wassers sind Feucht und Kalt. Es wurde schon im 4. Buch darauf hingewiesen, daß das Feucht in Verbindung mit Kalt zwar auch löst, aber nicht, indem es, wie in Verbindung mit Warm, ablöst, leicht macht und abhebt, sondern indem es passiv still versinkt, "in die Tiefe geht", einsickert und erlöst, weil es Verhärtungen lockert, solchermaßen auflöst und das Grobe verfeinert, wobei es sich auf diese Weise, genau wie als Luft, auch selbst auf passive Weise verteilt und verlieren kann.

Es ist ganz wichtig, daß man die möglichen Veränderungen der Urqualitäten, die sich aus den Mischungen mit anderen Urqualitäten ergeben können, kennt, denn das ist das Einmaleins der Hermetik. Die Urqualitäten sind die feinsten Glieder, mit denen man, ganz gleich ob magisch, alchemistisch oder quabbalistisch, auf den feinstofflichen Ebenen etwas bewirken kann. Man studiere dazu nochmals die entsprechenden Kapitel im 4. Buch sowie die Tabelle mit den Eigenschaften der Elemente.

### **Männlich oder Weiblich?**

Spätestens bei der Arbeit mit dem Wasserelement muß der Hermetiker für sich geklärt haben, was er unter männlich-weiblich, stark-schwach, aktiv-passiv versteht. Es genügt dabei nicht, die Frage philosophisch zu beantworten, indem man, was zwar richtig ist, aber für die Praxis nicht reicht, sagt, es handle sich immer um die beiden Pole einer Einheit. Denn der Pol kann sich scheinbar ablösen von seinem Gegenpol und, auf einer anderen Ebene, in einem anderen Zusammenhang oder aus einer anderen Ebene betrachtet, plötzlich selbst die Funktion seines Gegenpols erfüllen.

Hier setzte die Sprachverwirrung ein, hier begann der Kampf, nicht nur zwischen den Geschlechtern, sondern auch zwischen den Religionen. Denn infolge der Mißverständnisse ergibt sich aus der Polarisierung nicht nur das "Gut und Böse", sondern auch "Geist und Seele" wurden, je nach Tradition und nicht einheitlich, als männlich oder weiblich, aktiv oder passiv eingestuft.

Die einen sehen in der Seele das Reine, Unbefleckte des noch "unschuldigen", ungeformten, passiv empfangenden Prinzips und meinen damit die "reinen" Gefühle, die von der "starken" Konzentrationskraft des Geistes in sichtbare Gedanken-Formen gezwängt werden, was ihr Strömen solchermaßen, gleich der Energie in einem Motor, für die Verwirklichung der Gedankenbilder einspannt. Die

anderen wieder sehen im Licht der Mentalebene den passiven formbaren Lichtstoff, die Jungfrau Sophia, die Weisheit, aus der sich die Gefühle, die Triebe, die Regungen, das Seelisch-Astrale, um sichtbar zu werden, ein geistiges Bild als Seelenkleid formen. Die einen sehen in der Konzentrationskraft des Geistes das durch die Gedankenkraft formende aktive Prinzip, die anderen erkennen in der Energie der bewegenden Gefühle die aktive, den Geist befruchtende Kraft. Beide haben recht. Es kommt nur auf den Standpunkt an und auf die Definition.

Aber Geist ist nicht gleich Geist und Seele nicht gleich Seele. Die mittelalterliche Mystik kannte viele Offenbarungen von Geist: Den Geist Gottes, den Heiligen Geist, den Geist der Natur, und daneben auch noch die kreatürlichen Geister. Manche christliche Mystiker z.B. gebrauchten den Ausdruck Vernunft für das, was man heute als Verstand bezeichnet, und zum reinen Geist der Weisheit in göttlicher Erkenntnis sagten sie Verstand. Auch heute sehen viele im Denken nur eine minderwertige körperabhängige Funktion und keine geistige Tätigkeit oder sagen zu Schemen Imaginationen, während andere im Denken und Imaginieren höchste mentale Tätigkeiten sehen. Das gleiche finden wir in den unterschiedlichen Bezeichnungen vom seelischen Geschehen. Da wird das Trieb- und Dranghafte der körperbedingten Vitale der Astralebene zugeordnet, als Seele definiert und mit den Gefühlen gleichgesetzt, während andere in der Seele ausschließlich das Edle, Reine, unschuldige (weil noch nicht befruchtet) Befruchtbare sehen.

Ob nun der reine unschuldige, noch ungeformte Geist als Mentalstoff passiv dem Trieb der Gefühle gehorcht und sich zu Bildern (der irdischen Lüste oder göttlichen Tugenden) verformt, oder ob es umgekehrt die Gefühle sind, die, einem Bildgehalt folgend, passiv dem Gebot geistiger Imaginationen folgen und gezähmt und veredelt (oder davon aufgestachelt) werden, hängt von der Ebene ab, vom Standpunkt des Gebietenden, der als ICH-SELBST weder Geist noch Seele, sondern BEWUSSTSEIN ist und über beide als seine Wesensglieder herrscht.

Wer diese Tatsache nicht ganz versteht, wird bei der Definition von Geist und Seele immer Probleme haben und den Unterschied, der zwischen den Ebenen einerseits und den Elementereichen auf den Ebenen andererseits besteht, nicht richtig erfassen. Es gibt somit neben dem grobstofflichen Wasser und seinen Geistern mit ihren "Ebenen" auch das wässrige Prinzip der Astral- und Mentalebene.

- Die Urqualitäten Feucht und Kalt werden aber immer und auf jeder Ebene auf die gleiche Art und Weise das Lösen und die Stille bewirken. Da das Trocken gegenüber dem Feucht und das Warm gegenüber dem Kalt als aktiver eingestuft werden kann, wird das Wasserelement als passiv weiblich bezeichnet, was aber keine Bewertung von Stark oder Schwach, oder gar Gut oder Böse bedeutet. Wohl aber ist ein richtungsweisender Unterschied festzustellen: Zum Unterschied des feurigen expansiven Antriebs wirkt das Passive des Wässrigen wie ein Vakuum nach innen, gleichsam als Sog.

Wie wir schon mehrmals festgestellt haben, dient die Hermetische Schulung nicht dazu, um sich in der grobstofflichen Welt Vorteile zu verschaffen, sondern die Geist- und Seelenschulung bewirkt den Aufbau eines feinstofflichen Körpers, mit dem wir uns auf den feinstofflichen Ebenen besser bewegen und sinnvoller wirken können. Auch ohne seinen grobstofflichen Körper muss man etwas (den Mentalstoff oder die Astralenergie, wir bezeichnen das Feinstoffliche als Elementale und Elementare) ergreifen und sich davon wieder lösen können, muß man imstande sein, aktiv etwas zu bewegen und passiv still etwas wahrzunehmen.

Die Transformation des Wasserelements bewirkt die Entwicklung aller Fähigkeiten, die auf den Urqualitäten des Feucht und Kalt beruhen und somit als weiblich passiv eingestuft werden, ganz gleich, was man darunter versteht.

So wie das Luftelement, in Analogie zur Mentalebene, in erster Linie die Arbeit mit seinen Gedanken betrifft, bedeutet die Arbeit mit seinem Wasserelement in Analogie zur Astralebene die Veredlung seiner Gefühle und natürlich auch die Verklärung der Gefühle anderer.

Die Operationen der Transformation seines Wasser-Elements sind eigentlich nur die Vorarbeit für das "Große Werk", die Mystische Transformation. Doch gleichwie sich die Vereinigung des SELBST mit seinem Gott nur über seine wässrigen Urqualitäten vollenden lässt, bedarf es zur Vereinigung mit einem anderen Menschen oder Wesen ebenfalls der vorbereiteten Wasser-Elementale:

Still breitet sich das Wasser aus und erfüllt den Raum unter sich. Es durchdringt das Feste und überwindet Grenzen, indem es in die feinen Ritzen sickert, Spannungen lockert und das Harte erweicht. Es er-löst das Gebundene, gibt nach und nimmt damit jeder Gewalt ihren Druck.

- Die Wasser des Geistes verlieren sich in der Phantasie und kondensieren empfangend als "Ein-gebung" einer Inspiration.
- Die Wasser der Seele verströmen und erleben sich im Mitgefühl.

Nicht Weisheit, nicht Stärke, nur das Mitgefühl durchdringt alle Grenzen und hebt die Barrieren zwischen den Menschen auf. Und wer dazu unfähig ist, wird umgekehrt auch in seinem Seelengarten und auf den feinstofflichen Ebenen isoliert und einsam sein.

### **Wie man den inneren Frieden bewahrt**

Die Tradition wählte den Kelch als Symbol für das Wasserelement. Der moderne Hermetiker würde vermutlich eine Satelliten-Schüssel wählen.

Die Bestrebungen der Urqualitäten des Wassers sind erstens vom Kalt die Unbewegtheit, die Stille, die Ruhe, damit ist die nötige Voraussetzung für jede Form der Wahrnehmung geschaffen. Und zweitens vom Feucht die gelöste Bewegbarkeit, damit ist die Beeindruckbarkeit gewährt und die das Selbst ausweitende Anteilnahme gesichert.

Ohne Ruhe und Stille wäre kein Empfang möglich. Ruhig und unbewegt muß eine Fernsehantenne ausgerichtet sein, sonst könnte man durch sie nichts empfangen. Und wer selbst lärmt und redet, wird nichts anderes hören als sich selbst. Aber wäre die Antenne nicht auch beweglich, könnte man sie nicht auf einen Sender ausrichten. Sie muss also auch nachgiebig und empfangsbereit sein. Ein Fühler, der nicht weich und beeindruckbar ist, wird nichts empfinden können.

Ein sturer, starr ausgerichteter Geist, der nicht imstande ist, sich flexibel neuen Richtungen zuzuwenden, und offen ist, wird seine Weitsicht verlieren; eine Seele, die nicht Anteil nimmt, vereinsamt und verhärtet.

Man kann diese Einstellung leicht trainieren. Das Kalt der Erde, das uns behinderte oder lahmte, bekamen wir in den Griff, indem wir Einsicht in die Notwendigkeit der Ordnung fanden und den Vorteil des Rückhalts erkannten. Das Kalt des Wassers finden wir über die Einsicht in die Bedürfnisse des anderen. Dazu muss man auf den anderen horchen. Man muss sich loslassen und in die Lage des nächsten versetzen. Der Alltag, die Pflichten, der ständige Frust bringen es mit sich, daß man zumeist mit sich selbst beschäftigt ist, mit dem, was einem Sorgen macht, oder dem, was einem Vorteile verspricht, und dabei viel zu wenig auf die Bedürfnisse der anderen achtet. Dadurch bekommt das Wasser-Element,

das die Grenzen zwischen den Menschen fließend macht und einen mit den anderen Menschen verbindet, zu viel Kalt aus dem Erdelement und erstarrt zu Eis. Aber zumeist sind es gerade die Nächsten, die einen am meisten behindern und frustrieren. Da kommt nur schwer Mitgefühl auf.

Man kann aber den Weg über das Verständnis wählen. Das ist ja das Geheimnis der praktischen Alchimie, daß man sich die hermetischen Gesetze der Vier Elemente zunutze macht. Statt daß man sich den eigenen Nachteil, den man bei einer unangenehmen Angelegenheit hat, ins Bewußtsein ruft, schafft man sich eine Vorstellung von dem guten Gefühl, das der andere aufgrund seines Vorteils gerade erlebt. Durch das Verständnis erhellt und erweitert sich der Horizont, und das Feucht aus dem lösenden Leicht der Luft, das man dabei gewinnt, gleicht das zuviel Kalt, das aus der Erde eingedrungen ist, wieder aus.

- Mitfreude ist neben Mitleid und Mitgefühl genauso wichtig und macht jedes Opfer leicht.

Es fällt nicht schwer, einem Einsamen, Leidenden, Sterbenden seine Anteilnahme zukommen zu lassen und ihn damit aus der Isolierung in seiner einsamen Dunkelheit kurzfristig zu lösen. Versuche genauso Anteilnahme an der Freude der anderen zu nehmen. Auch diese Einfühlsamkeit schult die Fähigkeit, Grenzen aufzulösen, sich mit anderen Ebenen zu verbinden, in sie einzugehen oder aus ihnen etwas zu empfangen.

- Gelassenheit sichert die innere Ruhe. Innere Ruhe bewirkt Gelassenheit.

Es gilt wie immer die Mitte zu bewahren: Die Gefühle dürfen wohl bewegen, aber sie dürfen einen nicht umwerfen. Auch nicht "kalt lassen" oder lahmen, weil sie erstarren wie im Kalt der Erde. Zur Gelassenheit bedarf es der Entspannung. Aus ihr heraus kann man alles leichter los-lassen, sein-lassen, geschehen -lassen, auf sich beruhen-lassen, in Ruhe lassen.

- Man kann seine Sorgen entsorgen: Vergeben, Versöhnen, Verzeihen, Vegessen, Verluste endgültig abschreiben,-
- oder, noch besser, man lässt sie erst gar nicht entstehen. Was man ändern kann, nehme man sich vor, zu ändern. Alles andere muß man zur Kenntnis nehmen, abhaken, und dann muß man die Aufmerksamkeit woanders hinlenken und weitergehen, ohne sich noch einmal davon belasten oder erregen zu lassen.

Die Arbeit mit einem Element wirkt sich immer auch auf die Funktionen des Elements auf den anderen Ebenen aus. Wenn man den grobstofflichen Körper entspannt und unbeweglich ruht, werden sich auch die aufgewühlten Wasser der Seelenwogen glätten sowie der unstete Gedankenfluß des Geistes zur Ruhe kommen. Umgekehrt wird, wenn es einem gelingt, mit einem Bild die Vorstellung von Ruhe oder Gelassenheit wachzurufen, sich auch die Stimmung beruhigen und der Körper entspannen. Die Übungen des Autogenen Trainings, wir haben schon an anderer Stelle darauf hingewiesen, funktioniert nach diesem Prinzip.

- Die geglätteten Wogen empfindet man als inneren Frieden.

Nicht nur Du sehnst Dich nach Frieden. Es leidet jeder, der sich mit anderen in Widerstreit befindet. Daher gehört das Frieden-Stiften, obwohl dabei scheinbar nicht unmittelbar die persönlichen Wesenszellen bearbeitet werden, zu den dankbarsten und wichtigsten Aufgaben der Hermetischen Schulung. Ich sage scheinbar, weil der Rückstrom der befriedeten Elementare nicht so unmittelbar spürbar wird wie die kurzfristig aktivierenden Feuerelementare, die einem mitreißen, sobald man in einem Konflikt Partei ergreift, sich engagiert und damit Öl ins Feuer gießt. Kein Sieg kann einen so befriedigen wie ein geschaffener Friede, an dem man Anteil hat. Und der Anteil, den man sich damit an den befriedenden Mächten der Hierarchie, in deren Sinn man wirkte, sichert, gewährt einem jene persönliche Ruhe und Gelassenheit, die für den weiteren Aufstieg Voraussetzung ist.

- Vergeben, Verzeihen und Nachsicht kann Spannungen lösen.

Nichts stört den inneren Frieden mehr und belastet, ohne daß es einem bewußt wird, als "offene Rechnungen." Es muß sich dabei gar nicht um Geldsummen handeln. Ganz gleich, ob man selbst noch etwas zu begleichen hat oder man das Gefühl hat, daß einem jemand anderer etwas schuldet, der Ausgleich sollte geschaffen werden. Ist eine "Rückzahlung" nicht möglich, so Sorge dafür, daß Dir vergeben wird, und vergib auch Du Deinen Schuldnern.

Oft wird es vielleicht nur um geistige "Werte" gehen. Meinungen, die revidiert, oder Mißverständnisse, die geklärt werden könnten. Zeige Dich großzügig, sei tolerant, gib-nach, Du wirst Dir dabei nichts vergeben, sondern selbst am meisten gewinnen. Sogar dort, wo eine Übereinstimmung unmöglich erscheint, läßt sich der Friede bewahren. Die simple Feststellung: "Wir einigen uns, daß wir

verschiedener Meinung sind" macht reinen Tisch und verhindert, daß sich einer unterlegen fühlt. Dadurch wird sofort für eine Entspannung gesorgt.

- Gib nach, aber verliere nicht den Zusammenhang.

Nachgeben, die Tugend des Feucht, ist nicht gleichbedeutend mit Schwäche. Sie hat, ganz besonders in Form des Wassers ihre eigene Stärke entwickelt: Die Flexibilität, die Bewegbarkeit, Vielseitigkeit. Während der feste, starre, starke Würfel nur 6 Seiten aufweist, auf denen er ruht und anderem eine sichere Plattform bietet, ist die Kugelform allseitig. In der Technik macht man sich die Stärke des Nachgebens zu Nutze und lagert die Fahrbahn jeder Brücke auf rollenden Walzen, die außerdem noch aus weichem Metall, nämlich Kupfer, gefertigt sind. Die Verstreben der Brückenpfeiler und Türme baut man nach der Struktur des Bambus, der bekanntlich das Biegsamste ist, was die Natur sich ausgedacht hat.

Deshalb liegt die Stärke des wässrigen "weiblichen" Prinzips in der Nachgiebigkeit des angenehmen, schützenden, dämpfenden Weichen, aber die Schwäche des festen "Männlichen" ergibt sich gerade aus dem Zuviel seiner Tugend, nämlich dem unangenehmen verletzenden Harten, Spröden, an dem es zerbricht.

Das Ich würde sich aber, wenn es sich nur auf das Feucht der Luft stützt, verflüchtigen und im Feucht des Wassers versickern. Ideale, Phantasien und Mitleid dürfen nicht die alleinigen Träger des Bewußtseins bilden: "Esel dulden stumm, allzu gut ist dumm." Das ICHSELBST bleibt beweglich, aber in sich ist es fest, damit die Verbindung zur Mitte nicht verloren geht. Nur in Verbindung mit Weisheit und Stärke wird Mitgefühl das Zarte, Sanfte, Feine, Edle voll entfalten.

Es kann nicht oft genug darauf hingewiesen werden, wie wichtig es ist, gleichmäßig mit allen vier Elementen und ihren Urqualitäten zu üben.

- Die "Moral" der Gnostischen-Hermetik liegt in der Fähigkeit, trotz der Bewegung das Gleichgewicht zu erhalten und trotz des Gleichgewichts nicht zu erstarren. Alles, was dem widerspricht und einseitig auflöst oder bindet, wird als negativ eingestuft und ausgeglichen.

Die mystische Energie des Hingebungs-vollen, auch wenn sie schwach und passiv erscheint, bewegt genauso wie die starke Kraft des zuerst wirksamen "aktiven" Prinzips. Daher muss auch sie, selbst wenn sie rein und edel ist, bewußt überwacht und beherrscht werden. Die schwärmerischen Berichte unserer

Mystiker, die sich von Wogen religiöser Verzückung in Traumwelten tragen ließen, geben ein Beispiel, wie leicht man, ohne es zu merken, die Selbst-Steuerung verlieren kann. Nicht ganz zu Unrecht hat man Religion als Opium für das Volk bezeichnet. Heute könnte man in der Esoterik das Haschisch für Biedermann sehen, mit der sich der moderne technisierte Mensch den Fluchtweg in eine heile Märchenwelt offen hält.

Anders der Gnostische Hermetiker. Ihn interessiert nicht das diffuse Ziel der Mystiker, sondern den Mechanismus der entspannenden Techniken, mit denen es dem Mystiker gelingt, sich zu lösen.

- Du darfst Dich wohl erheben, aber nicht gegen Deinen Willen forttragen lassen. Das Loslassen und Anhalten, das Lösen und Binden, das Entspannen und Konzentrieren muss daher gleichermaßen geübt werden. Ganz gleich, ob Musik, eine feierliche religiöse Stimmung, die weihevollere Atmosphäre eines Rituals oder die Macht eines Naturschauspiels Dich erhebt, Du musst wieder aussteigen können.

### **Musik als Droge**

Nichts eignet sich zum Lockern und Lösen und zum Einstimmen auf eine Ebene besser als Musik. Sie diente seit jeher als Droge für die Profanen. Wein, Tabak, Pilze oder andere Gifte waren immer nur den Priestern vorbehalten. Aber die geheimnisvolle Macht, die Rhythmen und Klänge auf das Bewußtsein ausüben, wurde schon immer zur Manipulation der Massen genutzt.

Die sexuell aufpeitschenden Rhythmen der Primitiven zu ihren Hochzeitszeremonien. Das forschende Drängen mitreißender Märsche der Militärmusik. Die erhebenden Messen, Passionen und Choräle der sakralen Werke unserer großen Meister. Die harmonisierenden Konzerte und Opern und die entspannende fröhlich machende Volksmusik aller Kulturen, insbesondere die südamerikanischen Rhythmen. Der entichende dissonante, dämonische Lärm in den Diskotheken.

Jede Ebene hat ihre Musik. Jede Qualität drückt sich auf der Mentalebene in Form eines Tones aus, der in einer bestimmten Frequenz rhythmisch vibriert und auf der Astralebene in einer Farbe und auf der grobstofflichen Ebene in Form von Musik nachgezeichnet werden kann.

Die Magie der Musik soll nicht unterschätzt werden. Musik versetzt das Bewußtsein auf eine andere Ebene und ist daher ein magisches Instrument. Man wird sie gebrauchen, indem man mit ihr lernt, sich hinzugeben, aber man darf

sich in ihr nicht verlieren und in der Stimmung, in die sie einen versetzt, aufgehen. Die Hingabe ist nötig, damit man sich von ihr hochtragen lassen kann. Man verwendet sie wie einen Aufzug, in den man einsteigt und auf der gewählten Etage wieder aussteigt. Nicht ganz, denn man lässt sich, damit man nicht wieder zurücksinkt, von der Musik im Hintergrund weiter tragen, so wie der Paragleiter die Thermik nützt.

- Gefühle sind dazu da, daß sie einen bewegen. Aber sie dürfen einen weder mitreißen noch bedrücken, noch soll man in ihnen schwelgen und sich ihnen damit hingeben.

Gleichwie der Mystiker, aufgrund seiner Gottesvorstellung, nicht in religiösen Phantasien schwelgen darf, sondern das Gefühl der Ehrfurcht, Zuneigung und Hingebungsbereitschaft entwickeln soll, darf man sich bei den Vorübungen zur Mystik nicht in musikgetragenen Stimmungen verlieren, sondern muß lernen, diese wie ein Werkzeug zu nutzen.

- Rufe in Dir, mit Hilfe der Liebes-Musik des Puccini, das Gefühl der all umfassenden Liebe hervor. Dann geh und versöhne Dich mit einem Menschen, mit dem Du Konflikte hast, oder schreib ihm einen versöhnlichen Brief.
- Lass Dich von Wagners Musik, z.B. mit der Aufnahme vom "Ring" ohne Worte, auf die Ebenen der Elementwesen versetzen.
- Entspanne Dich mit geeigneter Musik. Sobald Du Dich völlig von allen Sorgen gelöst hast, stell Dir vor, daß diese Stimmung, als wäre sie Akasha, den ganzen Planeten durchdringt. Breite Dich aus in diesem Gefühl, als wäre es Dein Körper. Lass im Geist die ganze Menschheit, oder gezielt einen Patienten oder Angehörigen, an Deinem inneren Frieden teilhaben, indem Du sie, als wärest Du ein Friedensengel, berührst, ihren Geist befruchtest und in Dich einbeziehst.

Der Ausdruck "Sphärenklänge" beschreibt eine kosmische Tatsache, die jeder, sobald er über seine persönliche Ebene hinaus gelangt, erleben kann. Ihre verwehten akustischen irdischen Ausläufer kann man aber schon zu Lebzeiten nutzen. Musik lässt sich als Trägerfrequenz für jede Qualität verwenden. Wir verwenden sie als Stütze beim Ritual, zum Eintritt in das innere Kloster, für Meditationen, zur Entspannung, zur Stärkung und zur persönlichen Freude als Kunstgenuß.

## Die Ruhe des Kalt

Im Wasser ist Kalt der stärkere Pol gegenüber dem Feucht. Doch während das Kalt der Erde, gegenüber seinem Gegenpol Trocken, die passive Rolle erfüllt und als Schwere die völlig reaktionslose zentrierte Abgeschlossenheit bewirkt, ermöglicht das Kalt des Wassers, aufgrund des Feucht, die empfangsbereite Stille.

Man kann sich diesen bedeutsamen Unterschied der gleichen Urqualität bewußt machen, indem man zuerst die Ruhe des Kalt der Erde übt und dann das Kalt des Wassers. Man verwende dazu die magische Geste des Friedens-Engels Fernebus (Abbildung Seite 52) und beachte, daß auch sie je nach Element anders gebildet wird.

- Vergegenwärtige Dir zuerst das Trocken der Erde, indem Du in der Haltung des Ptah (Abbildung Seite 96) stehst und alle Muskeln steif machst, bis Du Dich wie eine Mumie fühlst. Dann setz Dich in der Stellung des Pharao (Abbildung Seite 50) auf einen Stuhl und fühle die Schwere, die, mit der Ruhe des Kalt, Deinen Körper unbeweglich verharren lässt. Fühl Dich stark und unberührt, wie ein Fels in der Brandung, den nichts bewegen kann.
- Dann mach Dich locker, leicht und gelöst. Setz Dich, in der Stellung des Buddha, in die Wasserregion auf Deinen Tapis, die Hände zur Geste des Fernebus gefaltet. Vergegenwärtige Dir absolute Ruhe und Entspanntheit. Diese gelöste Stille manifestiert sich in Dir als Gefühl völliger Gelassenheit und des Friedens. Du kannst vertrauensvoll in diese Ruhe "entsinken" wie ein Stein, der Urgrund wird Dich tragen. Und je tiefer Du sinkst, umso ruhiger wird es. Jetzt sind keine Wasser mehr, die einen Felsen tosend umspülen, sondern die Wasser sind still, die Wogen geglättet. Das ganze Universum ist Ruhe, ist Stille, ist Frieden. Sei zuerst wie ein Schwamm, der die Ruhe in sich aufsaugt, lass sie in Dich einfließen, gleich einem Ertrinkenden, der nicht mehr um sein Leben kämpft, in Mund, in Nase, in alle Poren dringt es ein, und im Ertrinken löse Dich auf in ihr. Werde eins mit der Umgebung, werde selbst zum Wasser des Friedens. So wie ein vom Gletscher gebrochener Eisberg, ehe er sich auflöst und mit dem Wasser verschmilzt, in den Tiefen des Ozeans versinkt, ohne dabei unterzugehen, wirst Du Wasser und erkennst, daß Du immer schon Wasser gewesen bist. Die Zeit bewegt die Dinge um Dich, und Du bewegst Dich mit, ohne Dich zu verändern oder zu rühren, denn es bewegt sich in Dir. Diese anteilnehmende Unberührtheit ist die Grundlage des Akasha und bereitet die Unio Mystika vor.

Man beachte dabei: Kalt ist nicht Eis. Mit der "Eismagie" des Tegtmeier wird man sich höchstens kalte Füße holen. Erstens hat Eis schon einen Anteil von Trocken und ist daher dem Erdelement zuzurechnen, und zweitens ruht die Mitte auf vier Urqualitäten und nicht nur auf Kalt. In seiner Begeisterung, endlich eine der Urqualitäten erfasst zu haben, verwechselt der von seinen heißblütigen Schülerinnen bedrängte Guru offensichtlich die friedliche Stille, die einem aus dem Kalt des Wassers eine ungreifbare grenzenlose Stütze gibt, mit der Ruhe in der kristallähnlichen harten Undurchdringlichkeit des absolut leeren Raumes von Akasha.

### **Mitgefühl ist Seelenlicht - Das Nackte ICH**

Wer das erfasst hat und imstande ist, dieses Licht zu verbreiten, der hat auch das Wesen der Mystik erfasst. Mit der Transformation des Wasserelements bereiten wir die Mystische Transformation vor, die in ihrem Höhepunkt, der Unio Mystica, das Ziel des Gnostisch Hermetischen Einweihungsweges vorgibt. Es gibt aber auch die "kleine Unio Mystica".

Es wurde bereits im 3. BUCH sehr eingehend die Bedeutung des Mitfühlens hervorgehoben. Sich in andere Menschen zu versetzen und versuchen, das Leben mit deren Gedanken und Gefühlen zu sehen, gehört neben der Schulung der Willenkraft zu den wichtigsten Übungen.

Eine gute Vorstellung vom Kalt, sowohl dem Kalt des Wassers als dem der Erde, erhält man, sobald man sein ICH völlig entkleidet. In schweren Lebenskrisen kann das bei einem Arzt, einem Priester oder einem guten Freund geschehen, dem man sich voll anvertraut und der einem, alleine durch sein mitfühlendes Zuhören, wieder Lebenswärme schenkt.

Aber das Leben macht hart, durch zu viel Trocken aus der Erde, und es macht gleichgültig, durch zu viel Feucht aus der Luft, und man vergisst sehr bald, wie einem einst geholfen wurde.

- Entkleide Dich daher, und finde Dich Selbst, und vereine Dich mit Deinem wahren Wesen. Zieh Deine ältesten Kleider an (oder besorg Dir welche am Flohmarkt) und fahr mit einem Nachtzug in eine fremde Stadt. Ohne Geld. Du sollst zwei Tage als Bettler leben.

Wer wirklich diese Übung macht, wird über Mystik mehr erfahren, als er je aus Büchern lernen kann.

## DIE TRANSFORMATION DER LUFT

Gleichwie man jede sportliche Betätigung mit Lockerungs-übungen abschließt, empfiehlt es sich, nach alchemistischen Operationen mit dem schweren, verdichtenden, verhärtenden Erdelement immer gleich das entspannende, erleichternde, lösende Luftelement zu bearbeiten. Die Transformation der negativen Seiten eines Elements geschieht bekanntlich am besten über die Urqualitäten des entgegengesetzten Elements

Es sei nochmals daran erinnert: Ein Element wird als negativ eingestuft, sobald es mit den anderen nicht mehr im Gleichgewicht wirkt. Das geschieht immer dann, wenn eine der vier Urqualitäten zu stark hervortritt und ein Übergewicht nach einer Seite verursacht. Dabei handelt es sich nicht um eine statische Veränderung, sondern stets um einen dynamischen Prozess. Eine laufende Korrektur ist daher ständig nötig. Bei diesen Berichtigungen wird gleichzeitig die bearbeitete Energie auf die nächsthöhere Ebene überführt. Wo diese Regelung nicht bewußt durchgeführt wird, entstehen Unbehagen und Krankheit. Diese und andere Schicksalhaft anmutende Eingriffe aus den feinstofflichen Ebenen sind nichts anderes als der Versuch einer Selbstregelung der Mächte und Kräfte des feinstofflichen Elementehaushalts, angefangen von den dichtesten Ebenen der Natur bis in die umfassenden Sphären der bewußten Hierarchie.

Vergegenwärtige Dir, wie immer, ehe Du mit einem Element zu arbeiten beginnst, zuerst die entsprechenden Urqualitäten. Verwende dazu die Aufstellungen am Beginn des 4. BUCHES sowie Deinen Seelenspiegel und meditiere eingehend darüber. Dann realisiere in Dir die Empfindung der Luft. Indem Du, nachdem Du Dich zuerst schwer machst und alle Muskeln spannst, wieder lockerst, leicht machst, entkrampfst und Dich tänzelnd im Zimmer, oder auf Deinem Drehstuhl, hin und her bewegst. Erinnerung Dich an das befreiende Glücksgefühl, wie Du als Kind auf einer Schaukel sowohl die Leichtigkeit als auch den Schwung in seiner Urform erlebt hast. Stell Dir vor, daß Du fliegst und Dich über alles was Dich bedrückt, erheben kannst. Sieh Dich unabhängig und frei, fühl Dich sorglos und gelöst.

## Die Bearbeitung der Luft erfolgt über die Kontrolle der Gedanken

Das Luftelement setzt sich aus Feucht und Warm zusammen. Das ergibt Beweglichkeit, ohne hitzigen krampfenden Drang des bewegenden Feuers und ohne Behinderung durch das lähmende Erschlaffen des Kalt aus dem Wasser.

- **Auf der geistigen Ebene** bewirken die beherrschten luftigen Wesenszellen, in den geordneten Elementalen, das Wachsein, die Aufgewecktheit, die Leichtigkeit und Flexibilität des Denkens.
- **Auf der seelischen Ebene** verdanken wir dem elementaren Pol der luftigen Wesenszellen, in den Elementaren, alles, was sich aus der Leichtheit, Gelöstheit, Beweglichkeit und Offenheit der Gefühle ergibt, wie z.B. Fröhlichkeit und Optimismus.
- **Auf der Vitalebene** der grobstofflichen Welt steht das Leicht der Luft dem Schwer der Gravitation der Erde gegenüber und wird in Verbindung mit dem Warm aus dem Feuer die Lebenslust als Voraussetzung aller Interessen schaffen und damit Anlass zum Handeln geben.

Die innere Luft macht sowohl aufmerksam und interessiert und schafft die Voraussetzungen für die Intelligenz, wie sie, als Folge ihrer befreienden erleichternden Eigenschaften, die Fröhlichkeit als Grundlage für eine gesunde Psyche bewirkt.

Das Luftelement verbindet, baut Brücken, erhellt, lässt erwachen und damit erkennen, auch sich SELBST, es lässt aber auch anderes erkennen und ermöglicht so den geregelten Ausgleich. Indem es löst und befreit, stellt es die Möglichkeit zum Gleichgewicht zwischen Zuviel und Zuwenig wieder her.

Doch auch im Luftelement kann sich ein Zuviel oder Zuwenig bilden. Der kalte Blick der Wissenschaft ist gleichermaßen die Folge einseitig ausgerichteter Luftelementale wie die Dummheit. Mit Sicherheit hat das Böse in Form von Leichtgläubigkeit, Unwissenheit, Verständnislosigkeit und Engstirnigkeit mehr Unheil für die Menschen gebracht (und im Leben des Einzelnen verursacht) als über Brutalität oder Egoismus.

Auch wenn Wissen nicht unbedingt zu Weisheit führt, der geordnete Umgang mit seinen Erkenntnissen, die außerdem den Gegebenheiten entsprechen, also wahr sein müssen, ist die Voraussetzung dazu.

- Wissen, Wahrheit, Vernunft und Intelligenz sind somit die Attribute, mit denen wir es bei der Transformation der Luftelementale zu tun haben.

**Das Wissen** muß man sich aneignen: Durch Beobachten, das ist das Lesen in der Natur, durch Studium der Erkenntnisse, zu denen andere schon gelangt sind, durch Lesen auf anderen Ebenen, in die man sich versetzt oder indem man sich auf sie einstellt und sich von ihren Intelligenzen inspirieren lässt, und durch Nachdenken, indem man sich selber Fragen stellt. Das **Wahre** muss man lernen zu erkennen, es vom Falschen unterscheiden und pflegen, indem man selbst immer der Wahrheit entspricht". Die **Vernunft** pflegt man, indem man eingehend über das Erkannte meditiert, es immer wieder unvoreingenommen prüft, mit anderen Erkenntnissen vergleicht und in die Praxis umsetzt, um es - und sich - in logischen Einklang mit der Realität zu bringen. Und die **Intelligenz** stellt sich von selbst ein, sobald man bewußt mit dem Luftelement zu arbeiten beginnt.

## **DAS BUCH DER FRAGEN**

Dein wichtigstes Buch ist das Buch der Fragen. Es werden Dir nur jene Erkenntnisse zuteil, denen Du Dich durch gezieltes Fragen genähert hast. Jede Intuition ist eine Antwort, jede Inspiration ist Folge Deiner Zuwendung an die Ebene, aus der sie Dir zuteil wurde, denn die Gedanken, die kommen, können immer nur den Interessen und Neigungen folgen, von denen sie sich angezogen fühlen.

- Nütze diesen Mechanismus, indem Du ein Buch mit allen Fragen, die Dich beschäftigen, anlegst. Je präziser Du Deine Fragen formulierst, umso klarer wird die Antwort sein.

Zu echten Erkenntnissen gelangt man nur, wenn man zuvor die entsprechende Frage stellt und versucht, diese Frage auch selbst zu beantworten. Dabei wird man auch falschen Antworten begegnen, die man prüft, und indem man sie verwirft, macht man sich frei von ihnen und beherrscht ihre Energie. Gleichwie die Willenskraft mit jeder beherrschten schlechten Eigenschaft wächst, stärkt man seine Urteilskraft durch Ergreifen und Loslassen von Erkenntnissen. Sektierer sind dazu nicht imstande, sie bleiben Gefangene einer "Wahrheit", die sie fälschlich für ihre Wahrheit halten.

Hat man es sich einmal angewöhnt, Fragen zu stellen, wird es einem bald zur Gewohnheit werden, auch alles andere, besonders das, was man liest, zu hinterfragen. Es ist erstaunlich, daß gerade Akademiker eine kindlich naive Neigung haben, gutgläubig ihrem Guru jeden pseudo-esoterischen Unsinn abzunehmen. Das mag vielleicht eine Folge ihres grenzenlosen Vertrauens in die Wissenschaft ihrer Fakultät sein, aber die Gnostisch-Hermetische Wissenschaft ist keine Wissenschaft im herkömmlichen Sinn, die man in einigen Semestern studieren kann. Hermetik ist auch keine Religion, an die man glauben soll, Hermetik ist die Königliche Kunst, die man erlernen, erleben und in der Praxis mühsam SELBST erarbeiten muß.

Wer sich nur auf Fremdwissen stützt, von Buch zu Buch eilt und das Gelesene wie ein Fernsehprogramm an sich vorbeiziehen lässt, wird, bei einem guten Gedächtnis, höchstens ein gewisses Maß an Wissen erwerben, niemals aber Weisheit erlangen. Erst wenn man selbst den Strom der Gedanken zu lenken beginnt, indem man bewußt in Erkenntnisbereiche eingreift, bekommt man das Gedankengut in den Griff.

Der passive Betrachter wird zum aktiven Denker, indem er Fragen stellt. Was manche für Meditieren halten, ist in Wahrheit ein fruchtloses Träumen. Um eine Antwort auf eine Frage zu erhalten, braucht man zuvor ein mögliches Bild von dem Erfragten, anders wird man nicht in seine Richtung gelangen. Dabei wird man mehrere denkbare Antworten in Betracht ziehen.

Die Frage lautet dann nicht mehr: "Wie ist das?" (die Antwort auf eine so gestellt Frage könnte nur wieder ein Fremdbild sein), sondern man fragt jetzt: "Welche meiner Vorstellungen stimmt am ehesten mit der Wahrheit überein?" Damit löst man einen Vorgang aus, der dem Hervorrufen eines Gedächtnisinhaltes gleicht. Nur daß jetzt nicht die eigene Gedankenebene abgefragt wird, sondern, mit den möglichen Antworten als Schablone, direkt die zuständige Ebene oder das Akasha abgesucht wird.

- Man darf aber, weil die Arbeit mit dem Luftelement mehr die Gedanken und Vorstellungen als die Gefühle betrifft, diese nicht nur auf die Mentalebenen beschränken oder mit den Gegebenheiten auf der Merkurebene - auf der es, genauso wie auf den anderen Planetensphären, eine Mental- und Astralebene und analoge Manifestationen, welche den vier Elementen entsprechen, gibt -verwechseln. Das Luftelement wirkt, in Form von Fröhlichkeit und Optimismus, auch auf den Gefühlsebenen, genauso wie es sich, z.B. in Form von Wachsein, auf der Akashaebene realisiert. Man muß daher auch diese Wesensbereiche in die Übungen einbeziehen.

## Information ist Information

Jede Form der Information unterliegt dem Lufterelement. Man könnte sogar sagen, das Lufterelement ist Information. Aber was ist Information? Information ist nicht Energie, obwohl sie diese wecken, zünden, schaffen kann, und sie ist nicht Form, obwohl sie, scheinbar nur in verständlichen Formen gebunden, Vorstellungen zum Verständnis verhilft. Ganz gleich, ob gehörtes oder gelesenes Wort, Gebärdensprache, Gesten, Bilder, Symbole oder Musik, Information verbindet immer beides, das Energetische und das Substantielle. Aber es ist keines von beiden. Die Alten hatten dafür das Symbol des Merkurs oder Quecksilbers, und es lohnt sich, darüber eingehend zu meditieren.

Wir leben gerade in einer Zeit der totalen Reizüberflutung durch Informationen. Ich meine damit nicht nur die stündlichen Nachrichten im Fernsehen oder die banalen unnötigen hässlichen Darstellungen der "Welt" (die so nicht ist) in der Wochenpresse und die Millionen Taschenbücher mit ihrem billigen Aufguss der wenigen Erkenntnisse guter Werke. Ich meine den die Informationen begleitenden und die Wahrheit verschleiern, schrillen, hektischen, störenden, visuellen und akustischen Lärm. Wenn früher Wesentliches in Form von Schlagzeilen hervorgehoben wurde, so wird heute, selbst das Bedeutungsloseste, marktschreierisch laut präsentiert, und das möglichst rasch, wobei auch noch der ruhige tragende Hintergrund mit einbezogen wird. Man druckt nicht Schwarz auf Weiß, sondern bunt auf geflecktem Hintergrund, und Fernsehberichte und Interviews werden von sinnlosen dissonanten Geräuschen bis zur Unverständlichkeit verstümmelt. Das ist nicht nur unangenehm, sondern zeigt auch die Quelle, den immer mächtiger werdenden wahren Hintergrund unserer Informationen: Die Genien des Chaos, die Verwirrung stiften wollen.

Im 3.BUCH habe ich bereits auf die gefährlichen Folgen der unkontrollierten feinstofflichen Nahrungsaufnahme hingewiesen. Aber nicht nur der erwähnte Schmutz und Schund, den man gedankenlos in sich reinfrißt, ist ungesund. Auch die ständige, und den meisten gar nicht bewußt werdende, Berieselung durch Radio, Fernseher oder andere Informationsquellen hinterlassen ihre Spuren im Geist.

Genauso wie zur Arbeit mit Gedanken auch die Einkehr in die Stille für die Pflege der Konzentration und Meditation zu den Übungen des Lufterelements gehört, ist umgekehrt der bewußte Umgang mit allen grobstofflichen Formen der Information zu üben. Und zwar vorher, ehe man sich in der Stille den Eindrücken seiner Elementale passiv hingibt. Nur so lernt man diese dann auch auf den feinstofflichen Ebenen aktiv zu erfassen.

Dabei kann gerade der von vielen Esoterikern so gerne verteufelte Fernsehapparat als Fitnessgerät gute Dienste leisten. Man muß ihn nur als solchen bewußt gebrauchen. Dazu gehört natürlich die zuvor ganz gezielte Auswahl der Sendungen, die man sich ansehen will. Wer die Gewohnheit hat, sich durch die Programme zu zappen, wird damit sein Luftelement nicht transformieren können.

Die Transformation der negativen Seiten eines Elements geschieht, wie eingangs erwähnt, am besten über die Urqualitäten des entgegengesetzten Elements. Daher läßt sich das verdummende flüchtige Leicht, das sich beim passiven Betrachten einer Fernsehsendung bildet, durch eine stille, aber wache Empfangsbereitschaft und mittels konzentrierter Aufmerksamkeit fixieren. Natürlich nur, wenn es bewußt geschieht.

Man kann das recht gut symbolisch durch seine Sitzstellung zum Ausdruck bringen. Das Vergnügen der Entspannung bei einem guten Film soll dabei nicht geschmälert werden. Aber wenn man diese zwei Stunden nützt, indem man gleichzeitig, zwar entspannt, aber unbeweglich, in seiner gewohnten Meditationsstellung sitzt, statt auf dem Sofa herum zu lümmeln, wird man nebenbei und ohne viel Mühe seine Erd-Luftachse harmonisch ausrichten können. Auch hier hat sich die magische Geste des Fernebus, Seite 52 Abbildung 1, sehr gut bewährt, und die Haltung des Buddha eignet sich dazu besser als der Pharaositz.

- Der Fernseher ist auch ein hervorragendes Instrument, um seine hellseherischen Fähigkeiten zu testen und schulen. Man kann z.B. versuchen die jeweils nächsten Szenenbilder schon im voraus zu erahnen. Kommt ein Landschaftsbild oder Menschen, wird Musik oder ein Dialog zu hören sein? Was sind die nächsten Worte? Dabei wird man einen Unterschied zwischen Live-Sendungen und Magazinen oder Filmen, bei denen ja die "Zukunft" bereits feststeht, bemerken.

### **Die Wahrheit, die Wahrheit und nichts als die reine Wahrheit**

Für den Hermetiker muss es ganz selbstverständlich sein, daß er niemals lügt. Es ist völlig unmöglich, auf den feinstofflichen Ebenen, im ungetrübten klaren Licht der Erkenntnis zu leben, solange man noch selbst den schwarzen Ruß der Lüge hinterlässt. Auch das Flimmern der unnötigen kleinen sogenannten Notlügen und Angebereien verhindert die freie Einsicht in andere Ebenen. Das Schillern der nicht durchschauten Phantasien, und die Nebelschleier leichtgläubig

angenommener Glaubensinhalte, verwirrt die Orientierung in den Sphären, und es spielt keine Rolle, ob Du selbst oder ein anderer sie gewoben hat. Sie werden sich immer zwischen Dich und die reale Erkenntnis schieben und den freien Ausblick, in Ebenen, die hinter Deinem Horizont liegen, verdecken.

Das ist ein unumstößliches hermetisches Gesetz und wirkt sich bereits auf der grobstofflichen Ebene aus. Schon die bedeutungsloseste faule Ausrede stellst Du als Unwahrheit zwischen Dich und die Realität, und diese "Notlügen" summieren sich, bis Du selbst von der Welt nur mehr Lüge erfährst. Wie kannst Du erwarten, Wahrheit zu finden, wenn Du nicht selbst wahrhaftig lebst? Die einzige Schuldenlast der Lüge die Du auf Dich nehmen darfst, ist die Lüge, die einem anderen Menschen Seelenleid erspart.

Wahrhaftig zu sein, muß genauso bewußt geübt werden wie Konzentrationsfähigkeit, Mut oder Mitgefühl. Dabei gibt es recht viele versteckte Unwahrheiten, die es aufzuspüren gilt, und vieles, das ungewollt und unbewußt den eigentlichen Grund des Agierens verschleiert.

- Versuche daher immer die wahren Motive zu ergründen, die Dich zum Reden und zum Handeln bewegen. Willst Du wirklich mit dem Geschenk, (oder der Einladung, oder dem Anruf usw.) jemanden eine Freude bereiten oder in Wahrheit nur sein Wohlwollen gewinnen? Willst Du mit Deiner Spende wirklich helfen, oder ein Signal Deiner Großzügigkeit setzen? Die Schilderung Deiner letzten Bergwanderung, mit dem Gewitter und dem ausgesetzten Steig (oder über das letzte Gespräch mit Deinem Vorgesetzten), sollte es nicht in Wahrheit Deinen Mut beweisen?
- Untersuche auf diese Weise auch das Verhalten Deiner Mitmenschen. Überlege, warum man Dir dieses oder jenes erzählt, und spüre die eigentlichen Ursachen auf. Du wirst überrascht sein, wieviel Du auf diese einfache Weise über das wahre Wesen Deiner Nächsten, über ihr Denken und Fühlen und über das, was sie bewegt und ihnen meist selbst gar nicht bewußt wird, erfahren kannst.
- Aber bist Du wirklich im Besitz der Wahrheit? Denkfehler lassen sich bei anderen viel leichter aufdecken als bei sich selbst. Die Hermetische Wissenschaft ist keine Wissenschaft im herkömmlichen akademischen Sinn.

Es ist ein verblüffendes Phänomen, daß gerade intelligente Menschen, sobald sie sich mit Esoterik zu beschäftigen beginnen, alles, was ihnen ihr Guru erzählt oder was sie darüber lesen, für wahr halten. Während sie die "naiven" einfachen Menschen, wie z.B. die Zeugen Jehovas, Anhänger der Lorbergesellschaft und

andere Sektierer, belächeln, entwickeln sie selbst eine peinliche Gutgläubigkeit, für die sie sich später, wenn sie einer anderen "absoluten Wahrheit" folgen, nicht einmal schämen.

Der Glaube hat seinen Ursprung im Prinzip des Erhellenden, das sich aus dem Akasha, über das Feuer, in Form der Glaubenskraft manifestiert. Wir werden uns bei der Transformation des Feuerelements noch eingehend damit noch beschäftigen.

Aber über das durch den Anteil des Warm aus dem Feuer in Form von Erkenntnis gespiegelte Licht, bietet gerade das Luftelement, als solchermaßen Erhelltes und damit selbst Erhellendes, die Möglichkeit, die Mächte der Glaubenskraft nicht nur auf ihren Inhalt hin auszuleuchten und zu überprüfen, sondern auch, durch neue Blickrichtung des Denkens, sich von manchen Meinungen zu lösen oder sie, über die Achse zum Erdelement, neu zu ordnen. Die Freiheit der lösenden Luft liegt ja sowohl im Auskosten der von allem und jeder Bindung befreienden Unvoreingenommenheit als auch in der Beherrschung dieser Lösungsenergie, also in der richtungweisenden Lenkung der Ungebundenheit durch den kontrollierten Rückhalt.

## **Das Quecksilber**

Damit wird klar, warum man dem Luftelement die Rolle des verbindenden Prinzips zuordnete. Denn wie kommt man zum Licht? Zuerst natürlich, indem man darauf zugeht. Aber solange man noch auf das Licht zugeht, befindet man sich selbst in der Finsternis. Irgendwann muss man mit dem Licht verschmelzen. Man muss das Licht zu seinem Bewußtseinsträger machen und selbst zum Licht werden. Aber wie macht man das?

Zuerst, indem man anderen den Weg (den geistigen gleichermaßen wie den irdischen Lebensweg) erhellt. Ihren Geist mit Hoffnungsschimmer durchleuchtet, ihnen Lichtblicke schafft, indem man ihnen das Leben erleichtert, sie durch Verständnis aus der verdunkelnden Isoliertheit der Einsamkeit löst und mit der dichtesten Manifestation des Lichts, dem Seelenlicht des wärmenden Mitgefühls, auch die letzten Schatten vertreibt.

Im dritten und vierten Buch wurde bereits auf die Bedeutung des Denkens als höchste Form mentalen Agierens hingewiesen und als Grundlage jeder Erleuchtung erkannt. Das betrifft nicht nur die mentalen Ebenen. Es geht nicht nur darum, sich zu befreien, indem man sich denkend löst und erhebt, sondern auch um die Fähigkeit, Ebenen zu verbinden. Sowohl in sich als auch um sich.

Licht, ganz gleich, in welcher Form, leuchtet immer aus einer anderen, "höheren", von der unteren unabhängigen, Ebene.

Aufgrund der beiden Pole der elementalen Wesenszellen, die sich einerseits in Form von Vorstellungen auf den Mentalebenen, aber auch, Gefühle formend, auf den Astralebenen manifestieren können, gleichen die feinstofflichen Wesenszellen dem Quecksilber.

Wenn man Z.B. Quecksilber und Gold zusammen bringt, wird einerseits das Quecksilber, wie Wasser in einen Schamm, in das gelbe Metall eindringen, und andererseits wird das Gold vorübergehend seine Farbe verlieren und weich werden. Mit Quecksilber kann man minderwertiges Gold von seinen Verunreinigungen befreien oder Gold aus goldhaltigem Gestein herauslösen. Goldwäscher nützen diese Eigenschaft des Quecksilbers, und auch der Hermetiker gewinnt mit Hilfe des feinstofflichen Quecksilbers (das den Wesenszellen des Merkur entspricht, aber auf dem Prinzip der Luft basiert und in Form der Elementale in Erscheinung tritt) das Gold der geistigen Welten.

Gnostische Hermetik ist eine praktische Arbeit und verlangt, anders als theoretische Philosophie, die Sicht aus mehr als einer Ebene gleichzeitig. Der Hermetiker denkt daher in Analogien. Denn nur so wird es ihm möglich, von erkannten Gegebenheiten ausgehend, Rückschlüsse auf andere, noch unbekannte Ebenen zu ziehen und Unvorstellbares in verständliche Formen zu fassen. Die Alchemistische Tradition ging dabei noch weiter und entwickelte ein Lehrsystem, das, zum besseren Verständnis, für jede Erkenntnis analoge Operationen im Labor mit der geistigen Arbeit verband.

Das bedeutet aber nicht, daß man für die Alchemistische Transformation ein Labor einrichten muß. Die in den Meisterbüchern geschilderten Techniken genügen vollauf. Bei der Arbeit mit dem Luftelement z.B. muss man sich nur die zugrunde liegenden Urqualitäten, Feucht und Warm, und die damit verbundenen Mächte vergegenwärtigen: Gleichwie das Luftelement aus dem Feucht seine neutrale Verbindlichkeit gewinnt, erhält der Merkur durch das Luftelement seine Fähigkeit zur unabhängigen Übertragung. Aber so wie das Luftelement seine spezifischen Qualitäten erst durch die Verbindung des Feucht mit Warm erhält, bildet sich das Merkurische, vereinfacht dargestellt, aus Luft, erweitert mit Anteilen aus der Erde. (Der, in der neptunisch geprägten Fähigkeit der Inspiration, noch mehr verfeinerte Merkur hat darüber hinaus noch Anteile vom Wasser, und das uranische Organ für die Intuition bildet sich, wenn statt dessen bestimmte feurige Wesenszellen mitwirken.)

Doch wie in der Natur die Organe der höheren Organismen aus vielschichtigeren Zellstrukturen aufgebaut sind, aber letztlich auf den einfachen

viergliedrigen DNS-Molekülen beruhen, sind die Planetenorgane, für ein erweitertes Bewußtsein auf den Ebenen, zwar aus komplizierteren Elementeverbindungen aufgebaut als die einfacheren Organe für den Seelengarten, basieren aber trotzdem auf der besonderen Zusammenstellung der vier Elemente. Daher lässt sich auch die feinste Ausrichtung der Wesenzellen der Planetenorgane über die Veredelung der Urqualitäten bewirken.

Beim feinstofflichen Gold handelt es sich immer um die verschiedenen Manifestationsformen des Lichts. Licht verbindet mit dem zuvor Unsichtbaren, weil es erhellt und damit das Trennende überbrückt. Durch das Geisteslicht des Gedankenblitzes wird Erkanntes und Verstandenes in den persönlichen Umraum des Bewußtseins miteinbezogen. Man sagt z.B., es geht einem ein Licht auf, wenn man etwas versteht, das einem vorher unklar war. Für jemanden "Verständnis haben" gewinnt damit eine neue Bedeutung. Ähnlich wie Mitgefühl. Denn auch dem, der sich solchermaßen verstanden und dadurch mit Dir verbunden fühlt, geht ein inneres Licht auf, das die Kluft zwischen ihm und Dir, zwischen seinen und Deinen Geisteswelten überbrückt.

Auch wenn das alles sehr theoretisch klingt, muss es für die Praxis verstanden werden. Und das gelingt am besten, wenn man gleich mit der Praxis beginnt.

- Versetz Dich in Gedanken (Quecksilber) in die Vorstellungswelten Deiner Mitmenschen. Verlege Deinen Blickpunkt ins Zentrum fremder Meinungen und durchdringe dort (wie das Quecksilber die Metalle) die Gedanken und Gefühle, die sich mit Deinen legieren. Mach Dir so die wahren Grundlagen anderer Ansichten, die zumeist gar nicht der persönlichen Mitte des Betreffenden entstammen, zu eigen.

Du wirst dazulernen und Dich, durch das solchermaßen gewonnene bessere Verständnis ihrer Beweggründe, von so mancher Schlacke des Unmutes, des Zorns oder der Verachtung befreien. (Sobald Du z.B. erkennst, daß der abscheuliche Angeber nur wegen seiner Minderwertigkeitsgefühle und aus Angst sich so präpotent benimmt, wirst Du ihn sofort leichter ertragen.) Diese Übung hat aber nichts mit der Transformation über das Mitgefühl zu tun und soll möglichst emotionslos durchgeführt werden.

Du kannst auf diese Weise auch das Gold aus Deine persönlichen Schlacken, dem Unbehagen und Frust, das die täglichen Pflichterfüllungen begleitet, lösen.

- Identifiziere Dich ganz bewußt mit allem, was Dich zum Handeln bewegt. Erkenne Deinen freien Willen, der dahinter steht, statt die Opfer, die Mühen

und die Arbeit als auf gezwungenes und notwendiges Übel zu betrachten. Vergegenwärtige Dir vor allem immer auch die Vorteile, die Du oder andere aus Deiner, und sei sie noch so bedeutungslosen, Tätigkeit gewinnen.

## **DENKEN**

Es wurde bereits erwähnt, die Arbeit mit dem ausgleichenden, lösenden und verbindenden Luftelement bedeutet analog dazu, die Arbeit mit dem das Fühlen mit dem Wollen verbindenden Gedanken. Obwohl sich die meisten Esoteriker über die Macht der Gedanken und über die Möglichkeiten, die das Positive Denken bietet, im klaren sind, ist ihnen doch der elementare Strom der bewegten Elementale kanalisierende Mechanismus des Denkens nicht ganz bewußt. Sowohl der Umraum prägende Einfluß als auch der Zeitfaktor werden übersehen.

Man darf nicht vergessen: Das, was der Mensch denkt, versetzt ihn zugleich auf entsprechende feinstoffliche Ebenen und verbindet ihn mit Gleichgesinnten. Und zwar viel fester, als es die Gefühle tun. Freundschaften, Liebesbeziehungen und Ehen, zerbrechen viel häufiger an der unüberbrückbaren Kluft von Meinungen und Glaubensinhalten als am Erkalten der Gefühle. Politische und religiöse Anschauungen können verbinden oder trennen. Das Zerreißen der Familienbände bei Sektierern ist nur die letzte sichtbare Folge der unterschiedlichen Meinungen. Auf den feinstofflichen Ebenen, wo das Bewußtsein nur mehr von den Elementalen getragen wird, bewohnen die Betroffenen schon längst ganz verschiedenen Orte.

Unterschiedlicher Glaube hat mehr Menschen getötet als unterschiedliche Vorlieben. Und die Träger der Glaubenskraft sind nun einmal die Vorstellungen und Meinungen. Was in Form der Gedanken die im persönlichen Seelengarten eingebildete und damit dort auch tatsächlich vorhandene "Realität" so zeichnet, wie man sie zu erfassen vermag und sehen will, kann tatsächlich, wenn man ihnen nur genügend Zeit gibt, die Welt und die Zukunft so formen.

Mit der Zeit geht jedes im Seelengarten als Same versenkte und mit einem Gefühl belebte Elemental auf. Man kann da gar nicht genug wachsam sein. Ich könnte, alleine aus meinem engeren Freundeskreis, Dutzende "Schicksale" schildern, die, bereits in der Kindheit, durch das Lesen eines Jugendbuches Wünsche oder unbewußte Ängste weckte und damit vorgezeichnet wurden.

Nicht alles, was für Schicksal gehalten wird, ist karmisch bedingt. Auch wenn die Schicksalsgenien auf diese Weise Elementale ins Bewußtsein von Kindern

versenken und damit für das Vorgesehene die geistige Grundlage schaffen, die Schattenmächte arbeiten nach dem gleichen Prinzip.

Natürlich bleibt das nicht auf Jugendbücher beschränkt, wenngleich die Kinder besonders gefährdet sind. Besonders die nächtlichen Fernsehelementale entwickeln eine enorme Keimfähigkeit und beeinflussen nicht nur meinungsbildend und gefühlsprägend das persönlichen Verhalten, sondern direkt, über die von Millionen Zusehern gebildeten Schemen, auch das globale Weltgeschehen. Man erinnere sich an die vielen Hochhausbrände, die nach der Premiere des entsprechenden Films in verschiedenen Städten ausbrachen, an das Auftreten der geheimnisvollen Seuchen, nicht nur in Afrika, nach dem Film über das schreckliche Ebola-Virus, an das Jahr der Sturmkatastrophen nach dem Hurrikan Film. Wenn man die reale Entwicklung der politischen, wirtschaftlichen und persönlichen Moral der Menschen mit den in den Filmen dargestellten "Vorbildern" vergleicht, wird man zugeben müssen, daß der erschütternde Verfall vorgezeichnet wurde.

Nur durch Beherrschung und Transformation des Luftelements ist, über die entsprechenden feinstofflichen Organe, die Übersicht und Kontrolle über seine Elementale möglich. Wissen, Wahrheit, Weisheit, Erkenntnis, die edelsten geistigen Attribute, ohne die sogar Mitgefühl in blosse Gefühlsduselei entarten würde, erfordern die bewußte Arbeit mit den Urqualitäten der Luft.

## **Erkenntnisse, Meinungen, Wahrheiten**

Bist Du wirklich im Besitz der Wahrheit? Diese Frage wurde schon gestellt, und sie kann gar nicht oft genug wiederholt werden.

- Hinterfrage alles, woran Du glaubst, und ganz besonders das, was Du für absolut richtig und für bewiesen hältst.

Du wirst erstaunt sein, wieviele "Wahrheiten" Du einfach ungefragt übernommen hast, wieviele Erkenntnisse, selbst auf falschen Erkenntnissen ruhend, falsch sind, und wieviele Ansichten und Meinungen auf Voreingenommenheiten, eingefahrenen Denkgewohnheiten oder unrichtigen Informationen beruhen und genausogut das Gegenteil richtig sein könnte.

Vielen geht es so wie dem Betrunkenen, der unter einer Straßenlaterne, "weil es dort heller ist", seinen Haustorschlüssel sucht, obwohl er diesen ganz woanders verloren hat. Nicht nur religiöse und politisch engagierte Gläubige oder

Mitglieder von Sekten, auch die Anhänger der New Age-Bewegungen suchen, falls sie überhaupt noch suchen, nur mehr im Dunstkreis ihrer Gurus, gleichwie die Hermetiker in den Werken ihrer Meister den Schlüssel zu finden hoffen.

Genaugenommen sucht jeder nur das, was er zu finden erhofft, und wird deshalb in der Regel auch gar nichts anderes finden.

Um das zu vermeiden, wird der Gnostische Hermetiker zwischendurch, mit einer Art Kulturrevolution, seinen gesamten Gedankenhaushalt in Frage stellen, diesen kritisch überprüfen und Liebgewordenes, aber Zweifelhafte rigoros ausmisten.

- Ohne die Möglichkeit einer Wiedergeburt in Frage stellen zu wollen, empfehle ich, gleich zu Beginn der Übung, die Logik der für viele Esoteriker ganz selbstverständlichen Karma Theorie und die persönliche Einstellung dazu auszuleuchten und nach den Regeln der Philosophie wirklich bis zum Ende durchzudenken. Jeder ehrliche Denker wird überrascht sein, wie gutgläubig er diese, für manche trostreich erscheinende, Lehre akzeptierte und wie wenig er sich darüber wirklich den Kopf zerbrochen hat. (Weitere Denkanstöße dazu findet man in Evolas "Magie als Wissenschaft vom Ich").
- Als nächste Übung empfiehlt es sich dann, statt die Ursachen für sein Schicksal unter den karmischen Teppich einer vorangehenden Inkarnation zu kehren, die Dummheiten zu suchen, die man in diesem Leben machte, und deren Folge nun ein nörgelnder Ehepartner, eine Raucherlunge oder ein überzogenes Konto ist. Dabei kommt es nicht so sehr darauf an, die Fehler, die man machte und die einem das Unheil einbrachten, zu finden, sondern zu erkennen, was einem (in dieser oder einer anderen Inkarnation) fehlte, daß man diese Fehler beging, und was man daraus lernen kann. Erst jetzt dürfen, wenn man mag, die Ursachen für sein Schicksal auch "anderen Leben" oder anderen Mächten, die einem bestimmte Schwächen auf diese Weise vor Augen führen wollten, angelastet werden.
- Aber nicht nur die Ansichten in Glaubensfragen sind zu überprüfen. Die, zumeist vorgefassten, Meinungen, die das Leben im täglichen Alltag regeln, und die daraus resultierenden Gewohnheiten bestimmen die Entfaltung von Geist und Seele noch viel mehr. Ist Dir z.B. bewußt, daß Du, immer wenn Du etwas kritisierst oder Dich beklagst, eine Schwäche in Dir duldest?

## **Die Macht der Zukunft birgt das Gute.denn sie gibt die Möglichkeit.es zu tun**

Ruf Dir diese einzigartige Qualität der Zeit so oft als möglich in Erinnerung und bau sie solchermaßen in Dein Wesen ein. Richte Deinen Blick stets, und zwar hoffnungsvoll, auf das, was vor Dir liegt. "Es gibt nichts Schlechtes, das nicht auch das Gute in sich birgt oder nach sich zieht", war ein Lieblingsauspruch Franz Bardons. Und wenn Du scheinbar keine Zukunft vor Dir hast, dann schaff Dir eine in Gedanken und schließe die Möglichkeit der Realisierung nicht aus.

Die Macht der Vergangenheit liegt in den negativen Erfahrungen, denn sie ziehen Dich zurück. Arbeite sie auf und befreie Dich dann davon. Solange Du trüben Gedanken nachhängst, gelangst Du nicht über die Grenzen, mit denen der innere Saturn die Wesenszellen Deines Seelengartens zusammenhält, hinaus. Das positive Denken funktioniert bekanntlich erst, wenn damit auch die Gefühle positiv ausgerichtet werden. Es wurde schon betont, das Leicht der Luft ist auch auf den Gefühlsebenen wirksam.

## **Lösen durch Freude**

Suche bewußt die Freuden des Lebens und erwache durch Freude zu einem neuen Lebensgefühl. Genauso wie übertriebenes Pflichtgefühl, als Auswirkung von zuviel Erde, hemmen, hindern und bedrücken wird und Sorgen schafft, kann man durch Freude sich, und andere, von dieser Last befreien.

Viele Esoteriker haben es verlernt, die wenigen sonnigen Tage des Lebens zu nützen, und verurteilen jede Fröhlichkeit als Leichtsinns und Oberflächlichkeit. Dabei hätten gerade sie es am nötigsten, ihre übertriebene Disziplinierung mit etwas Frohsinn aufzulockern. Die Schwere des Alltags, welche die erdigen Wesenszellen bilden soll, darf nicht überhand nehmen und muß daher regelmäßig mit leicht-machendem Frohsinn ausgeglichen werden.

Ein Hermetiker, dem das nicht gelingt, ist mit Sicherheit auf einem falschen Weg. Es gibt immer etwas, das man sich aus irgenwelchen Gründen versagt und das man sich dann doch zwischendurch genehmigen kann. Schon die Vorfreude darauf kann vorübergehend trübe Stimmungen aufhellen. Ein Gläschen Wein, im Freundeskreis genossen, kann ungemein erfrischend sein. Und wenn das Dunkel der Welt gerade allzu schwer auf der Seele lastet und scheinbar gar nichts mehr die Schwermut lösen kann, bleibt immer noch die Möglichkeit, einem anderen das Leben zu erleichtern um an seiner Freude teilzunehmen.

Sowie Mitleid dem Feucht des Wasserelements zugeordnet wird, ist Mitfreude eine Folge des gelösten und damit flüchtigeren, leichteren Feucht der Luft. Wer einmal erlebt hat wie befriedigend es sein kann, wenn man jemanden hilft, und wie im selben Ausmaß die eigenen Sorgen schwinden, sobald man seinen Nächsten von seinen befreit, der wird sehr bald das persönliche Glück nur mehr über Lebenshilfe, die er seinen Mitmenschen zuteil werden lässt, suchen.

Die Qualität des Feucht der Luft ist daher stark von der Qualität des Feucht vom persönlichen Wasserelement abhängig. Man wird selten eine wirklich selbstlose Persönlichkeit treffen, die über Depressionen klagt. Die typisch heitere Gelassenheit der hilfsbereiten Menschen ist eine natürliche Folge der Wechselwirkung, die zwischen dem Wasser und der Luft besteht und über das den beiden gemeinsame Feucht geregelt wird.

Es ist daher von Vorteil, wenn man im Anschluss an Übungen mit dem Luftelement die Übung mit dem Wasserelement vornimmt, weil damit der natürliche Übergang genützt wird.

### **Theoretisieren, predigen und geistige Überheblichkeit**

Diese drei Gefahren aus dem Luftelement drohen gleich am Beginn des Hermetischen Weges. Im erhebenden Glücksgefühl der "Erleuchtung" durch erste Erkenntnisse meinen viele, sie hätten schon die ganze Wahrheit gefunden, und blicken auf die anderen, die "dummen Materialisten", mitleidig herab. Entweder versuchen sie dann, in ihrer Begeisterung auch die anderen zu überzeugen, was natürlich nicht gelingen kann, oder sie distanzieren sich und ziehen sich zurück. Manche suchen sich einen eigenen Kreis, in dem sie die Rolle eines Guru übernehmen.

Dabei sind erfahrungsgemäß gerade jene, die sich auf ihre Weisheit am meisten einbilden oder am eindringlichsten missionieren, selbst noch am weitesten von der Wahrheit entfernt. In der Regel fehlt ihnen nämlich selbst die Praxis, ohne die in der Hermetik keine Erkenntnisse gesammelt werden können.

Wer aus nur Büchern theoretisch geistige Werte schöpft, sich aber nicht die Zeit für seine Hermetische Schulung nimmt, wird in die Irre gehen und sich in seinen Gedanken, die gar nicht seine Gedanken sind, versteigen. Esoterische Philosophie artet unbemerkt sehr rasch zum Selbstzweck aus. Die meisten Autoren esoterischer Bücher haben in der Regel, genauso wie die vielen "Gurus", die publikumswirksam Krankheiten wegrasseln und gutbesuchte Einweihungsseminare abhalten, seit Jahren selbst nicht mehr meditiert. Aber das

schlimmste ist, sie merken gar nicht, wie weit sie sich von ihrem Weg, vom Ziel ganz zu schweigen, bereits entfernt haben.

Dabei ist es sehr einfach, das zu vermeiden. Genauso, wie sich spontane Leichtgläubigkeit durch wachsamem Prüfen jeder neuen Vorstellung vermeiden lässt, kann man sich, indem man sich öffnet und immer für neue Ideen bereit ist, gedanklich auflockern. Es schadet wirklich nicht und ist eine sehr heilsame Übung, sich Argumente und Meinungen, die einen wirklich nicht interessieren oder die man für falsch hält, anzuhören (oder zu lesen). Nicht, um zu diskutieren, das wäre nicht der Sinn der Übung, sondern um seine geistige Flexibilität zu erhalten. Man wird dabei erfahren, wie ungemein erfrischend geistiges Neuland sein kann, und daß sich nicht selten gerade mit sogenannten ungläubigen Rationalisten der fruchtbarste Gedankenaustausch führen lässt.

## **VERNUNFT**

Viele Esoteriker kommen schier ins Schwärmen bei der Vorstellung von der Auflösung im reinen Bewußtsein oder vom Aufgehen im ewigen Licht und Eingehen in die Unendlichkeit, wo ein gütiger Gottvater auf die Heimkehr seiner Kinder wartet.

Diese und alle anderen okkulten Gemeinplätze, die aus einem Reiseprospekt, Zielort Hermetisches Märchenland, stammen könnten, werden, genauso wie die Karmatheorie oder die überlieferten Vorstellungen eines "Jenseits", selten wirklich durchdacht und zumeist blindgläubig angenommen.

Wenn Du selbst nach reiflicher Überlegung, bei Kenntnis aller einschlägigen anderen Theorien über diese Fragen, zur gleichen Überzeugung gelangst, ist dagegen nichts einzuwenden. Aber bleib genauso nüchtern wie beim Überdenken Deiner Steuererklärung. Wer bei hermetischen Fragen nicht vernünftig überlegt und logisch denkt, verliert sich in Illusionen, die für ihn sehr bald zu einer mentalen Wirklichkeit kristallisieren, aus der er sich nur mehr schwer befreien kann.

Das beweisen die Aussagen scheinbar kompetenter Mystiker, die aus eigener Erfahrung über einschlägige Erlebnisse, die sie bei ihren Reisen durch das Jenseits machten, berichten. Es zeigt sich nämlich, daß deren Beschreibungen, immer genau jene Vorstellungen spiegelten, die der gerade vorherrschenden Meinung des Jahrhunderts in dem sie lebten, entsprachen. Das ist verständlich, wenn man über die Wechselwirkung, die zwischen dem kollektiven Denken und

den elementalen Bildern der feinstofflichen Ebenen der Seelengärten besteht, Bescheid weiß. Das wirkliche Jenseits beginnt erst jenseits davon.

Es ist daher genauso eine Illusion, wenn Du glaubst, selbst eigene Erfahrungen auf den Ebenen zu sammeln, weil Du vermutlich doch über die Grenzen Deines Seelengartens, in dem sich die Realität nach Deinen Vorstellungen formt, nicht hinaus gelangt bist. Die Erlebnisse im sogenannten außerkörperlichen Zustand, bei dem die Verbindung zum grobstofflichen Körper und damit die Möglichkeit einer Orientierung in Raum und Zeit noch einigermaßen besteht, ist verwirrend genug.

- Die sicherste Weg, Erkenntnisse über die Realität der feinstofflichen Ebenen und ihre Gesetze zu erlangen, führt am Anfang über die reine Vernunft. Der Sinn einer Inkarnation ergibt sich aus der Möglichkeit, aufgrund der stabilen Verhältnisse dieser Welt logisch denken zu lernen. Und nur eine ehrliche Überlegung, die alles bis zu Ende denkt und sich nicht im Wunschdenken verliert, kann Ausgangspunkt für Gedanken, die ins Ungewisse führen würden, sein.

Die Vorstellung des "reinen Bewußtseins" z.B., wird dann plötzlich zu einer Horrorvision, wenn man in ihr die Möglichkeit des Denkens, Fühlens, Wollens und Handelns ausschließt. Die gängigen Gottesvorstellungen verdichten sich zur Karikatur eines Dämons, und das Eingehen ins Ewige Licht stellt sich als tödliches Blendwerk heraus, wenn man sich zuvor nicht eine Vorstellung von diesem Vorgang macht und lernt wie man das feinstoffliche Licht als Bewußtseinsträger verwenden kann.

## DIE TRANSFORMATION DES FEUERS

Die Transformation des Feuerelements bringt die vier Elemente, über die Urqualitäten Warm und Trocken, ins innere Gleichgewicht. Die typischen Eigenschaften finden wir, in erster Linie, in allem, was sich in der Dynamik, im Antrieb und in der Bewegung manifestiert und dem elektrischen Fluid zugesprochen wird, aber auch Ausdauer, Konzentrationskraft und Stärke, als Attribute des Trocken, sind Manifestationen des mentalen Feuers. Man studiere dazu eingehend die Tabellen am Beginn des 4.BUCHES.

Genaugenommen ist die bereits im 4.BUCH beschriebene Technik der Hermetischen Transformation die Grundlage für die "alchemistische" Transformation des Feuerelements. Nur, daß wir mit der Alchimie nicht alleine die Transformation einer Elementequalität bewirken wollen, sondern darüber hinaus auch die gezielte Veredelung eines Elements und damit in Wechselwirkung das Gleichgewicht zwischen allen Elementen, und zwar auf allen drei persönlichen Ebenen, als Ziel vor Augen haben. Dadurch werden dann nicht nur die vier Elemente gereinigt, sondern auch die "sieben Metalle", also die planetaren Wesenszellen, herausgelöst gereinigt, und in die Wesensglieder des Lichtleibes eingebaut.

Wir verstehen unter Transformation die Überführung einer Energie von einer Ebene auf die nächst höhere Ebene, wobei mit "höher" nicht unbedingt moralischer oder wertvoller gemeint ist, sondern die Tatsache, daß, sowie von oben, diese Ebene einen größeren Ausblick und dadurch mehr Einsicht und mehr Möglichkeiten gewährt.

Die Alchemistische Transformation arbeitet dabei nicht nur mit der Quantität, also dem energetischen Ausdruck eines Elements, sondern auch mit den zugrunde liegenden Urqualitäten. Beim Feuerelement bedeutet das, daß man nicht nur das Warm, indem man etwas tut, zündet, sondern auch das Trocken des Feuers, indem man etwas nicht tut und sich beherrscht, vermehrt, und damit die Konzentration und Ausdauer, auch auf den beiden anderen Ebenen, dem vorherrschenden Antrieb anpasst.

Bei keinem der vier Elemente tritt der Widerspruch zwischen dem energetischen Anteil und seiner substantiellen Formung so stark auf wie beim Feuer. Allzuoft wird das den Bogen spannende Trocken des Feuers mit dem den Schwung hemmenden Trocken der Erde verwechselt. Nochmehr als beim Wasserelement verwirrt die Zuordnung des Aktiven und Passiven, des Starken und Schwachen, des männlichen und weiblichen Prinzips. Besonders, wenn man die Ebenen wechselt, erscheint nicht selten das zuvor noch aktiv Bewegende, in

konzentrierter Form, als das passiv formbare, formgebende Substantielle, und das nachgebende Schwache erweist sich als das Starke.

Je nach Ebene treten unterschiedliche Qualitäten der beiden Seiten einer Kraft in den Vordergrund. Für die Praxis ist das jedoch nicht von Bedeutung. Was in der Hermetischen Philosophie zur theoretischen Ordnung seines Systems dienen mag, stellt sich in der Praxis ganz von alleine dar. Man darf nur die Mitte, ganz gleich ob zwischen Zwei, Drei oder Vier, nicht verlieren.

## Yin und Yang

Yin und Yang z.B. waren ursprünglich die nördliche und südliche Seite **eines** sonnenbeschienenen Berges. Die heute gebräuchliche Darstellung von Yin und Yang sind daher, wenn man sie falsch betrachtet, genauso irreführend, wie manche alchemistische Tafeln, wenn man nicht weiß, welche Ebene sie beschreiben. Auch unter den wunderbaren Bildtafeln der "Geheimen Figuren der Rosenkreuzer" findet man eine Darstellung der vier Elemente, (Abbildung Seite 70) wo über der Säule mit dem Feuer und Wasser ein Mann und über der Säule mit Luft und Erde eine Frau schwebt. Offensichtlich aber hat man dabei die Elemente mit den Urqualitäten gleichgesetzt.

Man wollte auf das energetische, bewegende, aktiv auftretende Prinzip, das sich im Warm und dessen schwächsten energielosesten Form, in Kalt, manifestiert, und das formbare Prinzip, das Substantielle, das sich im Trocken und dessen schwächsten fluidalsten Form, im Feucht, äußert, hinweisen. Wie schon an anderer Stelle ausgeführt, ist auch der andere, energielose Pol des Warm, das scheinbar passive Kalt, formend, weil es durch die Inaktivität einen Rückfluß, eine Ansammlung bewirkt und gerinnen lässt wie ein Sog. (Auch die Chinesen sagen, daß das Yin den Keim des Yang und umgekehrt in sich trägt.)

Im Substantiellen sah man das empfangende weibliche Prinzip - je nach Ebene ist das im feinstofflichen Bereich die unschuldige, noch ungeformte reine Lichtsubstanz, die Jungfrau Sophia, aus der sich die Gedankenbilder und Vorstellungen formen lassen, und im grobstofflichen Bereich die Mutter Erde, die Mater-ie, die alles Irdische gebiert und erhält. Im Energetischen, der befruchtenden formenden Kraft, erblickte man das Männliche.

Auch der Taoismus ordnet dem Yin, als passive Prinzip, im Organischen die sogenannten Speicher-Organen, wie z.B. Milz und Leber, und dem aktiven Yang die sogenannten aufarbeitenden Organen, wie z.B. die Galle, den Magen oder den Darm, zu. Damit wird aber polarisiert und die Eins getrennt.

Die übliche Darstellung des Yin und Yang, Abbildung 1, SeitelO, bringt diese Polarisierung zum Ausdruck. Abbildung 2 dagegen zeigt ein selten veröffentlichtes Bild, welches die Sachlage aber richtiger wiedergibt. Denn der in beiden schlummernde Keim des anderen ist in Wahrheit das gemeinsam verbindende Element, je nach Ebene, die Luft, der Merkur oder das Tao (Akasha), aus dem sich alles entfaltet.

### **Hitze, Schwung und gespannte Kraft**

Es wäre daher völlig falsch, im Feuerelement nur das Expansive, Dynamische, Bewegende der Urqualität heiß zu sehen, man muß auch das die Energien bündelnde, Trocken beherrschende.

Die Gewalt der Explosionen, die ein Fahrzeug antreibt, wird erst nützlich, weil sie über einen Motor eingespannt und beherrscht und damit lenkbar wird. Die expansive Seite des hermetischen Feuers finden wir im Warm, und die sie zurückhaltende Macht im Trocken. Beide Urqualitäten gilt es daher gleichmäßig zu entwickeln.

- Je nach Ebene tritt das Feuerelement in verschiedenen Formen in Erscheinung.
- Seine erste Manifestation ist das, aus Überzeugung, im Akasha gezündete Licht der alles realisierenden **Glaubenskraft**, wir werden uns damit noch eingehender beschäftigen. Auf den Mentalebene ist der wichtigste Ausdruck des Feuerelements die konzentrierte, Vorstellungen erfassende und Gedankenbilder formende **Imaginationskraft**. Auf den gefühlsbewegten Astralebene wirkt das Feuer des Geistes, in Form der Emotionen, gleichermaßen wie in der Beherrschung dieser Energien durch die **Selbstbeherrschung**. Und im grobstofflichen Körper der irdischen Welt erlebt man das Feurige als **Lebenskraft** für das Wachsein und in Form von Vitalität, die den Antrieb zum Agieren bewirkt.

Das universale Organ oder Glied des Bewußtseins, mit dem das Feuerelement jeder Ebene gelenkt wird, ist die sogenannte Willenskraft. Um diese wirklich zu beherrschen, genügt es nicht, sie zu stärken, sondern man muß sich die Anwendung dieser geheimnisvollen Energie auch richtig bewußt machen.

## ERWACHE UND GEBIETE

So wie sich die Beherrschung der Luft im Denken, des Wassers im Fühlen und der Erde im Bewußtsein spiegelt, betrifft die Arbeit mit dem Feuerelement das Wollen.

Die allerbeste Vorstellung vom Wesen des Feuerlelemets gewinnt man gleich am Morgen nach dem Erwachen. Genau dieser Zustand, noch ehe Du einen ersten Gedanken fasst, entspricht dem Zustand einer "Wiedergeburt" beim Übertritt auf eine andere Ebene und natürlich auch dem Erwachen nach dem Tod.

Es ist absolut nicht egal, von welchen Elementalen getragen man in seinem Seelengarten erwacht, denn sie bestimmen fürs erste den Umraum, in dem man sich nach dem Tode, und auch bei sogenannten Astralreisen, wieder findet. Genauso beeinflussen umgekehrt die persönlichen Wesenszellen, mit denen man den Tag beginnt, den weiteren Tagesverlauf.

Je bewußter man sich daher, gleich im Moment des Erwachens, als Gebieter über seine Wesenszellen und damit als Lenker des kommenden Geschehens sieht und dies auch demonstriert, indem man über alles, was einem gerade bewußt wird und was man zu tun gedenkt, gebietet, umso leichter gelingt es einem dann, die Mitte für sein wahres ICHSELBST zu bewahren.

Zur Bewußtmachung des Bewußtseins im Körper verwendest Du das "Osiris Ritual". Das Ritual "der offenen Tür" führt Dir dann Dein Dasein und die Möglichkeiten, die sich Dir in der irdischen Welt bieten und die es zu nützen gilt, einprägsam vor Augen. Während des Tages erinnert Dich das Pentakel auf Deiner Brust und die kurze Meditation "Ich bin ein Geist im Körper" wieder an Deine feinstoffliche Existenz. Es genügt jedoch nicht, sich seines SELBST auch im Irdischen bewußt zu sein, Ziel ist es, auch bewußt und willentlich zu agieren.

- Noch im Bett liegend, sofort nachdem Du erwachst, mach Dir alle Körperempfindungen bewußt. Das kuschelige weiche Bett, die angenehme Wärme, die wohlige Müdigkeit, das gelöste Gefühl der entspannten Ruhe. Diese wahrgenommenen, friedlichen, aber schlappmachenden Vitale der Urqualitäten des Wasserelements, die sich bestimmend in der Mitte Deines Bewußseinsfeldes ausbreiten, gilt es, mittels der entgegengesetzten Vitale von warm und trocken, wieder in ihren Bereich zurückzudrängen. Das demonstrierst Du am besten, indem Du den Entschluss fasst, aufzustehen, und es auch, ohne zu zögern, tust.

Das wäre an und für sich noch kein Magischer Akt, sondern ein ganz normaler alltäglicher Vorgang. In jedem Augenblick quälen sich irgendwo auf der Welt Millionen Menschen aus ihrem Bett. Aber sie wollen es nicht. Sie müssen. Sie werden von der Angst, daß sie ihren Arbeitsplatz verlieren oder weil ihnen ein Geschäft entgeht, aktiviert und, bestenfalls von ihrem Pflichtbewußtsein gestützt, aus dem Bett getrieben, und nicht von ihrer bewußt mobilisierten Willenskraft.

Du sollst weder gegen Deinen Willen, noch umgekehrt, von Deinem Willen, getragen oder gar gedrängt werden, sondern bewußt über Deine Willenskraft gebieten.

- Das Ziel der Transformation des Feuers ist nicht, wie bei der sie vorbereitenden Hermetischen Transformation, daß Du Dich beherrschst oder etwas kannst und tust (damit gewinnst Du aus Vitalenergie Willenskraft und transformierst sie auf die Astral- oder Mentalebene), sondern daß Du Dir gleichzeitig Deine Willenskraft, als Energie, über Du wie über Dein Denken und Fühlen gebietest, als ein Wesensglied, das Du beherrscht, bewußt machst und damit direkt den Körper Deines wahren ICHSELBST aufbaust und stärkst.

So wie Du Dir, um wirklich bewußt zu SEIN, mit dem Pentakel und der Formel "Ich bin ein Geist im Körper" Dein Bewußtsein bewußt machst, gilt es, die Willenskraft bewußt zu machen, ehe Du über sie gebietest. Erst damit fixierst Du die Urqualitäten Warm und Trocken und baust sie als Wesenszellen in die entsprechenden feinstofflichen Glieder Deines Bewußtseinskörpers ein. Zur Bewußtmachung werden, wie immer, "Zeichen, Wort und Griff" verwendet.

- Mit der Formel: "**ICH will und gebiete!**" macht man sich seine Willenskraft bewußt. Und mit der "**magischen Geste des Logenhammers**" - man bildet dazu eine Faust, in der man sich einen goldenen Hammer imaginiert - drückt man seinen Willen aus.

Diese Geste (Du kannst auch die Geste des Ivar verwenden), mit der man über seine Feuerelementare gebietet, mag sich jeder selber ausdenken. Wer einer Loge angehört, wird sicher sofort wissen, wie er damit auch das gewaltige Reservoir, das bei den Ritualarbeiten aufgebaut wird, nutzen kann. Man erinnere sich auch an die spontane Freudengeste, mit der viele Spitzensportler nach einem Sieg ihre geballte Faust kurz schütteln.

## WILLENSKRAFT

Das Wollen des ICHSELBST kennt keinen Krampf oder Druck. Es gebietet wie der Finger an einem Kippschalter und funktioniert wie eine Bankomatkarte. Wenn kein Strom in der Leitung, wenn nichts auf dem Konto ist, wird auch nichts bewirkt. Es formuliert sein Gebot, z.B. "raus aus dem Bett", und die den Körper bewegenden Energien gehorchen.

Willenskraft darf daher nicht mit viel Temperament, starsinniger Eigenwilligkeit oder dem begehrenden Wollen, das nur ein heftiges Wünschen ist, verwechselt werden.

- Der gebietende Wille ist zwar von den Urqualitäten des Feuers, dem hitzigen expansiven drängenden Warm und dem zielenden, spannenden Trocken abhängig, bleibt aber selbst davon unberührt, ein völlig emotionsloses Gebieten über diese Energien.
- Dabei wird jeder echte Willensakt vom **Glauben** an die Realisierung getragen, beruht auf einer **Absicht** und gipfelt im zündenden **Entschluss**. Der gebietende realisierende **Willensimpuls** ist dann bereits ein viertes Element, das die anderen drei Faktoren zu einer Einheit zusammenfasst.

Erst diese Vierpoligkeit des Wollens macht einen zum Gebieter über die feurigen Wesenszellen, auf die die Willensglieder angewiesen sind. Man muss sich das unbedingt bewußt machen, damit man auch wirklich als "Gebierter", und nicht als krampfhaft Wollender, seine unberührte Position in der Mitte, aus der alleine ein Gebieten möglich ist, halten kann.

Dabei spielt der Glaube eine entscheidende Rolle. Mit Glaube meine ich Überzeugung. Der hermetische Glaube hat nichts mit der bedingungslosen "Gläubigkeit" der Frommen, die an etwas Bestimmtes, zumeist von anderen Vorgegebenes glauben, zu tun. Dieser Glaube, ganz gleich, wie fanatisch er zum Ausdruck kommt, ist ein Vermuten, bestenfalls ein Hoffen, so wie man glaubt, daß morgen die Sonne scheint. Die feurige, auch fremde Ebenen und andere Sichtfelder als die eigenen erhellende und damit realisierende magische Macht des hermetischen Glaubens beruht auf persönlicher Erfahrung und stützt sich auf Wissen.

Beides muss erst in der Praxis gesammelt werden. Daher birgt jeder erfolgreich realisierte Willensimpuls auch ein wertvolles "Glaubenselemental". Schon der kleinste bewußt gezündete Willensakt eignet sich dazu, um die Willensglieder mit den nötigen geistigen Zellen aufzubauen.

## **Bewußtes Wollen**

Steig also täglich freiwillig willentlich bewußt aus dem Bett.

Beende jede Mahlzeit, willentlich bewußt, noch ehe Du ganz gesättigt bist.

Beginne jede Arbeit, auch die bedeutungsloseste, willentlich bewußt.

Unterbrich mehrmals täglich, willentlich bewußt, Deine Arbeit, um einige gymnastische Übungen zu machen.

Unterbrich das Nichtstun - ohne Anlass - um willentlich bewußt etwas zu tun.

Mobilisiere willentlich bewußt Vital-Energie, indem Du regelmäßig Sport betreibst. Laufen eignet sich dazu besonders gut. Denn es fehlt das Kämpferische und transformiert trotzdem, neben dem energetischen Warm, auch das Trocken, das sich durch die Ausdauer bildet.

Pflege Deinen Mut, indem Du, wann immer sich Gelegenheit bietet, willentlich bewußt Zivilcourage zeigst. Sag, was Du denkst. Sprich aus, was gesagt werden soll. Stell Dich auf Seite der Wahrheit und Gerechtigkeit und verdränge niemals Dein Mitgefühl. Sei immer ein Ritter!

## **Der gute Vorsatz als Willensspeicher**

Im "guten Vorsatz", als belebtes Elemental seiner Vorstellungen, kann man Willenskraft für die Zukunft speichern. Es wurde bereits in Verbindung mit dem Luftelement gesagt: Die Zukunft birgt das Gute, denn sie bietet Gelegenheit, es zu tun. Auch wenn die Willenskraft dann doch nicht ausreichen sollte, das Gute das man plante zu realisieren, ohne den Vorsatz, es zu tun, würde auch der Versuch nicht geschehen. In jedem Akt des Willens steckt die Absicht, die man als Vorsatz über längere Zeit hindurch aufrechterhalten kann.

- So wie Du wichtige Vorhaben zuvor genau planst und festlegst, forme konkret die Ziele Deines Willens, ehe Du "willst". Zeichne davon bewußt ein klar umrissenes Elemental, welches Du mit Deiner elementaren Wunschkraft belebst und mit Deiner Glaubenskraft oder zumindest mit dem Schein der Hoffnung ausleuchtest. (Das wird übrigens viele als "Wollen" getarnte Wünsche entlarven).

Diese guten Vorsätze sind es, die im entscheidenden Augenblick des Gebietens die Willensenergien mobilisieren, und sie bewirken, daß man in Zeiten der Schwäche die Ziele nicht aus den Augen verliert.

## **"Principiis obsta", meide den Anfang**

Sei wachsam! Das Böse kann man nicht ausschalten, aber man braucht sich von ihm nicht "einschalten" zu lassen. Man muss nicht der sein, durch den es sich verwirklicht in der Welt. Und vor allem, man braucht es nicht in seinem persönlichen Wesen zu dulden.

Die kleinsten Ursachen summieren sich. So wie Du durch die vielen kleinen, willentlich bewußt, gesammelten Willenswesenszellen Deine Willensglieder aufbaust, können umgekehrt die vielen kleinen unbeachteten negativen Impulse, wenn Du ihnen folgst, das Reservoir Deiner Kraft wieder schwächen.

Auch die bedeutungsloseste Handlung ist die Bestätigung eines "Willensimpulses" und stärkt das dahinter wirkende Drängen. Doch auch dann, wenn Du nicht selbst, bewußt, hinter Deinem Tun stehst, bist Du der Urheber und dafür verantwortlich.

Jede kleine Notlüge ist elementarer Baustein der großen Weltenlüge. Die geringste Nachlässigkeit, Unbeherrschtheit, Faulheit, selbst die minimalste gefühlskalte Regung, die Du in Dir duldest, lebt von Deiner Energie und nährt nicht nur den Dein ICHSELBST schwächenden, persönlichen Schatten in Dir, sondern verbindet Dich auch mit den dahinter wirkenden Schatten-Mächten des Bösen.

Umgekehrt wird jede willentlich bewußte Überwachung und Überwindung dieser, durch den grobstofflichen Körper bedingt, ständig nachströmenden Vitale, Elementare und Elementale, die Glieder Deines wahren Wesens, die gebieten, stärken.

## **Suche den Ursprung**

Während die zu transformierenden Elementale aus undefinierbaren Tiefen "von unten" freigesetzt werden, quellen die sie bezwingenden Energien, scheinbar aus dem Nichts, von "oben", hervor. **Suche diesen ungeformten Punkt, an dem sich, sobald DU bewußt entscheidest, etwas zu tun oder zu lassen, aus dem zeitlosen Nichts der magische Augenblick des "Jetzt" kristallisiert. Das Erfassen dieses Jetzt gehört zu den fruchtbarsten Augenblicken des Daseins. Aus ihm wird das wahre ICHSELBST geboren und erneuert. Gelingt es Dir, diesen Ursprung zu lokalisieren, hast Du das Geheimnis Deines wahren ICHSELBST gelöst.** Jede Handlung, die nach den Prinzipien der Bewußtheit durchgeführt wird, führt Dich an diese Schwelle Deines Heiligtums.

- Versuche den Moment, in dem Du den **Entschluss** fasst, zu handeln, zu erfassen. Suche den Punkt seines Entstehens, und lokalisiere den Ursprung in der **Absicht**. Fixiere den Augenblick des entscheidenden zündenden JETZT, aus dem heraus Du die **Entscheidung** triffst, ja zu sagen, es zu tun. Du wirst ein Tor finden, hinter dem scheinbar nichts mehr ist und hinter dem trotzdem Dein ganzes wahres Wesen verborgen liegt. Dieser nicht erfassbare entscheidende zeitlose ewige Augenblick, aus dem **Dein Wollen** quillt, bist DU. Es ist das TAO, das Akasha, **Dein Ursprung** Deines Wesens.

So wie als erste Manifestation aus dem Akasha das Feuerlelement entstand, findet man umgekehrt über das Feuerelement zum Ursprung im Akasha zurück. Die Suche nach dem Licht führt nur über das Feuerelement zurück zum Quell seines Bewußtseins.

## **DAS BIST DU**

Wenn Meister Eckhart seinen Gott weder im Willen noch in der Gutheit oder in der Liebe sucht, sondern eigenschaftslos sieht, so spricht er ihm damit nicht alle Prädikate ab. Es ist auch nicht so, wie Seuse meint, daß das Unsagbare nicht "gewortet" werden kann. Die Mystiker versuchten lediglich die Mitte, "die stille Stillheit", das Tao, das alles einschließende Akasha, den außerzeitlichen Ursprung und räumlichen Ungrund, das, was der heiligen Vier die Göttlichkeit verleiht, zu beschreiben, und scheiterten daran.

Das Göttliche zu beschreiben, ist noch keinem gelungen. Aber trotzdem, dürfen wir annehmen, haben es viele erlebt. Denn es ist gar nicht so abstrakt, und es kann zu jeder Zeit und an jedem Ort in sich gefunden werden.

Man verwirklicht es im kleinen und kann es zumindest erahnen, sobald man sich bewußt, über das gebietende, entscheidende "Jetzt", das dem Denken, Fühlen und Wollen erst den Impuls zur Realisierung verleiht, mit der scheinbaren Leere, aus der dieses Wollen quillt, identifiziert.

Hier vereinen sich der mystische und der magische Pfad. In der Mystischen Transformation lernten wir, die mit der Magischen Transformation erlangte individualisierte Abgrenzung der gefestigten Persönlichkeit wieder aufzulösen. Aber nur der Ursprung des Willens weist das Ziel zum Bewußtsein des gereiften wahren ICHSELBST, mit dem es sich zu vereinen gilt.

Die tägliche kurze morgendliche Übung: "**Erwache und gebiete**" wird Dich dabei rascher ans Ziel bringen als stundenlange Meditation.



DIE HALTUNG DES PHARAO

# DIE PRAXIS DER MYSTISCHEN TRANSFORMATION

## DIE MYSTISCHE TRADITION

Magie definierten wir als die Wissenschaft vom Wunder schöpferischen Werdens, weil durch sie, aus dem scheinbaren Nichts einer unsichtbaren Ebene, auf einer anderen Ebene eine neue Realität geschaffen wird. Danach könnte man Mystik als das Mysterium des Vergehens definieren, weil dabei etwas, das sich scheinbar auflöst und verschwindet, trotzdem erhalten bleibt und sich auf einer anderen Ebene wieder finden kann.

Bis jetzt wurde im BUCH DER MEISTER das Wort Gott nur sehr sparsam verwendet. Bei der Mystischen Transformation führt jedoch kein Weg an Gott vorbei. Der traditionelle Mystiker will sogar sich selbst aufgeben, um Gott zu finden. Das macht diesen Weg gefährlich. Denn die Gefahr, sich in dem, was man für seinen Gott hält, zu verlieren und sich auf einer Ebene zu finden, die nicht dem eigenen Wesen entspricht, ist groß. Man muss Gott schon vorher gefunden haben oder zumindest ein Stück von ihm, damit man auch wirklich auf ihn zugehen kann. Und man muss dieses Stück von ihm in seinem Herzen tragen. Es heißt: "Was die Seele liebt" (worauf sie blickt), "das wird sie".

Gott kann man aber nicht definieren. Es lässt sich kein Bild von IHM machen, das seinem wahren Wesen entsprechen würde. Darüber waren sich alle Mystiker einig. Trotzdem schuf man Abbilder von dem, was man für göttlich hielt, und stellte sie vor sich. So entstanden die Götter.

Die Mystische Transformation der Gnostisch-Hermetischen Tradition, die ja auch eine Vereinigung mit Gott bewirken soll, geht bewußter vor. Man formt aus seinen persönlichen Wesenszellen in seinem eigenen Wesen (in Analogie zu Gott) ein Ebenbild des Vollkommenen. Dann trachtet man danach, sich immer mehr mit diesem veredelten Wesenskern, an dessen Vervollkommnung man ständig arbeitet, zu identifizieren, und geht, von diesem Bild, das zu einem persönlichen Wesensglied geworden ist, getragen, seinem Vorbild entgegen.

Daß dies nicht in einem einzigen kurzen Menschenleben erreicht werden kann, ist klar. Es bedarf also einer langen Vorbereitung für die Mystische Transformation. Aber man wird sich auf dem Weg nicht verlieren, weil man immer von sich selbst getragen ist, und sogar, wenn man eingeht in seinen Gott, wird man in IHM auch sein SELBST noch erkennen.

Wer nicht vorbereitet ist, fällt nicht ins selige Weiselose, sondern in die Phantomwelt seiner Phantasien, und die weisen ihm den Weg in die Welten ihrer Götter und nicht zu Gott. Und wenn es ihm dabei tatsächlich gelingen sollte, seinen Seelengarten zu verlassen, saugen ihn diese Götter seiner Schemen auf. Nur der Würdige geht ein in das Reich Gottes. So manches Kamel, das sich im

Nirvana wählte, ging nur durch ein Nadelöhr. In Gott fällt man nur, wenn der bereit ist, einen aufzufangen, und er erwählt nur die Seinen. Man muß IHM also gleichen. Und man muß ihn lieben. Mehr als sich selbst, bis zur Selbstaflösung. Da man aber Gott in seiner Vollkommenheit niemals ganz erfassen kann, wird man diese Liebe auf Erscheinungsformen seines Wesens, auf die Wesen seiner Hierarchie übertragen. Und tatsächlich erwacht diese Liebe beim Mystiker. Man erlebt, wie die Liebe zu den Dingen der Welt schwindet und einen dafür immer mehr die Sehnsucht nach einer anderen Welt ergreift. Es ist die Welt der jenseitigen Wesenheiten, beginnend mit der Liebe zur Einsamkeit in der Natur mit der trostreichen beglückenden Nähe ihrer Elementewesen, bis hin zur Vereinigung mit den höchsten Genien beim Aufgehen in selbstlosen Idealen.

Diese zur Unio mystica absolut notwendigen Energie der grenzenlosen Sehnsucht, die vor der Vereinigung sogar den Tod in Kauf nimmt, wurde aber doch mit der irdischen Liebe verwechselt. Das führte dann zu den bekannten Auswüchsen, die in der persischen und arabischen Liebeslyrik ihren schwärmerischen Niederschlag fand. Auch die davon inspirierte Tradition der Minnesänger hatte das eigentliche Ziel aus den Augen verloren und verwechselte, so wie die aus ihr entstandene christliche Marienverehrung, die sich immerhin bemühte, "über Maria zu Jesus zu kommen", die tragende Kraft mit dem Ziel.

Aber nicht nur, wer unvorbereitet dem mystischen Pfad folgt und weiselos oder irregeleitet im Sumpf einer Pseudo-Mystik entsinkt, auch wer den mystischen Weg meidet und die Vervollkommnung seines Wesens nur mit der magischhermetischen Technik betreibt, begibt sich in Gefahr. Denn jede einseitig erworbene magische Kraft führt zu einer Isolierung und Verhärtung des ICH und einer Verspannung seiner Grenzen. Das wieder bewirkt, und zwar ganz automatisch, daß sich im Betroffenen früher oder später, als Gegenpol, die auflösenden mystischen Elemente seines Wesens einseitig entfalten und in Form einer undefinierbaren Sehnsucht entarten. Die Geschichte kennt sie zur Genüge, die "Großen Meister" der Magie, die gegen ihr Lebensende zu lammfrommen Betschwestern wurden oder sich in den Nebelphantasien ihrer Geister- und Drogenwelt verloren, in der Meinung, sie hätten alles unter Kontrolle.

Ich hatte da einen guten Freund, der machte sich gerne über die "Halleluja Kerzelschlecker", wie er die frommen Mystiker verächtlich nannte, lustig. Er selbst zitierte regelmäßig (und mit der gleichen naiven Erwartung, mit der seine Aufräumerfrau ihr wöchentliches Rubbellos ersteht), zusammen mit finsternen Logenbrüdern, den Baphomet und Luzifer. Doch eines Tages wendete er seinen

magischen Brüdern den Rücken zu und richtete seinen erleuchteten Blick nach Tibet. Seither vollzieht er, mit der gleichen Demut, mit der seine verachteten religiösen Leidensgenossen ihre Knie wundscheuern, jährlich hunderttausende Niederwerfungen vor seinen neuen Göttern und scheuert sich zusätzlich auch noch die Hände wund.

## **Magie und Mystik**

Das Gleichgewicht zwischen Magie und Mystik muß stets gewahrt bleiben. Das ist der einzige Rat, der gegeben werden kann. Wer das nicht beachtet, kann dem Gnostisch-Hermetischen Weg nicht folgen. Um mich nicht zu wiederholen, lese man dazu (aber bitte jetzt gleich, denn es ist für das Verständnis des Folgenden wichtig) nochmals die entsprechenden Kapitel meiner Ausführungen im 3.BUCH.

Der mystische Pfad lässt sich zwar nicht von anderen weisen - jede Anleitung, die gegeben wird, und jede Wegleitung, der man folgt, würde in die Irre führen. Ich halte es aber trotzdem für zwingend notwendig, auch die alten Schriften der christlichen Mystikerinnen und Mystiker zu studieren. Ihre Werke gehören, genauso wie Bardons magische Instruktionen, zur Pflichtlektüre der gnostisch-hermetischen Wissenschaft. Nicht um den frommen Schwärmern nachzueifern oder sich von ihren Predigten bekehren zu lassen, folgen wir ihren Gedanken, sondern einfach, um ihnen demütig zuzuhören. Denn ohne schon vorher nachzudenken, lässt sich keine Erfahrung verifizieren. Auch wenn einem vom eigentlichen Ziel, dem persönlichen Gott, durch einen anderen kein Bild vermittelt werden kann - er lässt sich nicht einmal in eigenen Gedanken in seiner wahren Größe erfassen - vom Weg zu ihm muss man sich eine Vorstellung machen. Und nichts ist besser geeignet, den mystischen Weg und das Glück und die Verzweiflung auf den Irrwegen zu erhellen, als die Schilderungen unserer Mystiker.

Man darf sich also ruhig von ihnen inspirieren lassen. Man kann an ihren Erfahrungen teilhaben, wie an der Harmonie, die sich einem erschließt und die man in sich aufnimmt, wenn man die Musik der großen Meister hört. Auch die mystikartigen religiösen Erlebnisse sind Bausteine der echten Mystik, wenn man die Steine nicht mit dem Tempel verwechselt und das Ganze nicht am Einzelnen, am Geteilten, misst.

Die Mystische Transformation begann schon damals. Auch wenn sie so noch nie vollendet wurde, die Wesenszellen der Mystiker, die den Weg als Pioniere vorbereiteten, waren es, die uns mit ihrem Streben den Weg, den wir heute

gehen, geebnet haben. Gleichwie die Elementale unserer Bestrebungen denen, die uns folgen, als geistige Erbgene zur Verfügung stehen, bearbeiten und bauen wir mit geistigen Steinen, die andere vor uns behauen haben. Dazu aber müssen wir diese Steine bewußt ergreifen und dürfen sie nicht verwerfen.

Besonders erbaulich sind die Schriften von Meister Eckehard, Jakob Böhme, Hildegard von Bingen, Tauler, Seuse, Ruysbroeck, Johannes vom Kreuz, Angelus Silesius, die Berichte über die "Gottes-Freunde vom Oberland" Roulman Merswin und Nikolaus von Basel und schlussendlich, damit die Liste nicht zu lange wird, das ganz ganz wichtige Büchlein "Theologia Deutsch". (Jene Werke, die nicht mehr erhältlich sind, wurden im "Archiv Hermetischer Texte" neu aufgelegt und können bei mir bestellt werden.).

Aber der wahre Gott, mit dem eine Vereinigung möglich ist, in dem man sich auflösen kann, ohne sich zu verlieren, kann immer nur der eigene persönliche Gott sein. Der, der sich einem SELBST offenbarte, weil man ihn erkannte und auf ihn zuging. Meyrink erblickte ihn als verummten alten Mann, der ihn traurig aus der Ferne beobachtete. Viele sehen ihn als Christus oder Buddha oder sonst in einem Idol, das ihrer Vorstellung von Vollkommenheit entspricht.

Johannes sagte von ihm: "Ich muß schwinden, dieser aber muss wachsen." Und er wächst tatsächlich im selben Maße, wie es einem gelingt, sich und seine persönlichen Anliegen nicht mehr in den Mittelpunkt seiner Interessen zu stellen. Denn solange man die irdisch ausgerichteten Wesensteile des ICH in sein Zentrum stellt, tritt man aus sich selbst heraus und verliert seine Mitte. Diese Wesenszellen sind zwar Teil von einem selbst - sie tragen das Bewußtsein, das sie auf den Körper zentrieren, durch das irdische Dasein - aber sie müssen aus der "Mitte" ver-"schwinden". Das wahre ICHSELBST kann sein Wesen, dem feinstofflichen Wesen seines Gottes, nur aus der persönlichen Mitte heraus angleichen und sich IHM nur von dort aus nähern. "Niemand kommt zum Vater denn durch mich" (Joh. 10,1), lehrte Christus, der für den Hermetiker das lebende Symbol der Mitte repräsentiert.

Damit sind wir wieder bei den Praktiken der Hermetik, der Magie und der Alchemie, ohne die jeder mystische Weg in die Irre führen würde. Denn nur diese Techniken ermöglichen es einem, seine Wesenszellen so zu veredeln, zu stärken und zu ordnen, daß sie dem Bewußtsein als Wesensglieder der Mitte dienen können und die Mystische Transformation gefahrlos durchgeführt werden kann.

Trotzdem handelt es sich bei der Magie und Mystik nicht um zwei Wege, denen man gleichzeitig nebeneinander folgen kann. Während man nämlich die drei anderen Transformations-Techniken jederzeit praktizieren kann, erschließt sich einem der mystische Weg nur wenigemale im Leben. Zumeist gehen

schwere Lebenskrisen und psychische Erschütterungen voran. Erst muss die Seele sich in tiefster Finsternis verirren, von allen Bindungen entbunden, vom Leben enttäuscht, der Hoffnungen beraubt nach Licht schreien, erst dann wird ER sich zeigen. "Im Grauen des nächtlichen Gesichts kommt ER und raunt dem Menschen ins Ohr", so beschreibt Hiob den Sinn seines tragischen Leidens.

## **Die Chymische Hochzeit**

Der mystische Pfad ist ein einsamer Pfad, der nur in der innersten finstersten Einsamkeit beginnen kann. Genau sowenig, wie man Mystik von jemandem lernen kann, lässt sich darüber reden und philosophieren. Mystik ist etwas, das von jedem SELBST erlebt werden muss. Es ist eine ganz intime Angelegenheit zwischen sich und seinem Gott, bei der man sich seiner Kleider (die einen umkleidenden und das ICHSELBST begrenzenden elementalen Hüllen) völlig entblößt und sich IHM hingibt. Die Hochzeit aber findet in sich selber statt.

Zwei scheinbar geschlechtsspezifische Annäherungen an Gott werden in der Regel angestrebt. Die Mystikerin wird sich ihrem Gott zumeist öffnen und macht sich als seine Braut bereit, IHN zu empfangen. Sie sieht ihn als Macht und Gewalt, die sie stützt, lässt ihn eindringen in sich als Licht, als Glanz, als Herrlichkeit und fühlt sich erfüllt und gestärkt von seinem Wesen.

Der Mystiker dagegen geht seinem Gott zumeist aktiv entgegen, um dann jedoch im Zauber der Begegnung, im Mutter-Schoß des Ewigen, Unendlichen, des Unergründlichen, dem er sich gerne völlig überlässt, weil er in ihm die Ruhe und den Frieden findet, zu versinken. Jede Religion hat daher auch ihre Muttergottheiten.

Beide Wege sind aber einseitig, nicht zielführend und nur als Übung aufzufassen. Man pflegt sie in Analogie zur wahren echten einzig möglichen Vereinigung, die eigentlich eine Vereinigung des persönlichen vollendeten männlichen mit dem persönlichen vollendeten weiblichen Prinzip, von Geist und Seele also, zu einem Vollkommenen "Göttlichen" ist: Die vollkommene Vereinigung seiner Wesensglieder, die Hochzeit mit sich SELBST.

Nur dann bedeutet das Aufgehen in Gott nicht Verlöschen und das Platzmachen für Gott nicht Schwinden, sondern, weil eines sich im anderen findet, das Erwachen zu einem neuen vollendeten Bewußtsein. Erst wenn diese innere Hochzeit der Vermählung der beiden Urströme seines Wesens vollzogen wurde, ist auch eine Vermählung mit einem Gott, über die aber nichts zu sagen ist, denkbar.

## Das mystische Wasser

Sobald man das erkannt hat, wird jede als Übung aufgefasste Vereinigung, mit einem oder seinem Gott, durch die dazu vorher stattfindende Lösung zu einem wichtigen elementalen Baustein der Mystischen Transformation. Denn Mystik erfordert Lockerung, Lösung, Passivität und Hingabe.

Die Mystische Transformation beginnt daher mit den Übungen der alchemistischen Transformation seines Wasser-Elements. Damit kann man sich auf die Zeit vorbereiten, in der sich die Mystische Transformation vollziehen wird.

Damit man sich jedoch aufgrund dieser eher "schwachen" Urqualitäten nicht im unbegrenzt Grenzenlosen verliert, muß man auch andere Eigenschaften in sich entwickeln. Indem man die Konzentrationskraft seines Geistes stärkt, lernt man auch in der Verzückung seine Mitte zu bewahren, und indem man bewußt seine Seele veredelt, schafft man sich geeignete Bewußtseinsträger, die einen, in Analogie ihres göttlichen Vorbildes der Vollkommenheit, von selbst in die richtige Richtung tragen.

Der mystische Pfad ist ein einsamer Pfad, aber er darf nicht (genausowenig wie der magische) einseitig verfolgt werden, weil auch er sonst in der Einsamkeit endet.

"Dort ist nurmehr Gott und ich und Seligkeit", schwärmte ein verzückter Mystiker. Doch dort ist nicht das Ende des Weges, dort beginnt das schillernde Schattenreich der "Götter". Dorthin führt auch der "Weg der Heiligkeit", wie Bardon die Auflösung des wahren ICHSELBST, in dem, was man für seine Gottheit hält, bezeichnete. Für den gnostischen Hermetiker ist auch dieser Weg nur ein Wegabschnitt und nicht das Ziel. Der wahre Mystiker löst sich nicht auf in seinem Gott (und ist erleichtert, weil er sich endlich geborgen fühlt), sondern ganz im Gegenteil, er stützt IHN als Wesensglied mit seinem ganzen Wesen, das IHM, dank der Hermetischen Schulung, zwar ähnlich wurde, doch niemals völlig gleichen kann. Er bleibt daher auch in Gott als dessen Wesensteil sich seines SELBST bewußt.

Deshalb ist (im Unterschied zur herkömmlichen Mystik) das Ende der echten Mystischen Transformation nicht die Selbstauflösung, sondern die Erfahrung, daß es keine Auflösung des wahren ICHSELBST gibt, wenn man sich richtig vorbereitet seinem Gott verbunden hat. Auf der jetzigen Entwicklungsstufe der Menschheit glaube ich aber nicht, daß viele Leser dieser Zeilen wirklich alle nötigen Voraussetzungen dazu erfüllen.

Wer glaubt, mit Gott und dem All zu verschmelzen, eins zu sein mit der Unendlichkeit, der unterliegt in der Regel einer Täuschung. Er ist weder mit Gott

noch mit dem, was er sich darunter vorstellt, also dem Bild, das er sich von seinem Gott machte, verschmolzen, sondern mit den Folgeerscheinungen der angenehmen glückauslösenden Empfindung, die sich einstellt, sobald es einem gelingt, sich geistig, seelisch und körperlich vollkommen zu entspannen und von allen irdischen Belangen zu lösen. Die meisten Anfänger (mit Anfänger bezeichne ich jeden Mystiker, der nicht imstande ist, aus seinem grobstofflichen Körper hervorzutreten, ohne dabei sein Bewußtsein zu verlieren) empfinden die Lösung des Bewußtseins von den körperlich ausgerichteten Wesenszellen als ungemein befreiend und verlieren sich sofort in diesem Glücksgefühl. Sie sind der Meinung, sie befinden sich schon in höheren Sphären, während sie in Wirklichkeit gerade erst in ihrem Seelengarten erwachen.

- Wenn auch Du Dich, von religiöser Sehnsucht erfüllt, für einen wahren Mystiker hältst oder tiefgläubig einem Weg folgst, der Dir von einem anderen vorgegeben wurde, dann prüfe, ob Du nicht schon zu lange Deine Entwicklung einseitig betreibst. Es wäre für Dich besser, für einige Zeit wieder in die reale Welt zurückzukehren, bevor Du in der Scheinwelt Deiner Phantome die Anlage zur Vollkommenheit verlierst. Denn selbst wenn es Deinem Guru gelungen sein sollte, Gott zu schauen (was aber zu bezweifeln ist), es wäre die Vereinigung mit seinem und nicht mit Deinem Gott gewesen.

Genausowenig wie die Schulung zum Magier dazu dient, daß man lernt, mit der Macht des Geistes die grobstoffliche Ebene zum persönlichen Vorteil zu manipulieren, dürfen die Übungen im Zusammenhang mit der Mystischen Transformation nicht der Weltflucht, der Flucht aus einer Welt, die einem nicht gefällt, dienen oder zu Wirklichkeitsfremde und Realitätsverlust führen. Wer nurmehr selig vom Gutsein träumt und glaubt, die ganze Welt und die Engel und der liebe Gott sind brav, und allmächtig und werden schon alles richten, ist kein Mystiker, sondern ein religiöser Schwärmer, der sich in seinen Phantasien verliert. Wenn es einen Sinn des Daseins gibt, so kann der nur darin zu finden sein, daß man dem Dasein Sinn gibt und aktiv an sich, und am Geschehen in der Welt, mitarbeitet.

Magie ermöglicht durch den aktiv überwundenen Widerstand, die Geistesmuskeln für die Konzentrationskraft zu trainieren. Ohne die geschulte Fähigkeit, zu verdichten, zu festigen und abzugrenzen, wäre die persönliche Vervollkommnung nicht möglich. Diese Kraft zu "binden" ist nötig, um das ICHSELBST in Ordnung auszurichten und damit für die Begegnung mit Gott

würdig zu machen. Mystik dagegen ermöglicht es, durch die beherrschte Lockerung dieser selbst-gesetzten Grenzen sein neu-geformtes Wesen wieder auszuweiten, zu "lösen" und durch die Fähigkeit der entspannten passiven Stille sich hinzugeben und zu lauschen, woher die Antwort Gottes auf den Ruf nach ihm erschallt. Das ist für den Rückweg aus der Finsternis zum Licht genauso wichtig, will man nicht auf ein Irrlicht zugehen.

Magie darf nicht zu egozentrierter Verhärtung führen, Mystik nicht zur restlosen Auflösung des wahren ICHSELBST. Magie gibt die Erfahrung, daß Verdichtung nicht Ausgrenzung bedeuten muss, aber zur Sammlung des Geordneten und zur Abgrenzung vom Behindernden nötig ist. Mystik gibt die Erfahrung, daß Lösung nicht Auflösung bedingt und Ausweitung Einbindung in größere Zusammenhänge bedeuten kann. Diese Erfahrungen werden schrittweise gewonnen, und die Schritte müssen erlernt werden.

## **Das Lösen**

Mystik bedeutet, seine Bewußtseinsträger willentlich zu wechseln. Ob man dabei die Ebene wechselt und dazu Wesensteile einer Intelligenz einer Gottheit oder seines persönlichen Gottes als Bewußtseinsträger wählt und scheinbar in IHM aufgeht oder nur auf der persönlichen Ebene im Seelengarten den Standpunkt, den man vorher einnahm, mit einem anderen vertauscht, also ein "anderer" wird, weil man seine Wesenzellen wechselte, der Vorgang bleibt derselbe.

Der erste Schritt ist, daß man lernt, das loszulassen, was einem scheinbar das Bewußtsein trägt. In der Regel wird das, ohne jetzt zu moralisieren, bedeuten, daß man den Standpunkt seines "Ego" gegen den seines "selbstlosen" wahren ICHSELBST vertauscht. (Selbstlos, weil aus der Mitte heraus das ICH nicht mehr auf das Selbst wie auf einen seiner Wesensteile blickt, den man egoistisch gewissenlos beiseite schieben kann, sondern sich damit identifiziert, es quasi selbst ist). Umgekehrt werden, aus der Mitte koordiniert, auch die irdisch ausgerichteten egozentrierten Körper-Bewußtsein tragenden Wesenzellen, als Elementale der Erde - gleich den Elementalen des Feuers, dem Willen - und den Elementalen des Wassers, dem Gefühl - und dem Elementalen der Luft, dem Denken - zu lenkbaren Gliedern des Geistes zusammengefasst.

Danach ist es gar nicht mehr schwer, auch in der Praxis des Alltags selbstlos zu sein. Denn es ist eine ungemein befriedigende und beglückende Erfahrung, wenn man erkennt: Je mehr man aus Mitgefühl in einem anderen aufgeht, je mehr man von sich verschenkt, umso reicher wird man. Aus Mitleid wird Mitfreude

über die Erleichterung, die der andere erlebt. Anteilnahme lässt auch an der Freude anderer teilhaben.

Echte Mystiker waren immer selbstlose Menschen. Das ist es auch, was Fichte meint, wenn er sagt: "Der Mensch kann sich keinen Gott erzeugen. Aber vernichtet er sich selbst, entsinkt er in Gott." Nicht die Vernichtung des ICHSELBST wird verlangt, sondern das Verlassen des irdisch ausgerichteten egozentrierten Standpunkts.

Das Bewußtsein erwächst ja erst aus der Selbstvergegenwärtigung im "Ichgefühl". Die gewohnte körperbedingte Grundlage und die daraus erwachsenden Wesenszellen, das, womit sich das ICH normalerweise identifiziert, muß man wechseln können. Dann darf das ICHBIN bleiben. Selbst Gott würde ohne SEIN Bewußtsein nicht sein. Auch er sagte von sich: "Ich bin, der ICHBIN".

Trotzdem gehört die Erfahrung des sich Selbst-Verlierens zu einem wesentlichen Bestandteil der Mystischen Transformation. Man muß tatsächlich wagen, sich zu verlieren, alles zu geben, bereit sein und sich das als Feedback auch mehrmals beweisen. Es muß erlebt, und wie das Wiederfinden, geschult werden. Deshalb ist Opfer ein wesentlicher Faktor der Mystischen Transformation.

Jedes Opfer, jede Überwindung einer Lustbegierde, die einen vorher mit sich trug, jede Distanzierung von einer Meinung, die einen voreingenommen einnahm, jede selbstlose Regung, der man folgt, ist eine Lösung und bedeutet vorübergehend den Verlust dessen, was einen vorher sicher stützte. Wie ein Eskimo, der von Eisscholle zu Eisscholle springt, um nicht im Wasser zu versinken, braucht das Bewußtsein Bewußtseinsstützen, um nicht im Meer der Bewußtlosigkeit unterzugehen. Besonders eindrucksvoll wird einem das klar, sobald es einem gelingt, zum erstenmal seinen Körper zu verlassen. Denn dann ist man ausschließlich auf seine feinstofflichen Wesenszellen als Bewußtseinsträger angewiesen, und wer diese noch nicht zu Gliedern eines "Geist-Körpers", den er imstande ist, zu kontrollieren, zusammengefasst hat, der wird im außerkörperlichen Zustand immer wieder sein Bewußtsein verlieren und bestenfalls in der Traumwelt seiner Schemen erwachen. (Für das Wiederfinden ist daher die Konzentrationskraft wichtig).

## Die Gezeiten der Seele

Die Zeit der Mystik, wird von den seelischen Gezeiten bestimmt. Im Unterschied zur Magie, die man jederzeit betreiben kann, lässt sich die Erfahrung der echten Mystik nicht willentlich herbeiführen. Die Unio mystica kann man nicht erzwingen. Aber genauso, wie sich die Konzentrationskraft mittels der Hermetischen, Magischen und Alchimistischen Transformation immer und jederzeit schulen lässt, kann man die Lösung seines Wesens, die der Vereinigung mit seinem Gott vorausgehen muss, schrittweise über die Bearbeitung der Urqualitäten seines Wasser-Elements vorbereiten. Und man wird durch die kleinen weihevollen Erlebnisse nach und nach die Elementale sammeln, die das wahre große Erlebnis nahebringen.

Das Geheimnis der Mystischen Transformation liegt daher besonders in der Beherrschung seines Wasserelements.

Das Kalt des Wassers verleiht die Gelassenheit, die Ruhe, die Stille, in der man lernen muß, zu warten, in der man lauschen muss, aus welcher Richtung ER sich einem nähert, in der man seine zarten Impulse empfangen muß - gleich der Intuition auf eine Frage kommen sie als Antwort auf den sehnsuchtsvollen Ruf.

Und mit dem Feucht bereitet man seine "Seele" vor, damit auch SEINE Wesenszellen sie durchdringen, lockern, lösen können, auf daß sie selbst sich lösen und befreien kann.

Der Philosoph hat recht; Gott kann man nicht in sich bauen. Aber einen Resonanzkörper, der auf seine Inspirationen hört und imstande ist, SEINEM Wesen entsprechend zu reagieren, auf daß ER einen weiter anblickt, den kann und den muß man in sich schaffen, bevor man sich mit IHM vereinen kann.

Auf Gott geht man zu, und er kommt einem langsam entgegen. Man empfängt seinen Gott nicht in einem einzigen spektakulären Ereignis, das manche verzückte Mystikerinnen als orgiastische "Vermählung" beschreiben. Die Begegnungen mit Gott finden öfter statt. Es ist schon richtig, Gott wird befruchtend von der Seele empfangen, und die Begegnungen sind überaus beglückend. Doch es ist eher einer Eingebung vergleichbar, einer Intuition, die in einem aufblitzt, nachdem man sich monatelang den Kopf über eine Frage zerbrochen hat. Man empfängt ihn wie eine Eingebung und behält die Erinnerung an ihn, wie die erlangte Erkenntnis, als festen Bestandteil seines Wesens in sich zurück.

Gott kommt, wenn man ihn ruft, doch man muß lange nach ihm rufen und aus vollem Herzen. Und ER kommt, wie das Spiegelbild, auf das man zugeht, im selben Maße, als man sich ihm nähert. Nicht immer. Denn manchmal glaubt man

nur, daß man auf ihn zugeht, und in Wahrheit entfernt man sich von IHM oder geht der Spiegelung des Phantoms, das immer hinter einem lauert, dem eitlen "Ebenbild" des Gottes, als das sich mancher Freigeist selber sieht, entgegen. Diesem Bild fehlt in der Regel das Wesentliche, nämlich das Göttliche Prinzip, dem man sich nicht anders als in tiefster Demut nähern kann. Nicht aus Lust an Erkenntnis, ganz gleich, wie heftig man nach dieser Form der "Erleuchtung" begehrt, oder in Verbindung mit seinem meditativen oder religiösen Übungsprogramm soll man rufen. Der Schrei muß sich aus tiefstem Herzensgrunde lösen, dort, wo der eingeborene Funke Gottes sich verborgen hält. Dann muß man stille sein und schweigen und gelassen warten können. Oft viele viele Jahre und Jahrzehnte lang.

Am lautesten erschallt der Ruf aus der betäubenden Stille der Einsamkeit. Aus dem Alleinesein, dem traurigen Gefühl des Verlassenseins, öffnet sich nicht selten, genauso wie in der Stille der Natur, zuerst das Tor zur Gemeinschaft mit den Wesenheiten, und über sie, führt der Weg zum ALL EIN SEIN in Gott. Daher sind die einsamen Lebensperioden wichtige Meilensteine am Hermetischen Weg.

Die beste Zeit für die Mystische Transformation ist, abgesehen von diesen Perioden großer Lebenskrisen, im Alter. Deshalb ist es eine Gnade, ein hohes Alter zu erreichen. Gewisse Erkenntnisse und Gefühle, die für echte Mystik als elementare und elementale Grundlage nötig sind, lassen sich einfach nur aufgrund bestimmter Erfahrungen und Gegebenheiten erlangen. Dazu gehören, neben der echten Gelassenheit, in die sich die anfängliche Resignation des Alternden wandelt, die wahre Bescheidenheit und Demut, die sich nur aus weiser Lebenserfahrung herauskristallisiert, und die Angleichung des geschlechtprägenden Hormonspiegels. Im Alter gelingt es viel leichter, loszulassen. Viele Bedürfnisse schwinden, und der größere Abstand zu allen irdisch ausgerichteten Gedanken lassen Ausblicke in andere Ebenen leichter zu. So banal es erscheinen mag, was einem in jahrzehntelanger Askese nicht gelingt, ermöglicht die Weisheit des Alters ganz leicht. So wie die Todesstunde das Antlitz des Sterbenden verklärt, verklärt das vorweggenommene Absterben einiger irdisch ausgerichteten Wesenszellen die Seele. Es ist sehr schade, daß so viele junge Hermetiker das nicht wissen und mit aller Macht etwas erzwingen wollen, was nicht möglich ist. Sie verlieren wertvolle Lebenszeit, weil sie stundenlang krampfhaft meditieren und in finstersten okkulten Winkeln nach Erkenntnissen suchen, statt einfach bewußt das Leben zu leben. Sie suchen "Wahrheiten", die sie noch nicht erfassen könnten, gleichwohl man sie ihnen zu Füßen legen würde. Sie halten Ausschau nach Früchten, anstelle den Baum zu beschneiden, wenn die Zeit dazu ist, auf daß sie dann

gesunde Früchte ernten können. Die große Erleuchtung erlangt man weder auf seinem Meditationsschemel - (auch Buddha unter seinem Boddhi Baum fielen die Früchte seines Strebens erst zur Erntezeit zu)- noch findet man sie in verstaubten Manuskripten oder geheimnisvollen Logentempeln. Wenn man etwas finden will, muß man es in der ganz normalen Erfüllung seiner täglichen Pflichten im Alltag suchen. Vor allem wird sie einem in der Antwort des Verhaltens seiner Mitmenschen zuteil. Ein zufriedener Ehepartner zu Hause zeugt von mehr Weisheit als der Applaus auf einen gescheiterten Vortrag über die Zahlenmystik der Hebräer.

Auf dem Hermetischen Weg ist man zwar lange Zeit alleine, doch deswegen ist man in der Blüte seines Lebens nicht von Gott verlassen. Nicht alle Begegnungen werden einem bewußt. ER ist manchmal verborgen (ganz wie das Böse) in Vorstellungen und Gedanken, die nicht unmittelbar auf ihn weisen: "Tu dies, lass das!", in Menschen, die einem begegnen, in einem seligen Gefühl, das sich ausbreitet und einen mit Hoffnung und Zuversicht erfüllt. Die Wesensglieder Gottes sind seine Engel, und wenn er uns berührt, erfasst uns in der Regel eine dieser Wesenheiten seiner Hierarchie.

## **DIE EINKEHR IN SEIN INNERES KLOSTER**

Die wichtigste Vorbereitung für die Mystik bieten die religiösen Kindheitserlebnisse. Ich meine nicht die freudlos strengen Erfahrungen in konfessionsgebunden Internaten oder die geisttötende Gehirnwäsche an den Koranschulen und anderen zweifelhaften Klosterschulen zwischen Tibet und New York. Ich denke da mehr an die befruchtende Wirkung, die der unbeschwerte Glauben eines einfachen religiösen Menschen aus den Kindheitstagen in der Seele hinterließ, an die ehrfurchtsvolle Stimmung, aus der in der stillen sakralen Geborgenheit einer Kirche erste Ahnungen von der Gewalt und Herrlichkeit der Schöpfung dämmerten, an die ersten glaubensfestigenden Bestätigungen des kindlichen Glaubens, als eine Bitte wie ein Wunder erhört oder die trostreiche Hand seines Schutzengels oder der "Mutter Gottes" einen berührte und die Sorge wegwischte, gleichwie ansonst der Mutter Hand die Tränen trocknete.

In der schweigenden Natur lassen sich diese wertvollen Kindheitserlebnisse noch am besten nachvollziehen. In der Natur finden wir alle Aspekte des Göttlichen, irdisch sichtbar, vereint: Das Licht und die Kraft. Die Stille. Den Frieden. Das wogende Leben. Den unendlichen Raum.

Der feinsinnige Hermetiker hat, neben dem nach sakralen Gesetzen von Menschenhand erbauten Tempeln der Tradition, noch den gewaltigen irdischen Tempel, der unmittelbar von Gottes Wesenheiten erbaut, belebt und erfüllt ist: Die Berge, die Wälder, die Seen und das Meer. Dort gehen die beiden Welten ineinander über, dort finden die kleinen Begegnungen zwischen den Ebenen statt. Dort wird man immer seinem Gott nahe sein. In der Natur kann man sich IHM hingeben und mit SEINEN Wesenheiten, die sich einem gleich geschlechtslosen Liebenden nähern, vermählen und wird damit auch IHM verbunden sein.

Mystik ist aber keine entspannte Seligkeit, sondern erfordert, genau wie Magie, ganz bewußte Selbstschulung. Mystik bedeutet die Suche nach Gott. Deshalb darf man sein Bild als Zielvorstellung nie aus seinem Herzen verlieren.

Mystik strebt Gottes Nähe an. Die Annäherung geschieht, indem man sein Wesen dem SEINEN annähert, also sich selbst veredelt und IHM immer ähnlicher macht. Mystik sucht die Vereinigung mit Gott, seine Liebe. Also muß man auch selbst für ihn lebenswert erscheinen, auf daß er einen anblickt und so in seinen Bewußtseinsraum, gleich den Genien der Hierarchie, einbezieht. Mystik bedeutet, sich hinzugeben für Gott. Doch zuvor muss man lernen, zu geben. Mystik bedeutet, sich aufzulösen in Gott. Daher muss man lernen, loszulassen und sich von allem zu lösen. Mystik bedeutet, Gottes Ruf zu folgen. Also muß man in die Stille gehen, schweigen und und lauschen können. Mystik erfordert Furchtlosigkeit. Dazu bedarf es neben Stärke absolute Gelassenheit. Mystik bedeutet die Vermählung mit Gott. Daher darf man neben IHM nichts anderes mehr lieben und erstreben. Die Auflistung der mystischen Eigenschaften ist noch lange nicht vollständig.

Daher erfordert wahre Mystik zuerst einmal ein ganzes Leben, das ausschließlich der Mystik gewidmet wurde. Doch da in einem Leben der Weg unmöglich vollendet werden kann und mit der neuen Geburt zwar die Anlagen, nicht aber die Erinnerungen bleiben, ist es nötig, sich die entsprechenden Elementale wieder durch Lesen der mystischen Werke von damals zu vergegenwärtigen. Anders ist es unmöglich, alle nötigen Voraussetzungen zu erfüllen. Auch jemand, der die Anlage zu diesen Begabungen bereits in sich trägt und schon in einer vorangehenden Inkarnation als Mystiker lebte, muß seine Fähigkeiten wieder wecken und weiter entwickeln. Was nicht gepflegt wird, verkümmert. Doch was einseitig entwickelt wird, droht zu entarten. Daher wird umgekehrt der mystisch Begabte umsomehr darauf achten, auch die Wesenszellen der Magie zu entfalten, und sich nicht ausschließlich der Mystik

widmen. Wem aber die mystischen Eigenschaften fremd erscheinen, der muß sie sich bewußt und unter großen Opfern erarbeiten.

Der Planet der Mystiker ist Neptun. Er beherrscht die mystischen Wesens-Elemente über das Feucht, ihm fehlt jedoch das Trocken. Seine Stellung im Horoskop bestimmt, ob der Betreffende die nötige Begabung zur Mystik mitbringt, und seine Transite zeigen an, wann sich die mystischen Anlagen entfalten und am besten nutzen lassen oder Gefahr besteht, sich in mystischen Schwärmereien zu verlieren.

Viele mystisch veranlagte Menschen träumen ein Leben lang davon, in einem Kloster zu leben. Sie glauben, dort könnten sie viel besser an ihrer Selbstvervollkommnung arbeiten. Natürlich stimmt das nicht. Wem wirklich das geistliche Leben seinen Weg erleichtern würde, der findet in der Regel auch Zugang in einen geeigneten Orden. Weltflucht hat selten wahre Adeptenschaft hervorgebracht. Es mag vielleicht der Beginn des Weges gewesen sein.

- Es gibt jedoch ein inneres Kloster, das jedem offen steht und in das man sich jederzeit zurückziehen kann. Es liegt außerhalb der Zeit, im Niemandsland der frühen Morgenstunden, wo die Dämonen des Widerstreits zwischen Licht und Finsternis noch nicht ihre Macht entfalten und Zwietracht säen können, wo der Friede der Nacht dem dämmernden Tag seine Hektik verwehrt. Es ist die Zeit, in der die grobstoffliche Struktur des Ortes für die feinstofflichen Mächte am durchlässigsten ist.

Es ist "Vigil-Matutina", die Zeit der Mönche. Weltweit, ganz gleich ob Christen, Buddhisten, Sufis oder Taoisten, beginnen sie ihre Einkehr um vier Uhr früh. Wer sich ihnen anschließt, ist mit ihnen verbunden, hat Anteil an ihren befruchtenden Gebeten, kann sich eingliedern in ihre weltumspannende geistige Gemeinschaft und findet sich, ganz gleich, wo er sich auch befindet, in ihrer klösterlichen Atmosphäre wieder. In dieser einsamen gemeinsamen Weihestunde werden auch seine geistig ausgerichteten Bestrebungen, für sich oder für die Menschheit, auf fruchtbaren Boden fallen.

Es ist die Zeit der Sammlung, der Vorbereitung, der Ausrichtung auf das irdische Tun. Aber noch ist man mit dem Geistigen verbunden und in der Welt noch nicht gefangen. Mit dem Ritual der Klosterpforte macht man sich das bewußt.

## **DAS RITUAL DER KLOSTERPFORTE**

Sofort, nachdem Erwachen, noch vor dem Waschen, geh vor das Haus oder auf den Balkon, wenn Du in der Großstadt wohnst, öffne das Fenster. Überlege, ob Du Dich bereits im Diesseits oder noch jenseits davon befindest. Erwähne Dich, daß Du gerade noch woanders in einem Traumzustand gewandelt bist, und atme tief und kräftig durch. Mach Dir den soeben erlebten Wechsel von einer Ebene auf eine andere Ebene bewußt. Begrüße freudig diese neue Welt, so als wärest Du eben erst geboren worden.

Gleichwie das Osiris-Ritual das Erwachen als Geist im Körper bewußt machte, soll das Ritual der Klosterpforte den Wieder-Eintritt in das Leben auf der Grobstofflichen Ebene bewußt vor Augen führen, zugleich aber den unsichtbaren Kontakt mit Gleichgesinnten aller Ebenen nicht verlieren lassen.

Wir bemerkten an anderer Stelle, daß für den Gnostischen Hermetiker jeder Tag ein Tempeldienst ist. Beginne diesen Dienst bewußt und voll Dankbarkeit darüber, daß Du Dich jetzt auf jener Ebene befindest, die Dir die allerbesten Möglichkeiten bietet, an Dir zu arbeiten. Und denk an den Tod, dem Du in dieser Nacht entronnen bist. Zigtausende Menschen sind diesen Morgen nicht mehr erwacht.

Erfrisch Dich kurz, bereite Dir einen Kaffee oder was Du sonst zu Dir nimmst am Morgen und zieh Dich zurück mit einem Buch der alten Mystiker. Leg eine CD auf, es gibt z.B. eine große Auswahl der Gregorianischen Gesänge. Diese Musik wird die klösterliche Atmosphäre in Dein Zimmer holen und Dich vollends einbeziehen in die geistige Gemeinschaft aller Mönche, die irgendwo jetzt wirklich ihr Vigil singen oder beten. Tritt ein in Dein ganz persönliches inneres Kloster. Du bist trotzdem nicht alleine. Beginne auch Du den Tag mit dem festen Vorsatz, als Vertreter für Wahrheit, Gerechtigkeit und Mitgefühl in dieser Welt zu wirken.

Wer eine Zeitlang regelmäßig die Stille dieses unsichtbaren Klosters aufsuchte, wird sehr bald die stärkende mystische Atmosphäre nicht mehr missen wollen und das geheimnisvolle Band, das ihn mit seinen gleichgesinnten Brüdern und Schwestern weltweit verbindet, auch tagsüber immer deutlicher wahrnehmen. Konfessionslos und an keinerlei Ordensgelübde gebunden, kann er sich in voller Freiheit in den Dienst seines Gottes stellen und ihm die Zeit seines Lebens weihen, die er seinen Lebensumständen entsprechend und dem inneren Bedürfnis nach, für angemessen hält.

## UNIO MYSTICA

Die Gnostisch Hermetische Wissenschaft kennt - außer daß sie sich kompromißlos auf die Seite jener Mächte stellt, die Mitgefühl, Wahrheit, Gerechtigkeit und das Bestreben zur wachen Bewußtheit vertreten - keine Dogmen. Wer dem Weg folgt, wird jedoch zwingend erkennen müssen, daß das Ziel nur erreicht werden kann, wenn neben dem magischen auch das mystische Erleben gepflegt wird. Auch hier lässt die Erfahrung keine Kompromisse zu.

Die Gnostisch-Hermetische Wissenschaft lehnt jede Einseitigkeit ab und strebt, in Analogie zu Gott, die Vollkommenheit an. Der Weg der Heiligkeit, der Weg, der in Gott zu enden scheint, ist für den Hermetiker nicht das Ende des Weges, sondern führt ihn an den Beginn eines neuen Wegabschnitts.

Deshalb endet das Leben des Hermetikers zumeist in einer mystischen Phase, genauso wie es in der Regel mit einer tiefgläubigen religiösen Kindheit beginnt. Dazwischen steht er mit beiden Beinen fest im Leben, das ihn trotzdem enttäuscht und irgendwann, in einer Periode der Einsamkeit und Verlassenheit, den mystischen Pfad wieder in Erinnerung ruft. Bei manchen sind vielleicht zwei oder drei sogenannte Schicksalsschläge nötig, damit er sich wieder darauf besinnt, seiner Berufung zu folgen. Er wird dann, dankbar für die Zurechtweisung, seine mystischen Übungen wieder aufnehmen und mit der Transformation der Wesenszellen seines Wasserelements die entsprechenden mystischen Eigenschaften weiter vervollkommen.

"Sobald der Mensch einmal das Vollkommene geschmeckt hat, so werden alle geschaffenen Dinge ihm zunichte; er selber eingeschlossen. Und solchermaßen wird der Mensch ganz arm: Er wird sich selber zunichte, und in ihm und mit ihm alles Etwas, alle geschaffenen Dinge. So allererst hebt ein wahres innwendiges Leben an. Und dann, in stetem Vorwärtsschreiten, wird Gott selber ein Mensch, bis da nichts mehr ist, das nicht Gott oder Gottes wäre." So beschreibt es der Dominikaner in seiner "Theologia Deutsch".

Nur was man nicht mehr begehrt und anstrebt, besitzt man wirklich. "Ein Mensch ist reich in Proportion zu den Dingen, die sein zu lassen er sich leisten kann" (Henry David Thoreau). Denn damit fällt auch die Angst weg, sie zu verlieren. Wer solchermaßen alles besitzt und nichts mehr für sich wünscht, hat auch keine Angst mehr, etwas zu verlieren. Hermetik ist nur aus diesem angstfreien Zustand möglich. Das sind keine frommen Sprüche. Das sind Erkenntnisse, die einem zuteil werden, sobald man dem Gnostisch-Hermetischen Weg in der Praxis folgt. Es gelingt nicht einmal, das Bewußtsein vom grobstofflichen Körper auf seinen feinstofflichen zu verlegen, um damit eine

"Astralreise" zu machen, so lange ein Angstgefühl vorhanden ist, und noch schwieriger ist es, sich loszulassen und vertrauensvoll in seinen Gott zu stürzen. Die verklärten Berichte einiger Mystiker schildern lediglich das Versinken im eigenen Seelengarten. Die wahre Vereinigung mit Gott ist mit Sicherheit nicht zu beschreiben. Beschließen wir daher dieses Kapitel mit den Ausblicken, mit denen die "Theologie Deutsch" endet:

"Und wie es dann noch höher aufsteigt, was einem da geoffenbart werde: Da singt oder sagt niemand von. Ward es doch nie mit dem Munde ausgesprochen, nie auch nur mit dem Herzen erahnt noch ermessen, wie es in Wahrheit ist!"

# DIE PRAXIS DER QUABBALISTISCHEN TRANSFORMATION

## DIE QUABBALAH DES FRANZ BARDON

Der Vollständigkeit wegen, und nicht in der Erwartung, daß die nachstehenden Erläuterungen, so wie die anderen Transformationstechniken, sofort in die Praxis umgesetzt werden, beschreibe ich die geheime Funktion der Quabbalistischen Transformation.

Dabei ist mir bewußt, daß die meisten Esoteriker, obwohl sie überzeugt sind, es genau zu wissen, von der wahren Quabbalah keine Ahnung haben. Daran hat auch die Offenlegung Franz Bardons wenig geändert. Das Thema erfordert nämlich wirklich praktische Erfahrungen in der Hermetik und wird für jeden Theoretiker unverständlich bleiben.

Ich setze aber trotzdem voraus, daß der Leser bereits mit Bardons "Schlüssel zur wahren Quabbalah", dem einzigen Lehrwerk der Praxis einer angewandten Quabbalah, vertraut ist. Diese Anleitungen des Franz Bardon würden auch vollkommen ausreichen, um damit erfolgreich arbeiten zu können, doch aufgrund einiger Ungereimtheiten im Übungsteil wird leider von manchen Theoretikern gleich das ganze kolossale Werk in Frage gestellt.

Tatsächlich haben sich einige Fehler eingeschlichen. Erstens wurden im inneren Quadrat der Abbildung des Viererschlüssels, Seite 17, die Farben grün und blau vertauscht. Weiter wurden bei der Zuordnung der Elemente zu den Buchstaben, sowie in Verbindung mit den Körperorganen, einige Buchstaben verwechselt und Körperorgane nicht erwähnt. Und dann fehlen vermutlich noch zwei Töne, die, offensichtlich aufgrund eines Hörfehlers, beim Abspielen der Tonbänder verwechselt wurden. Man darf nicht vergessen, Bardon hatte keine Möglichkeit, den fertigen Text der Abschrift seiner besprochenen Tonbänder, die Frau Pravica aus der damals besetzten Tschechoslovakei in den Westen schmuggelte, zu korrigieren. Es ist ein Wunder, daß bei diesem umfangreichen Manuskript nicht mehr Fehler unterlaufen sind.

Für die Praxis haben diese Vertauschungen keine große Bedeutung. Und die scheinbaren Widersprüche bei den Übungen mit den Elementen, wo manchen Buchstaben zwei verschiedene Elemente zugeordnet werden, erweisen sich, wie ich im weiteren noch erklären werde, doch als richtig, weil manche Eigenschaften tatsächlich, je nach Ebene, anderen Elementequalitäten entsprechen.

## Sprechen lernen

Bevor man eine Sprache lernt, muß man erst sprechen lernen. Quabbalah ist eine Sprache und weist, wie jede andere Sprache, individuelle Dialekte auf. Bardon folgt in seinen Ausführungen weitgehend der hebräischen Schule aus dem Sepher Yezira, die sich aber bereits von der ihr nahestehenden Sufitradition unterscheidet. Auch die tibetischen Tantriker weisen, trotz der mentalen Verwandtschaft durch den Buddhismus, den vier Elementen andere Grundformeln zu als die Inder oder die Taoisten. Und erst recht klingt die Quabbalah anders bei den, der fernöstlichen Tradition wesensfremden, westlichen Kulturen, wie z.B. in der Runen-Mystik der nordischen Eingeweihten, den Kelten und Germanen, deren magisches Alphabet aber auch nicht einheitlich überliefert wird.

Es gibt in der quabbalistischen Aussprache Unterschiede, die wir zur Kenntnis nehmen müssen. Der hebräische Quabbalist z.B. bezeichnet das Luftelement mit dem Buchstaben A, der tibetische Tantriker - der mit A die Erde bezeichnet - umschreibt die Luft mit HA, und die indische Tradition evoziert sie mit RAM.

- Die Quabbalah ist zwar eine Sprache, jedoch für den, der sie richtig zu sprechen versteht, wird sie zu einem persönlichen Werkzeug und jeder Buchstabe zu einem Instrument. Und darin gleichen sich alle quabbalistischen "Dialekte": Die Buchstaben und Formeln dienen in erster Linie, wie ein magisches Gerät, als Bewußtseinsstütze.

Ein Beispiel mag das verdeutlichen: Für den einen Magier ist das Schwert als Waffe das Symbol seiner Macht und dient ihm als Instrument für das Feuerelement, während der Stab für ihn das Luftelement symbolisiert. Für einen anderen Eingeweihten ist es umgekehrt. Der eine stützt sich mehr auf die kämpferische Überlegenheit seiner Willenskraft und wählt dafür das Schwert als Symbol, während der Stab für ihn - in Analogie zum urteilenden Intellekt, der gleichwie ein Stab in sich zwei Pole weise vereint - die Macht seines Geistes symbolisiert und als Werkzeug für das Luftelement dient. Für den anderen, der im Schwert die scharfe, das Wahre vom Falschen trennende, geistige Macht des Intellektes sieht, werden die beiden Schneiden des Schwertes zum Symbol eines Instruments, mit dem er das Luftelement beherrscht.

Beide gebrauchen die gleichen Symbole, jedoch für ganz verschiedene Aufgaben. Und trotzdem funktioniert es in der Praxis. Die Mächte gehorchen ihnen, weil den Gegenständen, mittels Imagination, bei der Aufladung und Weihe

neben der Kraft auch die entsprechende Eigenschaft, für die feinstofflichen Ebenen sichtbar, einverleibt wurde.

Auch in der Quabbalah gilt das Prinzip von "Zeichen, Wort und Griff<sup>1</sup> (Mantra, Tantra, Mudra, siehe "Kyilchor", Kapitel Magische Transformation), also die Regel, daß eine kontrollierbare Wirkung nur dann zuverlässig eintritt, wenn die Ursache auf mehr als einer Ebene geschaffen wurde. Sogar die im grobstofflichen Körper an das Gehirn gebundene Verstandestätigkeit funktioniert nachweislich nur, wenn mit einer Vorstellung auch eine Empfindung und ein Gefühl verbunden ist. Wissenschaftlich durchgeführte Experimente haben bewiesen, was in Verbindung mit bestimmten Erkrankungen schon festgestellt werden konnte, daß Intelligenz und Moral nicht mehr funktionieren, sobald man von den Wahrnehmungen die damit üblicherweise verbundenen Empfindungen der Körpersinne abschirmt, weil dadurch auch die daran gekoppelten Gefühle ausbleiben.

Es müssen immer mehr als eine Ebene angesprochen werden. Selbst unbewußte Vorgänge basieren auf diesem Gesetz. Der Geruch einer gebratenen Gans lässt das Wasser im Mund zusammen rinnen, ein Heugeruch weckt Erinnerungen und ruft Gefühle von damals wieder wach.

Was der Computertechnik noch nicht gelang, die Hardware des Geistes funktioniert auf mehr als einer Ebene und ermöglicht damit dem Bewußtsein, ohne sich dabei zu verlieren, sich selbst zu betrachten und, auch im Fluß der Zeit, bewußt zu SEIN und zu agieren.

- Anstelle von Zeichen, Wort und Griff verwendet der Quabbalist Farbe, Ton und Empfindung. Was der Magier mit seiner Willenskraft verändert, bewegt der Quabbalist, analog dem Feuerelement, mit dem Licht der Farben. Was ein Magier mit den in Formeln erfassten Vorstellungen ausdrückt, bewirkt für den Quabbalisten, analog zum intelligenzhaften Lufterelement, der Ton. Und was in der Magie die Gefühlsseite physisch spürbar ausdrückt, lösen, quabbalistisch richtig ausgesprochen, (wie kleine Hilfsgeister), die imaginierten Empfindungen der Urqualitäten aus. Die damit zuletzt, für die grobstoffliche Ebene, verbundenen Buchstaben, sind eigentlich nur mehr symbolische Formen, Bewußtseinsstützen, die, wie die magischen Geräte Dolch, Kelch, Stab usw., ein geordnetes und nachvollziehbares System für die Praxis ermöglichen.

## Der Körper Gottes und des wahren ICHSELBST

Die wahre Quabbalah dient aber nicht alleine, um "magisch" schöpferisch zu wirken. Wie schon im Kapitel über die Magische Transformation hervorgehoben wurde, bewirkt jede magische Operation zugleich auch die Förderung der persönlichen Macht über die Wesenszellen, die man bei der Arbeit einsetzt, und damit auch über die analogen "Mächte und Gewalten" der Hierarchie. In der Gnostischen Hermetik bedient man sich deshalb der Magie in erster Linie, um durch die vorbereitenden Übungen sein persönliches Wesen zu vervollkommen und dem Göttlichen anzupassen, und nicht, um die Welt zu verändern oder zu beherrschen.

Wenn man solchermaßen die beschriebenen Transformationstechniken mit einem Geist- und Seelenmuskeltraining vergleichen kann, bei dem man die den vier Elementen analogen primitiven Wesensglieder stärkt und seine einfacheren Wesenszellen veredelt, kann man, mit der Quabbalistischen Transformation, darüber hinaus ganz gezielt die höheren, weitreichenderen Organe und Glieder seines feinstofflichen Körpers, in Analogie zum Körper Gottes, ausbilden und entwickeln.

Natürlich sind die Organe und Glieder, die man auf den feinstofflichen Ebenen benötigt, mit den Gliedern des grobstofflichen Körpers nicht zu vergleichen. Aber trotzdem ist es eine Tatsache, die jeder, sobald er sich bewußt im außerkörperlichen Zustand befindet, erkennt: Man braucht auch jetzt, um sich gezielt zu bewegen und um willentlich zu agieren, entsprechende Organe.

Die erste Erfahrung wird sein, daß man das, was unter dem Begriff Chakra verstanden wird, als Sinnesorgane erkennt und gebrauchen lernt. Um in seinem Seelengarten oder auf anderen Ebenen etwas anzusteuern oder sich von einem Objekt abzuwenden, genügt nicht alleine der Wunsch dazu. Der Vorgang muß durch konzentrierte Imagination in Bewegung gesetzt und gezielt ausgeführt werden. Genauso verwendet man eine Art Mechanismus, wenn man z. B. ein entferntes Objekt aus der Nähe betrachten will. Dieses Wahrnehmungs-Organ empfindet man wie ein Zoomobjektiv in der Halsgegend. Will man dagegen auf etwas einwirken, um es zu verändern oder zu bewegen, gewinnt man die dazu nötige Energie, deren grobstofflichen Ausdruck die Taoisten mit Chi bezeichnen, scheinbar über ein Zentrum in der Bauchgegend. Auch die Kraft, um sich selbst zu bewegen, fließt einem aus diesem Seelenorgan im Bauchraum zu.

Trotzdem ist es anders, als man beschreiben kann. Denn bei dem erwähnten Zoomen fährt man zugleich eine Art Fühler aus, mit dem man sich das Objekt heranholt, und wenn man sich, oder etwas, bewegen will, so hat man gleichzeitig

die Empfindung, als wachsen einem dazu Finger, Füße, Flügel oder Antriebsdüsen, obwohl man diese gar nicht sehen kann.

- Es scheint, als seien diese Glieder, so wie magische Werkzeuge, nur Symbole eines unsichtbaren Körpers, aber trotzdem als Bewußtseinsstützen unbedingt erforderlich und zumindest im Ansatz vorhanden. Sogar von Jesus heißt es bei den christlichen Mystikern, er habe ein linkes Auge, mit dem er Gott anblickt, und ein rechtes Auge, damit schaut er auf die Erde.

Das Jenseits ist zwar kein dünneres Diesseits, aber die grobstoffliche Welt ist, gemäß dem hermetischen Gesetz, "wie oben so unten", eine analoge Spiegelung der feinstofflichen Welten. Und der Mikrokosmos unseres persönlichen Wesens ist ein Ebenbild des personifizierten Makrokosmos, dessen Glieder die Wesenheiten der Hierarchie sind.

- Die persönlichen Wesensglieder und Organe der Menschen entsprechen daher dieser kosmischen Hierarchie.

Anders als der grobstoffliche Körper muß der feinstoffliche Körper jedoch auf unterschiedlichen Ebenen gleichzeitig funktionieren. Am ehesten lässt sich das mit dem vegetativen und autonomen Nervensystem vergleichen. Die grobstofflichen Sinnesorgane, mit denen man die irdischen Manifestationen der vier Elemente wahrnimmt, führen die Sinneseindrücke von nur einer Ebene zu. Man sieht mit beiden Augen das irdische Licht des Feuerelements, mit den Ohren hört man die Schwingungen der irdischen Luft, mit dem Geruch und Geschmack erfährt man den irdischen Ausdruck des Wasser, und mit dem last- und Gleichgewichtssinn erlebt man das des Erdelements. Jedes Organ entspricht immer nur einem Element.

Auf den feinstofflichen Ebenen ist das anders. Die Wahrnehmung einer Qualität, die auf einer Ebene z.B. dem Feuererelement entsprechen würde, kann auf einer anderen Ebene als Erdelement wirken. Im grobstofflichen Bereich vergleichbar mit dem "feurigen" Plasma der Elektronen, die, in größerem Zusammenhang betrachtet, zu Atomen verpackt, als feste erdige Materie in Erscheinung treten. Genauso ist das, was man auf der grobstofflichen Ebene als Licht definiert, für den Betrachter aus der feinstofflichen Ebene die dichteste Fein-Stofflichkeit und daher die Manifestation einer Ausdrucksform seines Erdelements.

Das erklärt, warum der Quabbalist mit manchen Buchstaben zwei oder mehr Elemente verbindet. Nur in der Theorie scheint es ein Widerspruch zu sein, daß ein und dem selben Buchstaben zwei unterschiedliche Qualitäten zugeordnet werden können. Was geübt wird, gewinnt erst in der Praxis seine volle Bedeutung. Sobald man wirklich quabbalistisch arbeitet, wird man das sofort erkennen, und wer im außerkörperlichen Zustand, in seinem persönlichen Seelengarten oder jenseits davon die Ebenen wechselt, erkennt, welche der Qualitäten jeweils zum Ausdruck gelangen. Zuvor jedoch muß man die entsprechenden Elemente üben und beherrschen.

Auf der grobstofflichen Ebene und zum Teil auch im persönlichen Seelengarten, genügen vier Sinnesorgane, um die Manifestationen der vier Elemente wahrzunehmen und darauf zu reagieren. Doch um sich auch außerhalb des Seelengartens auf die unterschiedlichen Voraussetzungen einstellen zu können, müssen die Organe aus mehrpoligen Wesenszellen gebildet sein. Der Bau und die Funktion des feinstofflichen Wesens ist viel komplizierter als der grobstoffliche Körper. Im 4. BUCH wurde bereits auf die Planetenorgane (die sieben Metalle der Alchemisten) eingegangen. Genau genommen ist aber die Anatomie und Physiologie des Geistes noch weitaus komplexer. Je mehr man man ins Detail geht, umso vielschichtiger werden die formenden Grundlagen.

Es gibt, neben den Vitalen, den Elementaren und Elementalen auch noch die sogenannten Planetare, das sind die Wesenszellen der Planetenorgane, und die deren Struktur und damit Qualität bestimmenden Zodiakale. Und es ist anzunehmen, daß auch das für unser Verständnis absolut leere Nichts des allumfassenden Raumprinzips, das bewußtseintragende Akasha, in Wahrheit eine wunderbare lebendige Struktur in sich verbirgt. Die Gnostische Hermetik steht erst am Beginn ihrer geistigen Gen-Forschung.

- Die wahre Quabbalah, die, als Abbild des Körper Gottes, dem Makrokosmos und seinen Wesen zugeordnet wird, entschlüsselt auch die Anatomie und darüber hinaus die Mikrobiologie des menschlichen Wesens. Die Buchstaben Mystik ist nichts anderes als die Wissenschaft der feinstofflichen Genetik, welche die Glieder und Organe des Geistes nicht nur erkennen, sondern auch ganz gezielt ausbilden und gebrauchen lässt. Das ist der Unterschied zwischen der philosophischen und der praktischen Quabbalah.

Es ist nicht überraschend, daß die großen Seher aller Kulturen und Traditionen die Hierarchie stets gleich geschildert haben. Besonders beeindruckend sind

dabei die Visionen des Emanuel Swedenborg, der bei seinen Wanderungen durch die Sphären die Engelhierarchien in Analogie zu den Körperorganen erlebte. Er beschreibt z.B., wie die "Engel-Gesellschaft" der göttlichen Niere dafür sorgt, daß Unreinheiten gefiltert und in niedrigere Sphären ausgeschieden werden, oder wie die Engel des Herzens damit beschäftigt sind, die Lebenskraft, das Licht und die Wärme zirkulieren zu lassen. Dabei meinte er, neben den Engeln auch Geister der Verstorbenen zu erkennen, die, je nach ihrem Wesen, in das analoge Organ Gottes eingingen. Die Übeltäter krampften ihre Seele, in Reue und Abscheu, im Kot der Gedärme und sorgten so als Peristaltik für den Auswurf des Verdorbenen in der Schöpfung. Die fröhlichen, weltoffenen Naturen wirkten mit den Engeln und Geistern der Lunge, von wo die Belange der Kommunikation und des Gedankenaustausches gesteuert werden. Jeder Mensch, so meinte Swedenborg, geht nach dem Tod in das Glied Gottes ein, dessen analogen Eigenschaft er sich im Leben am stärksten zugewendet hat.

Auch Mathers beschreibt in seiner "Quabbalah unveiled" den Körper Gottes wobei er bestimmte Wesen als Ausdruck seiner sichtbar gestalteten Glieder schildert. Und von Robert Fludd, Jakob Böhme, Athanasius Kircher, und Gichtel, um nur einige zu nennen, sind uns beeindruckende Abbildungen überliefert, die, in Analogie zu diesem Körper Gottes, den feinstofflichen Körper des Menschen anschaulich darstellen. "Es gibt kein Glied am menschlichen Körper, das nicht einem Himmelszeichen, einem Stern, einer Intelligenz oder einem göttlichen Namen entsprechen würde", schreibt Agrippa von Nettesheim.

Aber die hebräische Quabbalah hat sich, im Vergleich zu anderen Traditionen, am eingehendsten und in verschiedenen Werken mit dem aus vielen Namen zusammengesetzten Namen Gottes auseinandergesetzt.

## **Das Sepher Yezira**

Das Standardwerk der angewandten Quabbalah, auf das sich auch Bardón stützt, ist das Sepher Yezira. Es zählt systematisch auf, wie Gott, mit Hilfe der Buchstaben, die Welt mit ihren Wesen, und als sein Ebenbild den Menschen mit seinen Fähigkeiten und Eigenschaften, schuf. Dabei geht der unbekannte Autor auch auf die 12 Abschnitte der Ekliptik und auf die Planeten ein. Er weist jedem Buchstaben einen kosmischen Faktor - entweder einen Planeten und einen Wochentag oder ein Tierkreiszeichen und einen Monat -, ein Körperorgan und eine geistige oder seelische Funktion zu. Wie man aber dann, so wie es Bardón

beschreibt, die Buchstaben mit Hilfe der analogen Farben, Töne und Elementeempfindungen schöpferisch ausspricht, wird im Sepher Yetzira jedoch nicht verraten.

Es gibt verschiedene Ausgaben dieses Werkes mit erheblichen Textabweichungen (die meisten finden sich in der Zuordnung der Buchstaben zu den Planeten was vermutlich auf die unterschiedliche Tradition der Chaldäer und Ägypter zurückzuführen ist) und hunderte Interpretationen und Kommentare dazu. Ich selbst habe jedoch in keinem der vier mir zugänglichen Übersetzungen eine befriedigende und logische Zuordnung der Buchstaben zu den durch sie erschaffenen Dingen gefunden.

Die Widersprüche, die sich ergeben, wenn man die beim Schöpfungsvorgang durch die Buchstaben miteinander verknüpften Planeten, Tierkreiszeichen, Wochentage, Körperteile und Eigenschaften mit der, durch die Astrologie jederzeit überprüfbaren, Realität vergleicht, lassen nur einen Schluss zu: Es gibt keine fehlerfreie Überlieferung des Sepher Yezira.

Ich möchte jetzt nicht zu den unzähligen Erklärungsversuchen dieser Unstimmigkeiten noch einen genauso unbefriedigenden Kommentar hinzufügen. Die vom Schatten verursachte Sprachverwirrung hat im wahrsten Sinne des Wortes den Text für eine logische Interpretation unbrauchbar gemacht. Wobei nicht auszuschließen ist, daß die Priester selbst für diese fehlerhafte Überlieferung sorgten. Sie hatten sicher kein Interesse daran, ihr Wissen an Unwürdige weiterzugeben und ihre Macht, die sich ausschließlich auf der Überlegenheit ihres hermetischen Wissens begründete, mit anderen zu teilen. Außerdem ist bekannt, daß gerade die Hebräer ihre Mysterien immer nur persönlich von Mund zu Mund an Würdige weitergaben. Das wird natürlich ganz besonders für die Einweihung in die eigentliche Praxis der Quabbalah gegolten haben. Daher ist anzunehmen, daß, als man damit begann, die Wissenschaft der Schöpfung auch schriftlich aufzuzeichnen, es vermutlich gar keinen Engeweiheten mehr gab, der damit eigene praktische Erfahrungen gesammelt hatte.

- Erst durch Bardons Werk wurde der wahre Sinn dieser heiligen Wissenschaft wieder erklärt: Die Quabbalah entschlüsselt die letzte Stufe der Einweihung und zeigt, wie man seinen feinstofflichen Körper zur höchsten Vollkommenheit vollendet.

Wer nach Bardons Anleitung richtig sprechen lernt, der wird auch keine Schwierigkeiten haben, für die jeweiligen Vorstellungen die richtige "Aussprache" zu finden. Und er wird in der Praxis, sollte doch das eine oder andere Organ

"anatomisch" einer anders gefärbten oder klingenden Ausdrucksform entsprechen, zur richtigen Erkenntnis gelangen.

Der feinstoffliche Körper ist nämlich von Raum und Zeit unabhängig. Daher befindet sich z.B. die Nase des Lichtkörpers, mit der man bestimmte Eindrücke, welche das Wasserelement jeder Ebene betreffen, wahrnimmt, nicht unbedingt immer in der Mitte zwischen den Augen und Ohren in einem "Gesicht". Man verdichtet und formt sich seine feinstofflichen Organe immer wieder neu und zwar dort und in Verbindung mit jenen Gliedern, die man für die jeweilige Situation gerade benötigt.

Wem das zu abstrakt erscheint, der ist für ein bewußtes Leben auf den feinstofflichen Ebenen noch nicht ausreichend vorbereitet. Die wahre Quabbalah wird man erst verstehen, wenn man in der Lage ist, eigene Erfahrungen im außerkörperlichen Zustand zu sammeln, und feststellt, daß man deswegen noch lange nicht die Vollkommenheit erreicht hat. Erst nachdem man erlebt, wie schwach und unbeholfen man ohne seinen grobstofflichen Körper ist und wie verwirrt man auf die ungewohnten Eindrücke reagiert, wird man den wahren Wert von ausgebildeten feinstofflichen Organen erkennen. Denn das ist ja gerade die Königliche Kunst: Wirklich frei und unabhängig zu sein, von allem, nicht nur von seinem grobstofflichen Körper oder den Bewußtsein tragenden Wesenszellen, sondern auch von den Gliedern seines feinstofflichen Lichtkörpers, die man beherrscht, verwendet und dorthin dirigiert, wo man sie braucht, ähnlich wie man die Triebe und Regungen seines grobstofflichen Körpers beherrscht und ihre Energien für seine Zwecke nutzt, ohne sich jedoch von ihnen gegen seine Willen bewegen zu lassen.

- Das Sepher Yezira ist also nicht, wie manche bisher meinten, nur eine historische Aufzeichnung des Schöpfungsvorganges, sondern zeigt auf, wie man als Gestalter seiner eigenen feinstofflichen Organe und Glieder zum Schöpfer seiner persönlichen Welten wird. Ist diese Schöpfung so weit gediehen, daß man alle seine Wesensteile zu einem Lichteib vereinen konnte, dann ist in Analogie dazu auch eine Vereinigung mit dem Vorbild, dem Schöpfer des Himmels und der Erde, und ein Wirken "in seinem Namen" möglich.

## Die quabbalistische Praxis

Natürlich reicht es nicht aus beim Üben fleißig "Aaaa" zu formen, ein Liedchen in G-Dur zu pfeifen und sich ein hellblaues Lichtkleid zu imaginieren.

- Der Buchstabe, die Farbe, der Ton und die Empfindung, sind nur die "Körper" einer Qualität. Diese Vorstellungen sind nur die quantitativen Ausdrucksformen eines Buchstaben, seine Träger die ihm auf den jeweiligen Ebenen Form verleihen. Man muß auch, für jede Ebene, die entsprechenden Qualitäten damit verbinden, damit sich das eine durch das andere realisieren kann.

Beim A wären das alle Eigenschaften, die dem Lufterelement unterstehen, wie z.B. Leichtigkeit, Gelöstheit, Fröhlichkeit, Klarheit, Einsicht, Wachheit usw.

- Das gedachte oder ausgesprochene A ist also für geistige Angelegenheiten, im G-Ton und mit der Imagination von Klarheit, Wachheit, Weitsicht und allen anderen mentalen Eigenschaften der Luft zu erleben,
- für seelische Belange ist die Vorstellung nicht nur mit Blau, sondern auch mit dem Gefühl der Hoffnung und Fröhlichkeit,
- und für den Lebensleib und alle grobstofflichen Manifestationen mit der Empfindung der Gelöstheit, Leichtigkeit und Bewegbarkeit zu verbinden.

Die Übung der Buchstaben in den grobstofflichen Gliedern und Organen dient dabei am Anfang weniger, um diese zu beleben, oder, in Analogie dazu, solche für das Leben auf den feinstofflichen Welten nachzubilden, weil diese dort nötig wären, sondern um, vorerst einmal, das Gefühl einer räumlichen Ordnung zu schaffen.

In dem vielschichtigen kosmischen System, das aufgrund seiner Vierpoligkeit für unser Verständnis nicht anschaulich dargestellt werden kann, ist der menschliche Körper mit allen seinen Funktionen einfach die idealste Ausdrucksform der Ordnung und Vollkommenheit der Schöpfung, mit dem innewohnenden Leben und Bewußtsein. Wenn sich dann, durch die Übungen, doch diese feinstofflichen Glieder und Organe bilden, so sind diese auf den feinstofflichen Ebenen natürlich nicht in dieser Form nötig, müssen aber in irgend einer Weise vorhanden sein. Dort, wo sie noch nicht ganz ausgebildet sind, erfüllen, auf eine allerdings primitivere Art, andere Organe deren Funktion.

So werden anfangs nur die den vier Elementen analogen Sinne des Geistes in Erscheinung treten und diese, den Urqualitäten entsprechend, die anderen

Funktionen der noch nicht ausgebildeten Organe übernehmen. (Es gibt ja auch für die grobstoffliche Ebene eine Gebärdensprache.)

Man wird also auf den feinstofflichen Ebenen nicht gleich mit seinen geistigen Augen sehen können, sondern gebraucht dazu erst das Organ des Luftelements, welches am obersten Bereich des Brustkorbes in der Halsgegend sitzt und bereits durch die Elemente-Übungen in den vier Körperzonen verdichtet wurde. Erst nach und nach werden sich alle Organe und Glieder ausbilden, und dann muß man noch lernen, sie auch zu gebrauchen.

Die hebräische Quabbalah bezeichnet diese erste Urform des Daseins mit den Buchstaben A, M und SCH, den drei "Müttern" (das Erdelement ist ja bekanntlich schon die Vereinigung dieser drei Prinzipien zu einer neuen Einheit auf einer dichteren Ebene) und beschreibt dann die sieben "Doppelten" und die zwölf "Einfachen" Buchstaben des hebräischen Alphabets in Verbindung mit weiteren Organen und Fähigkeiten.

Die drei Mütter umfassten aber anfangs noch nicht das, was wir heute als Elemente bezeichnen, sondern, in Analogie dazu, für das A die Mentalebene als ersten "Hauch" Gottes (im Hebräischen wird das A stimmlos ausgesprochen), für das SCH alles Energetische, das, von der jetzigen menschlichen Erkenntnis aus betrachtet, dem Bewegungsdrang der Elementare auf der Astralebene entspricht, und für das M das Leben, das, in Form der Vitale, Bewußtseinsträger für die grobstoffliche Ebene schuf.

Hermetisch gesehen werden daher, in Analogie zum Schöpfungsvorgang, zuerst (im 4. BUCH wurde bereits darauf hingewiesen) die den beiden Fluiden entsprechenden Wesenszellen, die feurig triebhaften des "Tohuwabohu" und die passiv formbaren der "Wasser der Finsternis", durch das, aufgrund seiner Qualitäten wie Ungebundenheit, Vernunft und Erkenntnis, vermittelnde und verbindende A ins Gleichgewicht gebracht und zu Organen verdichtet. Das regelt die Urqualitäten und ordnet die Organe der vier Elemente.

Die sieben Doppelten entsprechen den Urformen der planetaren Energien, die sich in den Strömen der Elementare ausdrücken und zu den Planetenorganen zusammenfassen lassen. Und die zwölf Einfachen bilden die sogenannten Zodiakale und deren analogen Geistorgane, die elementalen Ausdrucksformen der zwölf Abschnitte der Sonnenbahn, die sich aus den drei unterschiedlichen Formen der vier Elemente, je nach dem Mischungsverhältnis der Urqualitäten, ergeben.

## **Quabbalistischer Aberglaube**

Die eigentliche Praxis der wahren Quabbalah hat also wenig mit den quabbalistisch philosophischen Überlegungen der jüdischen Mystik, der Gematria und Themuria, und schon gar nichts mit den daraus abgeleiteten Zahlenspielereien und dem Unfug der Charakter- und Schicksalsdeutung aus dem Namen eines Menschen zu tun. Der Hermetiker braucht dazu keine weiteren Erklärungen und wird den Unsinn sofort durchschauen.

Vor den einseitigen Übungen des Kerning und Kolb hat Bardon bereits gewarnt. Es handelt sich dabei, genauso wie bei Sebottendorfs "Übungen der türkischen Freimaurer", um aus dem Zusammenhang gerissene Fragmente quabbalistischer Exerzitien, die aus der Sufitradition stammen. Auch Meyrink beschäftigte sich eine Zeitlang damit, hat aber bald die Unvollständigkeit erkannt und sich später davon wieder distanziert.

Bardon hat auch auf den Unterschied, der zwischen den in der Tantra-Praxis verwendeten Formeln und einem Mantra besteht, hingewiesen. Trotzdem wird heute wieder fleißig, unter der Leitung des Peter Dexheimer, nach der von Kuno Helmut Müller in den Sechzigerjahren propagierten Methode, geformelt, und diese einfache magische Technik mit Quabbalah verwechselt. Es mag schon sein, daß sich, bei einer genügend großen Anzahl von "Formlern", manchmal Volte bilden, aber mit wahrer Quabbalah hat das nichts zu tun. Man darf auch nicht vergessen, daß die meisten Formler die Formel nicht aufladen, sondern, in der Hoffnung, sich damit möglichst rasch das Leben zu erleichtern, anzapfen. Damit möchte ich nicht die Erfolge des Herrn Dexheimer, den ich durchaus für einen ernsthaften Suchenden halte, anzweifeln, aber man muss wissen, daß sich eine solchermaßen aktivierte Kraft automatisch mit einer entsprechenden Macht verbindet, was zwangsweise immer auf Kosten des Betreffenden geht und erfahrungsgemäß Schicksalsschläge auf einem anderen Gebiet nach sich zieht.

Das Mysterium der Quantität und Qualität wurde ja bereits von Bardon in seiner Quabbalah, und auch von mir im 3. BUCH, eingehend behandelt: Beim Arbeiten mit einer Formel wird zumeist nur der Qualität Ausdruck verliehen, aber dieser keine Kraft zur Realisierung zugeführt. Die muß sie sich - zumeist geschieht das über geweckte Emotionen, was dann zu einer Schwächung des entsprechenden Elements führt - selber aus dem Gefühlsbereich des Betreffenden holen. Dazu kommt, daß die nach der Quabbalah geformelten Buchstaben zumeist falsch ausgesprochen werden und somit nicht einmal eine Analogie zur gewünschten Qualität aufweisen.

Ein Buchstabe wird, quabbalistisch richtig, immer ohne den zum Buchstabieren angehängten Vokal oder Konsonanten ausgesprochen. Also Mmmm, und nicht Em, und Ph und nicht Pe, usw. Mit einem zweiten Buchstaben wird schon eine Formel gebildet und die ursprüngliche Qualität des Buchstabens abgeändert.

Jede Form der Magie ist daher zielführender als eine dilettantisch ausgeführte Pseudoquabbalah, zumal die negativen Folgen oft erst nach einigen Jahren richtig zu spüren sind. So soll auch Kuno Helmut Müller, angeblich völlig verarmt, in einer Nervenheilanstalt verstorben sein.

## **Die quabbalistische Theorie**

Für jene Leser, die sich näher mit der theoretischen Philosophie der Quabbalah auseinandersetzen wollen, empfehle ich, beim Vergleich der deutschen Buchstaben mit den hebräischen, nicht die übliche deutsche Umschrift, sondern auch die, in dieser Sprache gebräuchlichen, Zahlenwerte zu beachten. Bei den Abschriften der von Bardou besprochenen Tonbänder wurde zwar die deutsche Aussprache, aber bei manchen Buchstaben die hebräische Zuordnung verwendet. Und auch Bardou hat in seinem Buch, Seite 102, z.B. Tsade (Zahlenwert 90), als hartes Z ausgesprochen, mit Sajin, (Zahlenwert 7) ausgesprochen als summendes S, vertauscht, und für das deutsche C, das es im hebräischen nicht gibt, eingesetzt. Das erklärt, warum bei Bardou der rechte Fuß, der im Sepher Yezira diesem Buchstaben zugeordnet ist, fehlt. Der linke Fuß, der dem nächsten Buchstaben Chet (Zahlenwert 8) zugeordnet wird, ist wieder richtig angeführt.

Eine Unklarheit, die bisher nur wenigen Lesern aufgefallen ist, betrifft die Zuordnung der Töne. Bardou führt 10 Töne an, durch die die Buchstaben für die Mentalebene belebt werden. Der E- und Ais- Ton unserer gewohnten Tonskala fehlen jedoch.

Ursprünglich war ich der Meinung, daß, da die Zahl Zehn in der Quabbalah eine grundlegende Rolle spielt, dies mit Absicht geschah. Aufgrund neuer Erkenntnisse in Verbindung mit praktischen Erfahrungen bin ich jedoch heute der Ansicht, daß das ganze doch auf einen Hörfehler bei der Abschrift der von Bardou besprochenen Tonbänder (bei C, D, und G leicht verständlich) zurückzuführen ist. Die Harmonie, die sich aus dem Verhältnis der Töne, die auf einer durchgehenden Oktave beruhen, ergibt, würde höchstens von Dämonen durchbrochen werden.

Robert Fludd beschreibt, wie Gott, über vier Oktaven, in die Welt herabstieg, und der in die höheren Grade Eingeweihte weiß, daß der Rückweg nur über die gleiche (Ton) Leiter möglich ist. Pythagoras fand in der Oktave und dem Monocord den vollkommensten Ausdruck der Zusammenstimmung des Zwiespältigen und erklärt mathematisch, mit Hilfe der harmonischen Tonintervalle, die musikalische Natur der schöpferischen Hierarchie, und auch in allen anderen okkulten Traditionen wird, bei den Klangzuweisungen für die Tierkreiszeichen und Planeten, stets die ganze Tonskala mit einbezogen. Wer sich damit näher beschäftigen will, studiere die "Harmonikale Symbolik des Altertums" von Freiherrn von Thimus und vergleiche mit dem Sepher Yezira am besten die Übersetzung des Knut Stenring, die auch Mathers für die brauchbarste hielt.

Ich bin zwar kein Musikexperte, aber wie mir zuständige Fachleute versicherten, gibt es, neben der Zwölfton- Musik mit ihrem dissonanten Tretakkord, die aber trotzdem die ganze Tonskala in ihre "Kompositionen" miteinbezieht, keine "Zehntonmusik" bei der, wie Herr Gerhard Schmidinger (Lexikon der österreichischen Komponisten), behauptet, das E und Ais fehlen. Da Herr Schmidinger auch nicht bereit ist, meine anderen, inzwischen weltweit von allen Hermetikern anerkannten, Berichtigungen der Ungereimtheiten in Bardons "Evokation" zu akzeptieren, entstand seine Theorie vermutlich nur vom Wunsch beseelt, die Fehler, die Bardon ja nicht selbst machte, für richtig zu erklären.

Die scheinbaren Widersprüche bei Bardons Zuordnung der Elemente zu den Buchstaben lassen sich aber tatsächlich logisch erklären. Bardon betont selbst, Seite 119, "Jeder Buchstabe hat eine, manchmal sogar zwei Elementeschwingungen". Dabei meinte er nicht nur das in diesem Zusammenhang hervorgehobene C, Ö, Ü (und das vergessene R). Die Übungen Seite 119 bis 123, betreffen dabei nämlich nur die Aussprache der Buchstaben in Form ihrer Urqualitäten für die Vitalebene. Die mit diesen Übungen auch nicht immer übereinstimmenden Angaben, Seite 95 bis 102, dagegen betreffen die Aussprache der Buchstaben in Farbe, sind also ihr Ausdruck auf der Astralebene, auf der bekanntlich ebenfalls manche Qualitäten einem anderen Element dienen.

Die mehrfache Elementewirkung einiger Buchstaben lässt sich auch mit dem astrologischen Schlüssel erklären. Der Buchstabe für die wässrigen Skorpion-Zodiakale muß auch die feurigen Mars-Planetare beherrschen. Und mit dem Buchstaben der feuchtwässrigen Venus regelt man sowohl das Erdige des Bereichs, der dem Stier zugeordnet ist, als auch die luftigen Belange der Waage-Angelegenheiten. Die Kräfte der Planeten bilden nämlich eine andere Ebene als die Mächte der Tierkreiszeichen oder der Urelemente.

Man muß unbedingt verstehen, daß die Buchstaben auf verschiedenen Ebenen eingesetzt werden. Und, ich habe das Beispiel bereits gebracht, so wie die Manifestation des Feuerelements, auf der grobstofflichen Ebene, in Form des Lichts die feinste Schwingung darstellt, aber dieses, von den feinstofflichen Ebenen aus betrachtet, als feste "Erde" und Bewußtseinsträger wirkt, können die gleichen Urqualitäten, auf unterschiedlichen Ebenen, den Schwerpunkt eines anderen Elements bilden. Deshalb sind fast alle Buchstaben zumindest in zwei verschiedenen Elementequalitäten zu beherrschen. Übrigens, das auf Seite 123 vergessene R, dessen astraler und mentaler Ausdruck mit den Akasha- und Wasserqualitäten zu üben ist, entspricht in seiner elementaren Form auf der grobstofflichen Ebene den Vitalen von Trocken und Schwer und ist somit in den Beinen zu üben.

Auch daß Bardon dem N die Leber und dem L die Milz und nicht umgekehrt, wie im Sepher Yezira, zuweist, ist vermutlich kein Fehler, sondern hat einen anatomischen Grund. Bekanntlich wird im Sepher Yezira jedem Buchstaben auch ein Tierkreiszeichen, und zwar das L der Waage und das N dem Skorpion, zugeordnet. Ich zitiere dazu eine Fußnote aus Bischoffs "Elemente der Quabbalah" 1921, Seite 214: "Nach einer bekannten Midrasch-Auffassung *lernte* (lernen, lamad; der Buchstabe L heißt hebräisch Lamed) Adam laut Hiob 12, 7 von den Tieren den Beischlaf. Mann und Frau, die diesen ausüben, bilden (siehe vorn: "Soharauszüge" 6. Kapitel) die "Waage". Ins Sternbild der Waage tritt die Sonne im Monat Tischri (der nachdem Sepher Yezira von Gott mittels des Buchstaben L geschaffen wurde, Anmerkung von Stejnar). Die Beischläferin spaltet ihrem Liebhaber laut Sprüche Salomonis 7, 23 die Leber, die bei den Alten allgemein als Sitz des Liebestriebes galt, wie bei uns das Herz." Ende des Zitats. Bischoff entschuldigt selbst an anderer Stelle diese krampfhaften Erklärungsversuche: "Wem diese Versuche einer Gedankenverbindung unvernünftig erscheinen, den bitte ich orientalisch umdenken zu wollen und die mindestens ebenso gewagten Gedankenverbindungen z.B. im 14. Kapitel der Sohar-Auszüge nachzulesen."

Bei diesen "orientalischen" Gedankensprüngen, die wahrhaft nötig sind, um der Logik des Sepher Yezira zu folgen, kann man es niemanden verübeln, wenn er an der richtigen Überlieferung des Systems berechnete Zweifel hegt.

Zu Übersetzungsfehlern kam es sicher auch, weil die Hebräer keine eigenen Buchstaben für die Vokale verwenden. Diese werden (auch erst in neuerer Zeit) durch Vokalzeichen oberhalb oder unterhalb der Konsonanten angegeben, früher überließ man es überhaupt der Einsicht des Lesers, welche Vokale er jeweils einsetzte. Weiter hat die Ähnlichkeit der Schreibweise einiger hebräischer

Buchstaben, wie z.B. dem He, dem Cheth und dem Thet, oder dem Vau und dem Sajin, oder dem Daleth und dem Resch, beim oftmaligen Abschreiben und Übersetzen durch Laien zu Vertauschungen geführt.

Die unterschiedliche Aussprache der verschiedenen Zisch- und Kehllaute, für die es im deutschen nur das S, K, Ch und Seh, gibt, erschwert ebenfalls den Vergleich der beiden quabbalistischen Traditionen. Dazu kommt, daß die Juden heute einige Buchstaben anders aussprechen als vor ein paar hundert Jahren, wobei manche Laute im Deutschen überhaupt nicht verwendet werden, und umgekehrt. Das hebräische Taw z.B., Aussprache wie das englische Th, (manchmal auch wie SZ) Zahlenwert 400, dem nach dem Sepher Yezira der Mund zugeordnet wird, fehlt in der deutschen Sprache und auch bei Bardon, ebenso wie das Kof, Zahlenwert 100, für das meistens das deutsche Q, erhalten muss. Dafür hat Bardon, neben dem hebräischen Jod, Zahlenwert 10, auch dem deutschen I einen Platz zugewiesen, und damit auch das Zwerchfell, das im Sepher Yezira fehlt, untergebracht. Für das deutsche C, darauf wurde schon eingegangen, hat Bardon das Zade bestimmt und ihm, wie in den meisten Sepher Yezira-Übersetzungen, den Magen zugeordnet. Bardon hat auch das Ö und Y, für Hoden, Eierstöcke und Herz, Organe, die in den fehlerhaft überlieferten Auslegungen des hebräischen Systems fehlen, in sein System miteinbezogen.

Auf Unverständnis stößt dabei die Zuordnung der Buchstaben zu scheinbar bedeutungslosen Organen wie z.B. linker und rechter Nasenflügel, während andererseits wichtigere Organe, wie z.B. das Gehirn, die Hoden, das Herz oder die Haut, im Sepher Yezira fehlen. Bardon hat immerhin einigen wesentlichen Organe, die dort nicht aufscheinen, in seiner Quabbalah einen Platz eingeräumt.

Wir leben zwar, so sagt man, in einer dreidimensionalen Welt, aber bewußt wahrnehmen können wir diese grobstoffliche Ebene genaugenommen nur eindimensional. Auch wenn uns die beiden Augen ein scheinbar räumliches Sehen vermitteln und die zwei Ohren die Illusion eines Raumklangs in Stereo vorgaukeln, was wirklich eine mehrdimensionale Wahrnehmung bedeutet, wird dies einem erst im außerkörperlichen Zustand und auf den Ebenen bewußt.

Sobald Raum und Zeit zusammenfließen und sich die elementaren Ströme mit ihren elementalen Bildgestaltungen gleichzeitig manifestieren können, sind tatsächlich für jedes Element zwei Sinnesorgane nötig, um nicht, wie im Traumleben, die Ursache und die Wirkung zu verwechseln und dabei die Orientierung zu verlieren. Während uns also im grobstofflichen Bereich zum Riechen die eine Nase genügt, muß man sehr wohl, auf den feinstofflichen Ebenen, zwischen astralen und mentalen Ausdrücken der vier Elemente unterscheiden können und braucht dazu zwei "Nasen", zwei Ohren, zwei Augen.

Daß, zum Fortbewegen ein vorwärtsdrängender (elektrischer) und ein haltgebender (magnetischer) Fuß, und zum gleichzeitigen Austausch im Geben und Nehmen, zwei Hände, nötig sind, leuchtet jedem ein.

Trotzdem kommt es, beim Üben der Buchstaben, am Anfang nicht so sehr auf die anatomisch richtige Konstruktion eines feinstofflichen Körpers an, sondern auf die Schulung der Kunst, einen Buchstaben, mit seinen vier Sinnen, auf mehreren Ebenen gleichzeitig auszusprechen.

- Sobald man einen Buchstaben ausspricht, müssen einem, wie bei einem sogenannten Bedingten Reflex, sofort auch alle entsprechenden Eigenschaften bewußt werden, muss automatisch der Ton erklingen, die Farbe aufscheinen und die Empfindung der analogen Urqualität das Bewußtsein erfüllen. Erst diese Fähigkeit ermöglicht es dem Quabbalisten, die mit den anderen Transformationstechniken erarbeiteten Wesenszellen auch in Form der feinsten Organe des wahren ICHSELBST, anzuwenden.

### **Die Quabbalah der alten Ägypter**

Bardon hatte aber sicher noch andere Gründe, warum er sich, trotz aller Widersprüche, am hebräischen Alphabet und nicht an einem anderen orientierte. So beruht z.B. die tantrische und indische Buchstaben-Mystik auf einem, in deutsche Buchstaben schwer konvertierbaren Silbenalphabet, was vermutlich zu noch mehr Unklarheiten geführt hätte, und für die Runen gibt es keine einheitliche Überlieferung der nordischen Tradition. Auch die Bildsprache der taoistischen Quabbalah, die auf dem magischen System des I Ging beruht, ist für uns heute nicht mehr richtig zu übersetzen. Die vielen krampfhaften Versuche, sie mit unserer hermetischen Tradition in Einklang zu bringen, sind über die bekannten philosophischen und psychologischen Gemeinplätze einer Wahrsagekunst nicht hinausgelangt.

Bardon, der nach eigenen Angaben immer der ägyptischen Hermetik verbunden war (natürlich war er nicht, wie Rüggeberg verbreitet, Hermes Trismegistos, denn damals, falls dieser Hermes überhaupt gelebt hat, war er selbst noch nicht als Adept in den Kreis der 12 aufgenommen), hatte, durch die Vermischung der Esoterik beider Kulturen, zur hebräischen Quabbalah mehr Beziehung. Denn zweifellos wurde diese zur Zeit Moses, von der ägyptischen Quabbalah, von der nicht viel überliefert ist, sehr stark geprägt.

Es ist nur wenigen bekannt, daß, genau wie das Tibetische Totenbuch, auch die wesentlichen Papyri des ägyptischen Totenbuches ursprünglich keine "Sterbehilfe" bieten sollte, sondern Teil eines magisch-quabbalistischen Lehrwerks waren. Die Anleitungen boten dem eingeweihten Priester eine systematische Schulung zum Aufbau seines Lichtkörpers, mit dem er sich dann, im außerkörperlichen Zustand und nicht erst nach dem Tode, zuerst in den Elementen und dann auf den weiteren Ebenen, bewußt und gezielt bewegen konnte.

Nachdem aber die Fähigkeiten der Priester für die Praxis nicht mehr vorhanden waren, entartete, wie stets in Zeiten des Niedergangs einer Kultur, das geheime Wissen sehr rasch in Aberglaube. Ein einzigartiger Totenkult entstand. Die einzelnen Organe, deren Lokalisierung im Körper ursprünglich nur für die quabbalistischen Übungen diente, wurden kunstgerecht und ritualgemäß dem Leichnam entnommen und wie dieser einbalsamiert. Und die Abbilder der entsprechenden Hieroglyphen (die Ägypter kannten damals noch keine Buchstaben), welche ursprünglich den Priestern, in Fayence modelliert, als Bewußtseinsstützen dienten, um sich die Qualität der jeweiligen Wesensglieder in Erinnerung zu rufen und über sie mit den analogen Mächten und Kräfte zu kommunizieren, wurden zu Amuletten degradiert und den Toten mit dem Mumienbinden kunstgerecht an bestimmten Stellen auf den Leib gebunden. Man hoffte damit dem Verstorbenen doch noch Organe für das Jenseits zu mitzugeben.

Diese kleinen Ushebtis, Augen, Herzen und anderen Darstellungen von den verschiedenen Göttern lassen sich übrigens auch heute noch, als "kleine Kyilkhore" (siehe Kapitel Magische Transformation) in der magischen Praxis einsetzen, was dann zwar nichts mehr mit Quabbala zu tun hat, aber als begleitende Technik sehr hilfreich sein kann.

## EINE PRAKTIK FÜR DEN ANFANG

In Verbindung mit den anderen Transformationstechniken wird man daher auch schon als Anfänger mit dem quabbalistischen Schlüssel des Franz Bardon richtig umgehen können.

Ich empfehle aber dennoch, zumindest so lange nur die fünf Buchstaben der Urformen der Elemente aus der Akashaebene heraus zu üben, bis man seine vier Elemente wirklich vollkommen unter Kontrolle hat. Man braucht dazu die Buchstaben nur in die Körperregionen und nicht in die Organe versetzen. Es hat gar keinen Sinn, die einzelnen feinstofflichen Organe auszubilden, solange man die sie prägenden Mächte und Kräfte der Urqualitäten noch nicht beherrscht. Es würde höchstens ein astraler Frankenstein als Schatten seines unvollkommenen SELBST entstehen.

Beim Üben sind dann jedesmal alle fünf Buchstaben, und nicht nur einer davon, vorzunehmen, wobei man mit dem Akasha beginnt und in der üblichen Reihenfolge, Feuer, Luft und Wasser, mit der Erde abschließt.

- **Für das Akasha** selbst verwendet man das U, das man, wie Bardon beschreibt, in glänzender samtschwarzer Farbe im Solar plexus übt, aber gleichzeitig einen ganz zarten Schimmer von Violett beifügt, und den Vokal zugleich auch als Konsonant wie ein W oder weiches V, also "Uuuww...", im ganzen Körper aufscheinen lässt.
- **Das Feuerelement** wird im Kopf, in orangeroter Farbe und mit der entsprechenden Empfindung der Hitze und Expansion, strahlend wie ein gleißendes Licht, geübt. Dabei ist das Wesensglied des ICH, das "will" und glaubt, daß es kann, besonders zu vergegenwärtigen. Dazu wird der Buchstabe SCH imaginiert, und das feurige Licht, vom Strahlpunkt hinter der Stirne, über die Augen gleichsam nach innen blickend, in den ganzen Körper verstrahlt. Das SCH wird dabei über den Konsonanten J auch den Klang des I aufnehmen und wie ein "Ijschs..." erlebt.
- **Das A für das Luftelement** wird im Brustraum in himmelblauer Leuchtfarbe mit dem Gefühl der Freiheit, Leichtigkeit und alles überblickenden Erkenntnisfähigkeit geübt. Zur Verteilung im ganzen Körper wird dem A, ausgehend von seinem Zentrum, das sich unterhalb des Brustbeines befindet und in den Kehlkopf mündet, ein Hauch vom H beigefügt, also "Aaahh...".
- **Das M für das Wasserelement** bleibt als Konsonant passiv, "Mmmm...", wird also nicht vokalisiert, sondern bleibt, in sich ruhend, friedlich, still und gelassen,

in meergrüner Farbe, im Bauchraum, wobei aber ein allumfassendes Mitgefühl liebevoll mütterlich den ganzen Körper mitempfinden lässt. • Das **Erdelement** wird nach Bardon auf der Akashaebene mit Ä geübt. Für unseren Zweck wird aber mehr das im Ä mitschwingende E betont. Es ist das eine Qualität aus dem zweiten He im Tetragramaton und wird daher mit dem H, als "Chheeh...", vom Unterleib ausgehend, in die Füße gelenkt. Dabei werden nicht nur diese wie massive Säulen, die den ganzen Körper tragen, empfunden, sondern man vergenwärtigt sich auch, wie die Knochen von innen und die Haut von außen den ganzen Körper, bis zur Schädeldecke, stützt und festigt.

Es ist wichtig, daß bei diesen speziellen Übungen der Quabbalistischen Transformation die, jeweils durch einen Vokal oder Konsonanten erweiterten, Buchstaben nicht wie eine Formel hintereinander, sondern gleichzeitig als ein Buchstabe "ausgesprochen" werden.

Doch ehe man mit den quabbalistischen Übungen beginnt, muß man jedem Buchstaben seine Qualität einverleiben. So wie man mit seinen magischen Utensilien eine bestimmte Idee verbindet und diese, sobald man den Gegenstand in die Hand nimmt, damit gebietend zum Ausdruck bringt und realisiert, dienen einem die Buchstaben nur dann wie magische Geräte, aber als Organe, wenn man ihnen vorher eine bestimmte Eigenschaft zugeordnet hat. Man kann dazu die am Beginn des 4. BUCHES eingefügte Tabelle der Elemente heranziehen. Je mehr Eigenschaften des analogen Elements einem beim Aussprechen eines Buchstaben bewußt werden, umso vielseitiger wird dieser später auch wirken. Beim Erdelement sind dabei nicht nur die Eigenschaften der Urqualitäten, sondern ganz besonders die ordnende, haltgebende und verbindende Funktion wachzurufen, mit der sie die Eigenschaften der drei anderen Elemente (wie die Gravitation, die Protonen, Neutronen und Elektronen im Atomkern), gesetzmäßig zusammenfasst und, ähnlich wie das Akasha, zum Bewußtseinsträger auf einer neuen Ebene macht.

Erst jetzt wird man die 5 Buchstaben, so wie Bardon es beschreibt, in ihren Farben imaginieren. Dann übt man sie zugleich auch in der ihrem Element entsprechenden Körperregion. Wenn einem das gelingt, lässt man, sobald die Farbe aufleuchtet, auch noch den dazugehörigen Ton, von der Elementeregion ausgehend, im ganzen Körper erklingen. Und erst zuletzt, es wird Monate des Übens erfordern, bis man soweit ist, kann man dazu übergehen, die Buchstaben gleichzeitig auch in den ihrem Element entsprechenden Urqualitäten zu empfinden lernen.

Es gehört sicher zu den schwierigsten Konzentrationsübungen, sein Bewußtsein auf diese Weise vierpolig aufzusplittern, ohne sich selbst dabei zu verlieren. Andererseits kann einem, sobald man dazu wirklich in der Lage ist, keine Macht der Welt mehr aus seiner Mitte verrücken. Die solchermaßen geübten fünf Buchstaben wurden nämlich zu stabilen Organen, mit denen man dann die aus den weiteren Buchstaben gebildeten Wesensglieder auf jeder Ebene gebrauchen lernt.

- So wie ein magisches Werkzeug nur dann wirklich wirkt, wenn es aufgrund der Überzeugung und Imagination dermaßen mit dem persönlichen Wesen verwachsen ist, daß es als Wesensteil, gleich einem Organ, auch auf den feinstofflichen Ebenen sichtbar wird und das Wesen des Magiers zum Ausdruck bringt - es sind ja alle Vorstellungen und Gefühle Wesensteile, aber nicht alle werden beherrscht und sind damit Ausdruck der persönlichen Macht-, so müssen die Buchstaben erst zu Wesenteilen und Gliedern werden, ehe man sie als Werkzeuge verwenden kann.

Ist man aber erst einmal richtig vorbereitet, dann wird der Vorgang bald automatisch, wie ein "Bedingter und Unbedingter Reflex", ablaufen: Sobald man das A, im Geiste oder physisch ausspricht, "erscheinen" alle dem Luftelement analogen Eigenschaften, sie fallen einem ein, werden einem bewußt, gewinnen in blauer Farbe Form und Gestalt, verbreiten sich im G-Ton schwingend und realisieren sich, Ursachen schaffend, zuletzt in der Empfindung leicht und gelöst auch für die Vitalebene spürbar, im Bewußtsein, im Raum und in der Zeit.

Wobei diese Aktion des quabbalistischen Sprechens nicht nur eine Veränderung des persönlichen Wesens bewirkt, sondern gleichzeitig auch auf die entsprechenden Ebenen und ihre Wesen einwirkt. Genau so, wie das normale Sprechen die unbewegte Luft in Schwingungen versetzt und dadurch Vorstellungen, in Worte gekleidet, auch für andere wahrnehmbar macht, Zuhörer bewegt, etwas zu denken, zu fühlen oder zu tun, und damit über andere die Welt verändern kann, wird auch die quabbalistische Sprache das Ausgesprochene wahrnehmbar machen, kann aber darüber hinaus die Mächte und Kräfte, im Sinne des Dargestellten, direkt verändern. Dadurch unterscheidet sich der Quabbalist vom Magier: Die Buchstaben sind zwar, genauso wie die feinstofflichen Abbilder der magischen Utensilien, Wesensglieder und Werkzeuge des Geistes, nur daß man damit nicht eine Wesenheit beeindruckt und bewegt,

etwas zu tun, sondern selbst die der Wesenheit zugrunde liegenden Urqualitäten ihrer persönlichen Macht und Kraft ergreift und bewegt.

Ein Beispiel mag das veranschaulichen: Der Profane geht in ein Restaurant und lässt sich das Tagesmenü vorsetzen. Ein Magier dagegen studiert die Speisekarte (ein Werk der Hermetik, worin steht, welche Süppchen man mit Hilfe der magischen Wissenschaften brauen kann) und beauftragt über den Kellner (Elementale der magischen Werkzeuge), den Koch (die zuständige Intelligenz), ihm das gewünschte Menü zu bereiten. Ein Quabbalist dagegen geht persönlich in die Küche, studiert das Kochbuch und den Kühlschrank des Kochs (Schlüssel zur wahren Quabbalah) und stellt sich die Gerichte selber zusammen. Indem er die Küchenhilfen (Urqualitäten) direkt dirigiert, ist er selbst für das, was (sonst von den Schicksalsmächten) serviert wird, verantwortlich.

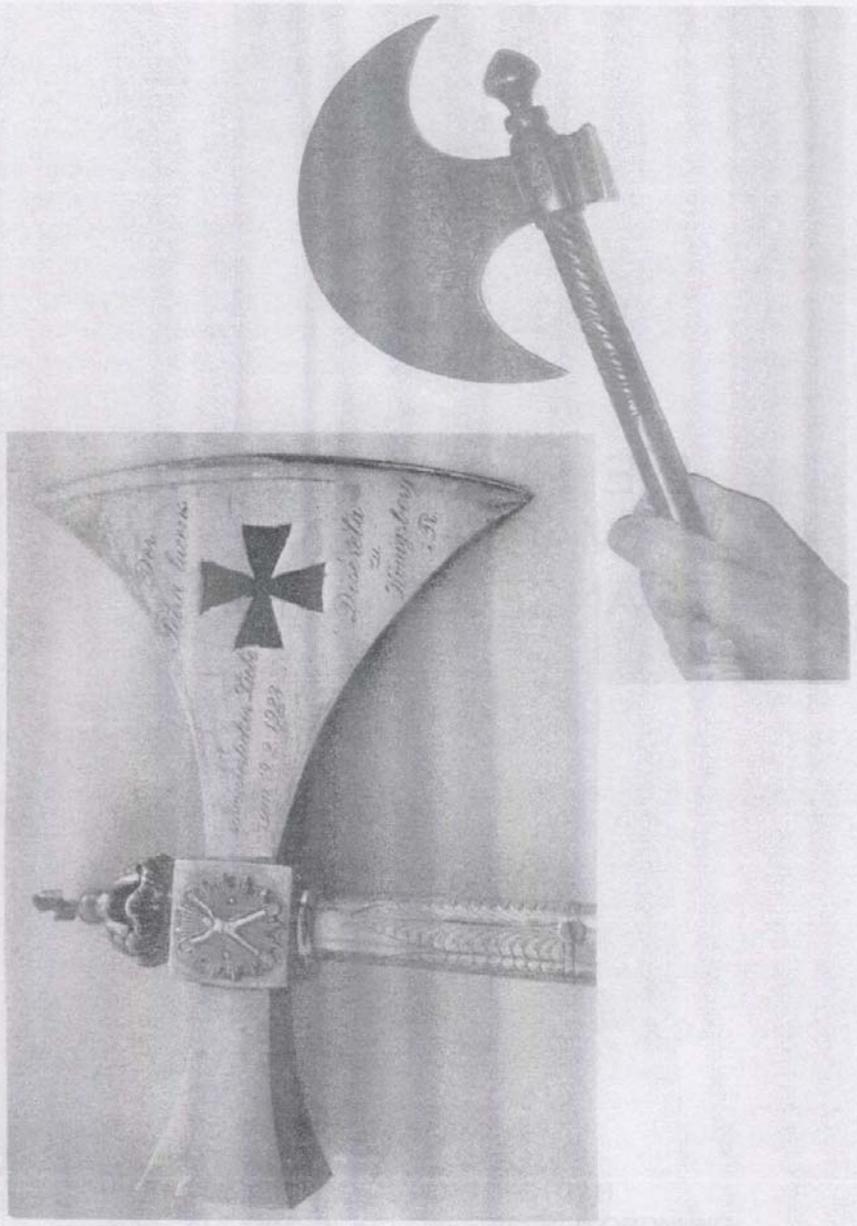
Die besondere Technik, die ich zum Einstieg in die Quabbalah empfehle, ist aber kein neues "Rezept" und soll nicht Bardons Werk ersetzen sondern darauf vorbereiten. Ich will mit dieser, die Magie und Quabbalah vereinenden, Methode nicht, wie Rudolf Steiner, Crowley oder andere "Quabbalisten", durch ein weiteres System zur bereits herrschenden Sprachverwirrung beitragen. Die Zuordnung der Buchstaben zu den Farben, Planeten und Tierkreiszeichen dieser Autoren basieren auf rein subjektiven Anschauungen und spekulativen Überlegungen. Bardons aufgezeigter Weg dagegen - den ich mit meiner Technik nur für den Anfang etwas vereinfache - lässt sich in der Praxis erproben. Bardon ist der einzige Autor, der die wahre Bedeutung der Quabbalah, nämlich die Praxis, erläutert hat. Allerdings hat er, als Adept geboren, die Anfangsschwierigkeiten seiner Schüler bei weitem unterschätzt oder vergessen. War er doch gewohnt, Tempel-Priester, also bereits fortgeschrittene Hermetiker, zu unterrichten.

Dabei hat er selbst mehrmals erwähnt, daß seine Werke erst in 450 bis 600 Jahren richtig verstanden und praktiziert werden. Denn ehe eine Erkenntnis Allgemeingut werden kann, müssen die sie tragenden Elementale, von einer größeren Anzahl Menschen denkend vorgezeichnet und mit ihrer Glaubenskraft, aufgrund eigener Erfahrungen, belebt werden. Je mehr Menschen das gleiche denken und glauben, umso leichter ist es auch von anderen zu erfassen und zu verstehen. Leider sind wir noch nicht so weit. Es gibt zwar kaum einen Esoteriker, der nicht Bardons Werke kennt, aber den meisten fehlt das Verständnis und die nötige Ausdauer für die Praxis. Es ist eine alte Erfahrung der Logentradition, daß die Weisheit und praktische Erkenntnis eines erteilten Grades zumeist erst mit dem theoretischen Wissen des folgenden Grades einer höheren Weihe erlangt wird. Meine Aufgabe war es daher - und wie mir unzählige begeisterte Briefe bestätigen, ist mir das zum Teil

auch schon gelungen - mit der Enthüllung der vierten Tarotkarte, welche die Theorie und Praxis der Gnostisch-Hermetischen Techniken beschreibt, den Weg zum wahren Adepten auch für Anfänger leichter begehbar zu machen und das Verständnis für die Praxis der magischen Evokation und der Quabbalah zu erleichtern.

Mit Hilfe des SCHUTZENGELEBUCHES, so berichten mir viele Leser, haben sie erst richtig begonnen, die Hermetik in ihren Alltag einzubeziehen und erfolgreich zu erproben. DAS BUCH DER MEISTER bewirkte dann, nachdem der erste Schock über das Wissen vom Wesen des Schatten überwunden war, das endgültige Bekenntnis zu Wahrheit, Gerechtigkeit und Mitgefühl und das Wagen der ersten bewußten Schritte am Weg. Mögen auch die weiteren Bände der GNOSTISCH-HERMETISCHEN TRADITION diesen Weg erhellen und jedem Leser Stärke geben auf seinem Weg zu Licht.

# DIE PRAXIS DER MAGISCHEN TRANSFORMATION



HAMMERAXT FÜR RITUALMAGIE

## EINFUEHRUNG

Die Schwierigkeit, ein überzeugendes und brauchbares Lehrwerk der Magie zu schreiben, liegt nicht zuletzt darin, daß die damit veröffentlichten Formeln und Rituale sofort auch von ungeschulten Neophyten verwendet werden. Dadurch wird die vom Meister mühsam aufgebaute Dynamik angezapft und schwindet, sodaß selbst magisch wirksame Praktiken sehr rasch ihre Wirksamkeit verlieren.

Jeder Hermetiker baut sich im Laufe der Jahre sein eigenens System auf. Es wird, durch seine Glaubenskraft gestärkt und durch seine Erfahrung bestätigt, magisch wirksam. Seine Macht und Gewalt aber schwindet, sobald es von zu vielen anderen Personen angewendet wird. Das erklärt einerseits die Geheimhaltung der echten Eingeweihten, solange sie noch selbst magisch wirksam sind, und andererseits den Abstieg jener Gurus, die aus Eitelkeit der Versuchung nicht widerstehen konnten und ihre persönlichen Methoden weitergaben.

Der von mir in den Meisterbüchern vorgegebene Gnostisch-Hermetische Einwegungsweg berücksichtigt diese Tatsache und lehrt in erster Linie, wie sich jeder selbst, seinem persönlichen Wesen entsprechend, geeignete Übungen zusammenstellen kann, damit die angegebenen Techniken auch für ihn wirksam bleiben. Wer nicht imstande ist, eigene Praktiken zu ersinnen, ist noch kein Meister. Wer jedoch die gegebenen Wegweiser beachtet, ist am Weg der Meisterschaft. Er braucht nur dem Weg zu folgen. Wege sind dazu da, um gegangen zu werden.

Bardon hat in seinen Lehrwerken besonders darauf geachtet, daß Geist, Seele und Körper gleichermaßen geschult werden. Das ist notwendig, damit das Gleichgewicht zwischen den Elementen gewahrt bleibt. Durch die Übungen der vier gnostisch-hermetischen Transformationstechniken wird dieses magische Gleichgewicht automatisch hergestellt.

- Das Feuerelement und die Schöpferische Ebene des persönlichen Seins wird durch die Hermetische Transformation bearbeitet.
- Das Luftelement und die die Gedanken und Vorstellungen tragende persönliche Mentalebene wird durch die Alchimistische Transformation bearbeitet.
- Das Wasserelement und die die Gefühle bewegende Astralebene wird durch die Mystische Transformation bearbeitet.

- Das Erdelement und die das Körperbewußtsein erhaltende grobstoffliche Ebene wird durch die Magische Transformation bearbeitet.
- Die bewußte Pflege aller vier Techniken bewirkt die Bildung vierpoliger Wesenszellen als Grundlage für ein Wirken auf der Akashaebene.

**Alle Übungen dienen aber letztlich nur dazu, das Bewußtsein des wahren ICHSELBST zu wecken und zu festigen, damit es sich von den egozentriert irdisch ausgerichteten körpergebundenen Bewußtseinsträgern lösen und unabhängig machen kann.**

Deshalb wird der praktizierende Hermetiker nach einigen Jahren erkennen, daß der bewußt erlebte und den hermetischen Tugenden entsprechend gelebte "Alltag als Übung" vollauf genügen würde. Nur um die Geistesmuskeln für seine Wachsamkeit, seine Willenskraft und für die seinen inneren Frieden erhaltende Gelassenheit, die auf Dauer nur aus Wunschlosigkeit erwachsen kann, nicht verkümmern zu lassen, widmet er weiter regelmäßig dem bewußten Aufbau entsprechender Wesenszellen seine Zeit.

**Die Magie dient ihm dabei nicht, um sich, oder anderen, damit das Leben erträglicher zu gestalten, sondern um aus den für magisches Wirken beherrschten Elementalen die Lichtkraft für seine weitere Vervollkommnung zu transformieren.**

## **MAGIE - IST SOWAS WIRKLICH MÖGLICH ?**

Wer mir bisher folgte, wird diese Frage ketzerisch empfinden. Trotzdem möchte ich ganz bewußt, ehe wir uns mit diesem Thema praktisch beschäftigen, einige häretische Elementale in die Seelengärten meiner Leser streuen.

Nicht alles, was für einen magischen Erfolg gehalten wird, ist auch wirklich der Macht und Kraft der vollzogenen magischen Operation zuzuschreiben.

Nehmen wir an, die Hexe Luzi liebt ihren Guru Ralph, aber dieser, wie das so üblich ist, bevorzugt die kleine Nymphe Maria aus seinem Zirkel (die hat den Schelm noch nicht durchschaut und ist total verknallt in ihn).

Also macht Luzi einen großen Liebeszauber. Sie rasselt und räuchert und formelt, was das Zeug hält, belästigt sogar Saron (ein Dämon aus dem Schatten der Mondebene), auf daß er die beiden trennen möge, und siehe da, nach sieben Wochen (die Sache hat sich wirklich zugetragen), verlässt die endlich erleuchtete Nymphe den Ralph. Für die tantrakundige Luzi war es jetzt

ein Kinderspiel, den verstörten, gebrochenen Guru an ihrem großen Busen zu trösten und wieder für sich zu gewinnen. Der Zauber hat gewirkt, denkt sie stolz. In Wirklichkeit aber stellte sie nur für die Schicksalsmächte die Weichen. Das glückliche Ende war eigentlich von der Vorsehung vorgesehen. Im Logenzirkel gab es nämlich auch noch den hübschen, aber schüchternen Zauberlehrling Christoph. Der hatte schon lange ein Auge auf Maria geworfen, aber die sah ja nur den ehrwürdigen großen Meister. Das änderte sich plötzlich - hocuspocus - die beiden fanden zueinander und wurden ein Paar. Die Elementare und Elementale, die Luzi mit ihrem Zauber in schlaflosen Nächten produzierte, hätten eigentlich die zuständigen Schicksais-Genien imaginieren und ins Bewußtsein von Ralph und Maria versetzen müssen. Aber clever, wie die Genien nun einmal sind, überließen sie die Arbeit der leidenden Luzi und dem lüsternen Liebesdämon Saron, der, belebt von ihren Sehnsuchts-Schemen, in Aktion getreten ist.

So wie künstliche Hormongaben und Vitamine den natürlichen Heilungsprozess bei einem Patienten unterstützen, bewirken die durch Magie geschaffenen Ursachen in der Regel nur einen bereits vorgegebenen Schicksalsverlauf.

Das gilt auch für die Placebo-Magie. So wie es magische Heilungen gibt, ich meine jetzt nicht Wunderheilungen, die durch eine hermetische Praktik eingeleitet wurden, sondern jene, die die Ärzte durch ein wirkungsloses Scheinmedikament bewirken und verschämt mit Placebo (nicht) erklären, gibt es umgekehrt in der hermetischen Praxis nur auf dem Glauben beruhende magische Placebo-Erfolge, die dann der Magier, ganz zu unrecht, seinen magischen Fähigkeiten zuschreibt. Besonders Anfänger entwickeln erfahrungsgemäß eine verblüffend starke "magische" Macht. Sie hatten ja noch keine Mißerfolge zu verbuchen und können daher ohne den verdammten Zweifel arbeiten, der den meisten später den schönsten Zauber verdirbt.

Das bedeutet nun nicht, daß Magie nicht funktioniert oder nur dann wirkt, wenn sie mit den Plänen der Vorsehung übereinstimmt. Wer sich wirklich mit dieser Wissenschaft auseinandersetzt, wird genügend einschlägige Erfahrungen sammeln können. Aber so einfach, wie es sich die meisten Esoteriker vorstellen, ist es nicht. 90% von dem, was für Magie oder magisch bewirkt gehalten wird, ist in Wirklichkeit auf andere Ursachen zurückzuführen. Besonders bei vermeintlichen "schwarzmagischen" Angriffen sind es fast immer die Geschädigten selbst, die sich, mit ihrer Angst und vermutlich schlechtem Gewissen, durch eigene Elementale das Leben schwer machen.

## Was zum Teufel ist eigentlich gemeint mit "Magie"?

Eine beliebte Definition ist: Jede erzielte Wirkung, die nicht mit mechanischen, körperlichen, chemischen oder physikalischen Mitteln auf somatischem, psychischem oder geistigem Feld erzielt wird, ist im klassischen Sinn magisch, das heißt, gemacht mit geistigen Kräften.

Und daher darf man ruhig daran glauben, Magie gibt es wirklich. Denn man kann tatsächlich, bis zu einem gewissen Grad, durch gezielte konzentrierte Vorstellungskraft und bestimmte okkulte Techniken, wie die Anwendung von Symbolen, Formeln, Ritualen, Gebeten, in Verbindung mit bestimmten Übungen und Meditationspraktiken, unter anderem auf sich selbst, Körper, Seele, Geist und gegebenenfalls auf seine Umwelt, vor allem auch auf seine feinstoffliche Umwelt, also auf die Gefühle und Gedanken seiner Mitmenschen und Mitwesen, Einfluß nehmen.

Genau genommen ist das aber nur eine Seite der Magie. Als magisch erscheint einem zumeist nur das Unerklärliche, wenn von einer unsichtbaren Ebene auf eine andere erfolgreich eingewirkt wurde und man daher die unmittelbare Ursache der Auswirkung nicht erkennen kann.

Der Hermetiker dagegen erkennt auch die "magische" Macht der feinstofflichen Kräfte, wenn Endorfine die Stimmung heben, Alkoholmoleküle den Geist umnebeln, Hormone Elementare der Lüsterheit wecken, und nicht nur, wenn umgekehrt, was selten genug geschieht, kraft des Willens Kaffeetassen verschoben werden.

Auch wenn Musik die Seele auf eine andere Stimmungsebene versetzt, oder wenn ein sakrales Bauwerk oder ein erbauliches Buch den Geist erhebt, erleben wir Magie. Nur weil man heute vieles, was früher noch als Wunder galt, "wissenschaftlich" erklären kann, ist es deswegen nicht weniger verwunderlich, daß es möglich wurde. Man hat sich nur das Wundern abgewöhnt und bestaunt die falschen Dinge. Genauso wird vieles, was heute noch zur Magie gerechnet wird, sehr bald der Wissenschaft zugeordnet werden.

- Für den Hermetiker ist heute schon alles, was wirkt und Ursachen schafft, Wissenschaft, und wenn dabei aus einer Ebene auf eine andere Ebene eingewirkt wird, also Grenzen eines geschlossenen Systems überschritten oder überbrückt werden, so ordnen wir es dem Bereich der Hermetischen Wissenschaft, also der Magie zu.

Damit, so hoffe ich, verliert das Wort Magie seinen verruchten, verbotenen, teuflischen Glanz, denn wer sollte es sich verwehren, wissenschaftlich, schöpferisch tätig zu sein.

Die Frage nach dem Sinn und Zweck magischen Wirkens bleibt allerdings bestehen. Zumindest solange, bis man sich eine Zeitlang praktisch damit auseinandergesetzt hat. Denn dann wird man sehr bald die Magie des Grobstofflichen, also die stinknormalen Lebensvorgänge, angefangen von den täglichen Verzauberungen der eigenen Physis (die Dämonie der eigenen Körperbedürfnisse, die sich in den Trieben und Lüsten verselbständigen) bis zu den "Verhexungen", denen wir ständig durch die Einflüsse unserer Umwelt (von der Werbung im Fernsehen bis hin zur Sahnetorte, die sich aus dem Schaufenster der Konditorei bereits erfolgreich in den Kühlschrank gezaubert hat.), ausgesetzt sind, bewußter wahrnehmen und sich besser vorsehen.

Die meisten Okkultgläubigen fürchten sich vor der schwarzen Magie eines bösen Hexers, statt sich vor der verführerischen Macht der eigenen Elementale, von denen sie täglich, ohne es zu merken, verhext werden, in acht zu nehmen. Wer diese (und damit sich selbst) erkennt und beherrscht, wer sein Denken, Fühlen, Wollen und Bewußtsein unter Kontrolle hat, den kann keine Macht der unsichtbaren Welten gegen seinen Willen beeinflussen, dem kann der mächtigste Zauber nichts mehr anhaben.

Und genau das ist es, was die magische Schulung bezweckt: Selbsterkenntnis und Selbstkontrolle zu erlangen. Alle Übungen einer seriösen Hermetischen Ausbildung und auch die magische Praxis dienen zu nichts anderem, als zu lernen, feinstoffliche Wesenzellen seinem persönlichen Gebot zu unterstellen. Dazu müssen sie erkannt, geordnet, veredelt und beherrscht werden.

Es sind immer nur die inneren Regungen, die einen drängen und bewegen, etwas zu tun, oder lahmen, etwas nicht zu tun. Auch die Schicksalsmächte, die den schüchternen Christoph in die Arme der für ihn vorgesehenen Maria treiben sollten, müssen, genauso wie die Dämonen, welche den Sohn meines Nachbarn gerade dann die entsetzliche Musik spielen lassen, wenn ich meditiere, zuerst im Bewußtseinsraum (Seelengarten) ihrer "Opfer" die entsprechenden Elementale wecken. Der Christoph bekam plötzlich Mut, die Maria zu einem Spaziergang einzuladen, und der Nachbarsjunge Lust auf Techno-Musiklärm. (Und nur weil ich, dank einer Hermetischen Schulung, meine Wesensteile einigermaßen im Griff habe, gelingt es diesem Dämon nicht, mich, von einem Wutschemen getrieben, über den Gartenzaun springen zu lassen, um den armen Jungen zu erwürgen).

## **DIE MAGIE DES WÜNSCHENS UND VERWÜNSCHENS**

Während man die Gewalt des Verwünschens häufig überschätzt, übersieht man zumeist die versteckte Macht seiner (oft unbewußten) Wünsche. Natürlich können Flüche eine unheilvolle Wirkung entfalten - jede Wut und Unmutsäußerung ist eine Beschwörung des Bösen -, zum Glück aber viel seltener, als angenommen oder befürchtet.

Viel mehr Probleme entstehen durch die Wünsche, mit denen man, ohne es sich zu überlegen, in seinen Tagträumen herumspielt. Nicht alle diese Wünsche entspringen einem echten Bedürfnis und sind es wert, realisiert zu werden. Doch jeder Wunsch ist ein Gebet und wirkt wie eine magische Formel, und viele längst vergessene Wünsche realisieren sich zu einem Zeitpunkt, wo man damit wirklich nichts mehr anfangen kann.

Man muss auch vorsichtig sein, wenn man einem anderen etwas bestimmtes Gutes wünscht. Nicht immer ist das auch wirklich gut für ihn.

Über die Wünsche (Elementare) können einen die negativen Mächte am leichtesten manipulieren. Umgekehrt ist die bewußte Überwachung seines Wunschdenkens die erste Kontrolle über sein Wesen und der beste Schutz vor Einflüssen fremden Willens.

Tatsächlich zeigt sich magische Macht darin, daß der, der sie erlangt hat, keine Wünsche mehr hegt, die er sich damit befriedigen könnte. Was sich der Zauberlehrling während seiner hermetischen Schulung noch mit Hilfe der diversen Mächte erzwingen will, verliert, sobald er diese wirklich ganz beherrscht, für ihn völlig an Bedeutung. Der wahre Reichtum liegt in dem, was man nicht mehr zu besitzen wünscht, die wahre Macht in dem, was einen nicht mehr bedrängt.

### **Wozu dann das Ganze?**

Wer an Magie denkt, denkt dabei zuerst an Zauberei, an Verbotenes, an Dämonisches, sieht darin eine Möglichkeit, sich das Leben unerlaubterweise (warum eigentlich unerlaubt, wenn das Karma sowieso alles genau verbucht und Rückvergütung verlangt) glücklicher und erfolgreicher zu gestalten.

Das ist aber nur eine Seite der Magie. Es geht nicht immer darum, daß eine alternde Hexe einem Guru, oder für ihre Klientin einem knackigen Jüngling, den Kopf verdreht oder einer Nachbarin mit ihrem faulen Zauber das Leben schwer macht. Es ist auch der magischen Macht und Gewalt (also der

Möglichkeit, aus einer Ebene auf eine andere einzuwirken) zu verdanken, wenn man sich von wesensfremden Mächten nicht selbst die Wesenszellen seines Geist- und Seelenkörpers "verdrehen" lässt und bereits verdrehte, bei sich oder anderen, "psychotherapeutisch" wieder geordnet ausgerichtet. Daher sind alle Übungen zur Selbstvervollkommnung magisch. Magisch ist jede Form der Transformation, auch die mystische, magisch wirkt das Gebet, das positive Denken, die guten Wünsche der Mutter für ihr Kind sind reine Magie.

## **DAS PRINZIP DER MAGISCHEN TRANSFORMATION**

Auch die Gnostische Hermetik bedient sich der Magie. Aber sämtliche im weiteren angeführten Praktiken dienen nur dazu, die mit einer Operation geweckten, evozierten oder erschaffenen Elementale, als Symbole von Wesensmächten, ins Bewußtsein zu rufen. Auf diese Weise werden deren innewohnende Quantitäten und Qualitäten nicht nur erkannt, sondern auch beherrscht und können als eigene Wesenszellen gezielt zum Aufbau des persönlichen Lichtkörpers verwendet werden.

- Die "Magische Transformation" ist eine Methode, welche die anderen Transformations-Techniken zusammenfasst und darüber hinaus bewußt die magischen Gesetze zum Aufbau und Umbau seiner feinstofflichen Glieder nutzt.

Erinnern wir uns an die "Magie des Rituals"-3.BUCH DER MEISTER. Da wird erklärt, wie die vier Hauptglieder des feinstofflichen Wesens, die im Ritual symbolisch als die vier Meister der Elemente auftreten, ins Bewußtsein gerückt werden. Indem sie aus dem Unbewußten heraustreten und in einer Symbolgestalt erscheinen, werden sie erkannt, bezeichnet und damit leichter unter die bewußte Kontrolle des Geistes gebracht.

**Nach dem gleichen Prinzip wirkt das RITUAL DER HERMETISCHEN VIER. Man personifiziert seine Wesensglieder, lässt sie aus sich heraustreten und erkennt sich selbst als der wahre, die vier Strebungen aus der Mitte vereinende Meister.**

Auch wenn es "aus der Mitte" von einem Meister alleine zelebriert wird, entfaltet es seine Wirkung. Deshalb wird die Arbeit mit dem Ritual zu einer ganz wichtigen Übung der Magischen Transformation.

Das erste Ziel der Hermetischen Schulung ist es ja, vierpolige Wesenzellen zu schaffen, die es einem ermöglichen, sein Denken, Fühlen, Wollen und Dasein bewußt zu erfassen und zu vereinen. Das vermitteln die sogenannten kleinen Mysterien. Sie eröffnen einem, bewußt das eigene Wesen zu begreifen und über seine Wesenzellen zu herrschen. Für den Bewußtseinszustand nach dem Tod im Seelengarten ist das von großer Bedeutung.

- Für das Bewußtsein außerhalb des Seelengartens, jenseits des Jenseits auf den sogenannten Ebenen der Genien, sind aber mehr als Vier Geisteszellen nötig. Dazu braucht man die Macht über die planetaren und zodiakalen Wesenzellen der Hierarchie. Die "Leiter Jakobs" zu erklimmen, lehrte man früher in den sogenannten großen Mysterien (die Hochgrad-Freimaurerei hatte einst einen der Schlüssel dazu). Heute bietet die Gnostische Hermetik jedem Versuchenden die Möglichkeit, sich mit Hilfe der Magischen und Quabbalistischen Transformation auch die höheren Wesenzellen zu erarbeiten.

Die Arbeit mit Wesen und Wesenzellen wirkt sich immer, gleich wie ein Fitnesstraining, positiv auf den gesamten geistigen Zustand aus. Man muß nur darauf achten, daß sich die Lust auf Magie nicht zu einem Schattenschemen verselbständigt und von sich abhängig macht.

Ich kenne Esoteriker, die berechnen ihre Winde nach dem Tageshoroskop, pendeln jeden Frühstückstee aus, ob er auch wirklich dem Tattwa entspricht, legen die Tarotkarten, um zu erfahren, was los ist, und fragen das I Ging, ob es zum Heile sein wird, am Nachmittag die Tante Anna zu besuchen. Noch schlimmer wird es, wenn einer täglich Rituale klopft, damit er seinen Job oder seine Freundin nicht verliert, wenn Dämonen und Pickel weggerasselt und an Kraftplätzen Energien herbeigetrommelt werden, statt sich jener Magie zu bedienen, welche uns die modernen Priester der Wissenschaften zugänglich machen.

Ich verwende schon lange das Telefon und nicht Bardons Magischen Spiegel, wenn ich meinem Freund Martin in Dänemark etwas mitteilen will, und die beim Bergsteigen mit den Mineralstoffen verschwitzten Energieträger hole ich mir mit einem schönen Bierchen und den praktischen Elektrolyte-Getränken zurück. Dafür, ich muß es ehrlich gestehen, lege ich mich auf den stärksten Kraftplätzen, auf den Bergspitzen und in den magischen Senken der Pässe, aufs Ohr und mache dort die herrlichsten Schlümmerchen.

## Der Alltag als magische Übung

Der Hermetiker sieht den Sinn des Daseins in der Möglichkeit, seinen Geist zu schulen, seine Seele zu veredeln und seine individuellen Fähigkeiten in der Praxis zu prüfen und zum Wohle aller einzusetzen. Er macht den eigenen Körper zum Tempel und die Zeit zum Tempeldienst. Die meisten Anleitungen in den Meisterbüchern sind daher keine zeitaufwendigen komplizierten Meditationsübungen, sondern nützen den Alltag zur bewußten Transformation der Eindrücke, die einem im Leben, in Form von Empfindungen, Gedanken, Gefühlen und Wollens-Impulsen, bewußt werden.

Ganz gleich, ob es sich um die Übung des Wachseins handelt oder um die verschiedenen Techniken der Transformation, der Hermetiker trachtet immer danach, alle Möglichkeiten, die das Dasein bietet, für seine geistige Entwicklung zu nutzen.

Natürlich gehören auch die Freuden des Lebens dazu. Sind sie doch die fühlbaren Manifestationen der Urqualität Leicht aus dem seelischen Bereich, ohne sie gäbe es keine Befreiung von der Schwere der Erde. Deshalb steht der Hermetiker mit beiden Beinen zwar fest auf dem Boden der Realität, nützt aber auch jede Gelegenheit, die sich bietet, um die angenehmen Dinge des Daseins zu genießen. Askese dient ihm nur, um zwischendurch bewußt seine Willenskraft wieder aufzutanken. Es wäre wirklich unvernünftig, auf seinem irdischen Lebensweg den Blick nur auf die Schattenseiten des Lebens zu richten.

Der Hermetiker führt also ein ganz normales Leben. Er befriedigt geregelt seine sexuellen Bedürfnisse, entspannt sich bei einem Gläßchen Alkohol, ißt, was ihm schmeckt, auch Fleisch, trinkt Kaffee und schaut Fern, wenn ihm das Programm nicht zu blöd ist. Dabei wird er auch das Vergnügen und den Genuß bewußt zum Quell belebender Freude machen und nicht hinterher ein schlechtes Gewissen haben. Nicht die Lust ist schlecht, sondern das Lustbegehren, das man nicht kontrollieren kann, weil man dadurch wertvolle Geisteskraft auf körperzentrierte Wesenszellen verlegt und einem diese vom eigentlichen Weg abbringen. Der Hermetiker überwacht daher ständig seine Wünsche und weiß, was er tut, hat er unter Kontrolle seines Wollens.

- Man darf sich vom Hermetischen Weg nicht zu viel und schon gar nichts Außergewöhnliches erwarten. Wenn das Gewöhnliche beginnt, erträglich zu werden, ist man auf dem rechten Weg. Die Zeichen und Wunder geschehen erst dann, wenn man sie nicht mehr erwartet.

- Die "Große Erleuchtung" lässt sich auch mit größtem Fleiß und Opfer nicht in einigen wenigen Jahren erzwingen. Erkenntnisse müssen immer erst in die Praxis umgesetzt werden, ehe sie wirklich auf der mentalen Ebene des persönlichen Bewußtseins verankert sind. Das erfordert, neben den entsprechenden Eigenschaften, die man erst erarbeiten muss und die sich vielleicht überhaupt erst in einer nächsten Inkarnation richtig entfalten können, zumindest viel Zeit und vor allem Geduld.

Ungeduld ist, neben Wundergläubigkeit, Willensschwäche und Egoismus, das größte Hindernis am Hermetischen Weg. Beim einen führt sie zum vorzeitigen Abbruch der Übungen und einem ständigen Wechsel von einem System zum nächsten, oder dem Gegenteil, zu fanatischer Askese, um das Unmögliche doch zu erzwingen, beim anderen zur Flucht in eine Sekte oder religiösen Wahn. Manche beginnen überhaupt zu zweifeln oder resignieren und geben auf. Sie sind dann bedauernswerter als überzeugte Materialisten, weil ihnen sogar dieser "Glaube", und das ehrfürchtige Verständnis für die geniale Gesetzmäßigkeit der Materie, als bedeutsamsten Ausdruck der Macht und Gewalt von Raum und Zeit, fehlen.

Der Gnostische Hermetiker erwartet sich nichts und bleibt aber trotzdem seiner Überzeugung treu. Es weiß, auch diese innere Haltung gehört zur Schulung seiner Glaubenskraft. Er wird daher nicht versuchen, in stundenlangen Meditationen und durch übertriebene freudfeindliche Askese seine Entwicklung krampfhaft zu erzwingen, sondern nützt dazu, so wie es die Gnostisch-Hermetischen Techniken ermöglichen, jede Gelegenheit, die sich ihm im Alltag bietet. Je weniger er sich dabei erwartet, umso deutlicher wird er fühlen, daß er sich am richtigen Weg befindet und Fortschritte macht.

**Jeder bewußt erlebte Augenblick im Alltag ist ein Meilenstein am Hermetischen Weg. Jeder magische Akt wird vielleicht einmal zu einem Stolperstein. Bleib wachsam und voll Mitgefühl. Mögen Dein Gewissen und die Genien Dich leiten.**

# DAS RITUAL DER HERMETISCHEN VIER

## **DAS RITUAL DER HERMETISCHEN VIER**

Letzte gültige Niederschrift Weihnacht 1997

Das "Ritual der Hermetischen Vier" ist deshalb eine so wirkungsvolle Anrufung, weil sie direkt mit der geheimen Macht des Tetragrammaton vollzogen wird. Die "Heilige Ordnung" der vier Säulen, auf denen der Thron der göttlichen Vorsehung ruht, ist auch festes Fundament für die Brücke zwischen den Ebenen, die zu jeder Anrufung eines feinstofflichen Wesens errichtet werden muß.

Der Zonenvorsteher des 163. Grades der Ekliptik, Algebol, der dieses Ritual übermittelte, bestätigte: "Wenn einer, oder vier von Euch, im Namen des Hermetischen Gesetzes sich versammeln und mit dem Ritus uns die Brücke bauen, dann werden die getrennten Welten sich verbinden, und wir begegnen und erkennen uns in Eurer oder unsrer Welt." Algebol eröffnete weiter, daß dieses Ritual, um es neuen Zeitepochen anzupassen, mehrmals von ihm selbst geändert wurde und nur in der nachstehenden Version vom Dezember 1997 die volle Wirksamkeit entfalten kann. Er erklärte: "Oft wurde es aus Unverständnis von Euch Menschen abgeändert, oft sahen wir uns selbst genötigt, Euch dazu zu inspirieren." Das geschah in der Regel dann, wenn eine Gruppe Priester oder eine Loge die Macht der Wortmagie des Textes für egoistische Zwecke einsetzte. Sobald aber das veränderte Ritual vom hermetischen Standpunkt nicht mehr richtig war, verlor es auch rasch seine Wirksamkeit. (Wer als Mitglied einer Loge persönliche Erfahrungen sammeln konnte, weiß, was dieser Vorsteher damit meinte, und wundert sich nicht mehr über die seichten, oberflächlichen, sogenannten Tempelarbeiten, die als letzter Rest heiligen Wissens heute mancherorts abgehalten werden).

Aber selbst das wahre "Ritual der Hermetischen Vier" bleibt unwirksam, wenn nicht alle gegebenen Voraussetzungen eingehalten werden:

- Es darf am ersten und dritten Teil des Rituals ohne ausdrückliche Aufforderung nichts geändert werden.
- Es sollen nur Männer und Frauen, die älter als 18 Jahre alt sind und dem gnostisch-hermetischen Weg folgen, daran teilnehmen.
- Nur wer zumindest ein Element wirklich beherrscht, ist als Meister dieses Elements befähigt, das Ritual als "Einer der Hermetischen Vier" zu führen.
- Wahre Meister der Hermetischen Vier, sowie initiierte Meister oder geweihte Priester einer hermetischen oder religiösen Tradition, sind ermächtigt, den Ritus auch für sich alleine, oder für andere als Messe, zu zelebrieren.

## **1. TEIL DER ARBEIT: DER WEG**

Zu Beginn der Arbeit versammeln sich die Meister im Tempel und bekleiden sich ritualgemäß je nach ihrer Tradition. In der Mitte des Raumes brennt, als vorerst einzige Beleuchtung, eine Öllampe mit violetterm Schirm. Um dieses schwache Licht herum liegen verstreut die Symbole der vier Elemente, die Kerzenleuchter und der zusammengerollte Tapis. Alle Anwesenden gehen ziellos im Tempel umher. Dabei werden mit den Pilgerstäben unregelmäßige Klopfgeräusche hervorgerufen.

**F.: "Es herrschen Chaos und Finsternis."**

**L.: "Wo leuchtet das Licht?"**

**W.: "Wie entsteht Harmonie?"**

**E.: "Was stellt die Ordnung her?"**

**L.: "Lasst uns einen Weg suchen, ihn bereiten und beschreiten."**

Während nun alle im Uhrzeigersinn den Tempel umschreiten, entrollen die vier führenden Meister nach einer Umrundung den Tapis und plazieren darauf die Symbole der vier Elemente. Im Süden, für das Feuer, den Dolch und die Öllampe mit rotem Schirm. Im Osten, für die Luft, den Stab und "Das Buch der Meister." Im Norden, für das Wasser, den Kelch, in dem ein Silberring liegt. Und im Westen, für die Erde, einen kubischen Stein mit einer großen Goldmünze. Dann stellen sie die vier Leuchter auf, legen ihre Pilgerstäbe so um die Lampe der Mitte, daß ein Quadrat entsteht, und nehmen der Funktion entsprechend ihre Plätze ein. Als Symbol ihrer Macht und Würde verwenden sie eine Hammeraxt.

L.: SCHLAG -0-

**"Verirrte, halt! Erkennt euch und verbindet euch. So bilden wir als Einheit eine Form, die uns als Fundament der Ordnung dienen kann. Die uns den Umraum bietet, der uns stützt und hält, weil jedes Element am rechten Ort sein Wesen zur Verfügung stellt."**

Die Anwesenden bleiben stehen, wo sie sich gerade befinden.

**W.: "Das Ganze ist stets mehr als nur die Summe seiner Teile, und jeder Teil wird dadurch mehr als nur ein Glied. Wer nicht für sich alleine strebt, wer sich auch hingibt, wird sich finden. Denn wer die Harmonie im Licht der Freiheit sucht, der muß erst fühlen und sich liebend binden."**

**E.: "Das Ganze ist sich selbst Gesetz. Es regelt seine Teile, und findet doch erst durch das Wirken aller seiner Glieder seine Qualität. Und nur ein Element, das mit den anderen Elementen geordnet in Verbindung wirkt und steht, erfüllt sich selbst. Das gilt für alle Wesensmächte."**

**F.: "Die Wesensmacht des Teiles weist auch dem Ganzen seinen Platz. Was in der Mitte Eins ist, zeigt sich außen in den Elementen, und was zuerst als Grenze scheint, schafft, transformiert und neu geeint, vermehrte Kraft." Ist durch die Eins die Vier vereint, wird aus dem Trieb gelenktes Wollen, wird Wissen weise Macht. Was in der Mitte EINS, durch ZWEI bewegt, sich teilt, erkennt, gelenkt von DREI, sich wieder in der VIER."**

**L.: "Im Namen dieser Einheit aus der Mitte, sucht Euren Platz und wirkt gemeinsam für das Ziel. Was innen Eins, ist außen Vier, so findet sich das WAHRE ICH DES SELBST im "Wir" und strömt als reine Wesenskraft, die aus den Gliedern einen Organismus schafft. In diesem Sinne spreche ich im Namen aller Vier." SCHLAG -0-0-0-0**

**"Im Namen des geheimen Meisters der Mitte bitte ich die Anwesenden, sich geistig, seelisch und physisch in Ordnung auszurichten. Bringt Euch in Ordnung, Meister!"**

Die Anwesenden stellen sich nun im Zeichen der Ordnung, das entspricht der Haltung des Ptah, je nach besonderer Begabung oder der gerade vorherrschenden Stimmung ihres inneren Elements, an die entsprechende Seite der vier führenden Meister.

**W.: "Wer spricht zu uns, woher tönt seine Stimme?"**

**L.: "Ich bin ein Meister der Luft. Ich habe mich geprüft und für würdig befunden. Ich bin das Wort und zeige den Weg. Mein Ort ist im Osten. Denn gleich, wie die Morgendämmerung am Horizont die Nacht mit dem Tag verbindet, erhellen die Bilder meines Denkens im voraus die Zeit und überbrückt das Imaginierte, als "Vorstellung" erblickte, die Weite des Raumes. Das schafft die erste Voraussetzung für sinnvolles Tun." SCHLAG -0-**

**"Ich bringe durch Erkenntnis das Licht für den Weg und zeichne den Plan für das Werk."**

Nimmt den Schirm von der Lampe der Mitte, so daß es heller wird.

**"Wo ist ein Meister des Feuers?"**

**F.: "Mein Ort ist im Süden. Ich habe mich geprüft und für würdig befunden. Denn gleich wie die Sonne im Süden ihre stärkste Macht entfaltet, drängt und löst sich aus mir die Impulskraft zur Tat. Mein Wollen ist beherrscht und läßt gerecht das Wahre und Schöne gestalten." SCHLAG -0-**

**"Ich zeuge die Kraft im Entschluß für das Werk und gebe die Stärke auf dem Weg."**

**L.: "Wo ist ein Meister des Wassers?"**

**W.: "Mein Ort ist im Norden. Ich habe mich geprüft und für würdig befunden. Denn gleich, wie die Finsternis vor dem Lichte weicht, gebe ich nach und bin beeindruckbar. Ich empfinde und fühle. Meine Hingabe löst und mein Mitgefühl öffnet Grenzen und verbindet. Mein Opfer ist Liebe und erhält alles Leben. Ich gleiche aus, denn ich wachse im Geben, und durch mein Schwinden nehme ich auf. Harmonie ist mein Maß." SCHLAG -0-**

**"In mir ruht der Wunsch für das Werk. Durch mich strömt das Sehnen zum Ziel."**

**L.: "Wo ist ein Meister der Erde?"**

**E.: "Mein Ort ist im Westen. Ich habe mich geprüft und für würdig befunden. Denn gleich wie im Westen die Sonne entschwindet, sinkt das Licht in mich ein, wird das Flüchtige fest. Ich bewahre, verdichte, verbinde und richte." SCHLAG -0-"Mein Halt gibt die Sicherheit am Weg und die Ordnung im Werk."**

**L.: "Meister der Erde, wo finden wir den geheimen Meister der Mitte?"**

**E.: "Überall. Denn er hat keinen Ort und braucht keine Zeit. Wir finden ihn in uns in dem allgegenwärtigen Augenblick, aus dem die Erkenntnis, vom Gewissen getragen, den bewußten Entschluß zum Agieren gebiert. Er ist im Unfassbaren noch nicht Sein, aus dem heraus wir entscheiden und über unsere Regungen gebieten; ob wir etwas tun oder sein lassen, ob wir ja oder nein sagen, "ich" oder "Du", mein oder Dein wählen."**

**L.: "So ist dieser zeitlose ewige Punkt der Quell unsres Seins. Mögen wir ihn, ganz gleich auf welcher Ebene wir uns befinden, nie aus dem Bewußtsein verlieren. Meister des Wassers, was ist das Ziel unserer Reise?"**

**W.: "Das Ziel ist der Weg zu unserem wahren ICH SELBST, und der Weg führt über die Vervollkommnung unseres Wesens."**

**L.: "Meister des Feuers, warum bezeichnen wir unsere Arbeit als Weg und den Weg als das Werk?"**

**F.: "Weil wir einen Lichteib bauen, dessen Glieder sich verzweigen gleich einem Weg, der, haben wir ihn erst einmal beschriften, uns unser Selbst und andere Ebenen erschließt. Und weil wir ordnend gestalten. Wir lösen Steine und verbinden, um diesen Weg zu bereiten und um die Brücken zu bauen, die uns die inneren Welten zugänglich machen. "**

**L.: "Meister der Erde, was sind das für Steine?"**

**E.: "Die Steine sind unsere Wesensteile, die selber Wesenheiten sind."**

**L.: "So sind wir wahre Meister, denn gleich dem Schöpfer formen wir im Kleinen mit unseren Wesensteilen, was er im Großen mit der Hierarchie der Wesen vorgegeben hat: Ein neues Sein. Meister des Feuers, erreichen wir das rechte Ziel?"**

**F.: "Ja, denn wir wandern, gestärkt durch die Kraft des gefestigten Willens, und das Licht der Weisheit erhellt uns den Weg."**

**L.: "Meister des Wassers, wird unser Werk vollkommen sein?"**

**W.: "Ja, denn wir bauen aus Mitgefühl für jene, die sonst dem Weg nicht folgen könnten, und vier Meister der Elemente bilden als Fundament das Viereck der heiligen Ordnung."**

**L.: "So sind wir am rechten Weg und arbeiten in Sicherheit. Meister des Wassers, welche Zeit ist es, wenn die Meister der Elemente ihre Arbeit beginnen?"**

**W.: "Mitternacht. Denn erst unsere Arbeit verdrängt die Finsternis und bereitet den Weg zum Licht."**

**L.: "Welche Zeit ist jetzt?"**

**W.: "Nach Mitternacht, denn es wird langsam hell."**

**L.: "So wollen wir unsere Arbeit fortsetzen, indem wir die Lichter voll entzünden."**

Musik (Zarathustra) Der Meister des Feuers nimmt mit einem Anzünder das Licht von der Flamme der Mitte, entzündet damit seine Kerze und gibt diesen weiter. Dabei spricht jeder Meister beim Entzünden:

F.: "Willenskraft erfülle!" L.:

"Erkenntnis erhelle!" W.:

Mitgefühl erlöse!" E.:

"Bewußtsein erhalte!"

L.: "Weil wir das Gesetz der Vierpoligkeit erfüllen und den Schlüssel zur Macht über die vier Elemente besitzen, nennen wir uns Meister der Hermetik und stehen in der Ordnung der Hermetischen Vier. Meister des Feuers, was ist der Zweck unseres heutigen Wirkens?"

F.: "Wir wollen den Geist schulen, die Seele veredeln, den Willen stärken und das Bewußtsein festigen,—"

(Das Ziel der Arbeit wird im weiteren genau formuliert, z.B.: "...sowie Erimites anrufen, um für Frieden in der Welt zu bitten."- oder: "... um ein Elemental zur Ladung eines Amuletts zu erschaffen",- oder: "...um für N.N. konzentrierte Heilkraft auszusenden."— usw.) "Und wir wollen den äußeren und inneren Mächten gebieten, daß sie uns dabei behilflich sind."

L.: "Meister der Erde, wo finden wir diese Mächte?" E.: "Sie

sind in uns und um uns."

L.: "So wollen wir uns auf diese Wesensmächte und ihre Wesensteile konzentrieren, sie ordnen, veredeln und nach uns richten. Kraft der besonderen, geheimen, uns durch die alten Riten übertragenen Macht und Gewalt, und durch den Ort, an dem wir jeder stehen, herrschend, zitieren wir die Wesens-Mächte, und alle Mächte folgen diesem Ruf."

F.: "Die namenlose Kraft des Feuers benenne ich mit: JOD\*

beschreibe sie mit diesem Zeichen: \*

(Schlägt das Zeichen des Feuers mit dem Zeige- und Mittelfinger der ausgestreckten rechten Hand in die Luft)

und banne sie auf jeder Ebene mit diesem Schlag an ihren Ort." SCHLAG:

0—0—0

**L.: "Die namenlose Kraft der Luft benenne ich mit: HE\***

**Beschreibe sie mit diesem Zeichen: \***

(Schlägt das Zeichen der Luft mit dem Zeige- und Mittelfinger der ausgestreckten rechten Hand in die Luft)

**und banne sie auf jeder Ebene mit diesem Schlag an ihren Ort." SCHLAG 0—  
0—0**

**W.: "Die namenlose Kraft des Wassers benenne ich mit: VAU\***

**Beschreibe sie mit diesem Zeichen: \***

(Schlägt das Zeichen des Wassers mit dem Zeige- und Mittelfinger der ausgestreckten rechten Hand in die Luft)

**und banne sie auf jeder Ebene mit diesem Schlag an ihren Ort." SCHLAG 0—  
0—0**

**E.: "Die namenlose Kraft der Erde benenne ich mit: HE\***

**Beschreibe sie mit diesem Zeichen: \***

(Schlägt das Zeichen der Erde mit dem Zeige- und Mittelfinger der ausgestreckten rechten Hand in die Luft)

**und banne sie auf jeder Ebene mit diesem Schlag an ihren Ort." SCHLAG 0—  
0—0**

**L.: "Das Fundament, die Säulen und die Brücken sind errichtet. Man kann darauf bauen und darüber gehen. Ehe wir unsere Arbeit fortsetzen, wollen wir auch unsere innere Ordnung festigen."**

Musik (Wagner) Alle Anwesenden setzen sich. Die Ordnung der vier Elemente wird meditativ bewußt aufgenommen. Hier endet der erste Teil der Arbeit.

\* Die Zeichen der vier Elemente und die richtige Aussprache der Formeln wird im Kapitel "Formeln Zeichen Rituale" beschrieben.

## **2. TEIL DER ARBEIT: DAS WERK**

Der zweite Teil der Arbeit wird in der Regel eine gemeinsame (oder einsame) Meditation, die Formulierung eines Wunsches, ein Vortrag oder ein Gespräch zur Klärung einer esoterischen Frage sein. Die nachstehend beschriebene Evokation fällt dabei aus, und die Arbeit wird danach rituallygemäß mit dem dritten Teil beendet. Der Wortführende Meister ist der Meister der Luft. Er leitet auch die weitere Arbeit und sagt, was zu geschehen hat.

Es kann aber auch die Evokation einer Intelligenz vollzogen werden und etwa Erimites für den Weltfrieden oder Horomor zur Förderung der magischen Fähigkeiten der Anwesenden oder ein Vorsteher für Gesundheit um Hilfe für einen Patienten gerufen werden.

**ACHTUNG:** Wenn ein Meister der Hermetischen Vier das Ritual für sich alleine vollzieht, arbeitet er stets aus der Mitte seines Tapis, so wie es Bardou beschreibt. Beteiligen sich aber mehrere Hermetiker an der Arbeit, dann stehen alle Anwesenden, nach der Tradition der Freimaurer, um den Tapis herum und überlassen die Mitte dem gerufenen Wesen. Dass dies Gefahren in sich birgt, da durch den Ort der Mitte dem Wesen für die Dauer der Evokation die Rolle einer Gottheit eingeräumt wird und sich dabei ein Egregor bildet, muss beachtet werden.

## EVOKATION EINER INTELLIGENZ (ERIMITES)

L.: SCHLAG -0-

**"Lasst uns die Arbeit fortsetzen. Wir wollen Erimites rufen, die personifizierte Macht und Kraft für Frieden und Harmonie im Inneren der Wesen und im äußeren Geschehen dieser Welt. Meister der Erde, bereite sein Zeichen vor. Du, Meister des Wassers, sammle die Siegel ein, die von ihm aufgeladen werden sollen, und du, Meister des Feuers, vollziehe die Räucherung seines Fluids."**

Der Meister der Erde holt die Evokationstafel. Das ist eine runde Glasplatte von ca. 70 cm Durchmesser, auf der sich ein goldenes gleichseitiges Dreieck befindet. In dieses Dreieck zeichnet er, in der entsprechenden Farbe, das Siegel der Intelligenz, die angerufen wird, oder legt eine entsprechend vorbereitete Folie in das Dreieck. Die Tafel wird dann auf vier Säulen über dem "Licht der Mitte", dessen violetter Schirm gegen einen Schirm in der Farbe des gerufenen Wesens ausgetauscht wurde, plaziert. In das Dreieck können nun die Siegel, die während der Evokation aufgeladen werden sollen, oder das Brot, falls eine Eucharistie vorgesehen ist, gelegt werden. Der Meister des Feuers umschreitet mit der Räucherpfanne den Tapis und räuchert mit dem Wesen analoge Ingredienzien.

L.: SCHLAG -0-

**"In Ordnung alle!"**

Die Anwesenden stehen wieder im Zeichen der Ordnung in ihre Reihe.

**L.: "Wie die Göttliche Vorsehung ihre Heerscharen teilt, die einseitig störenden in die Schranken weist, die für die Schöpfung guten aber zu sich ruft und ihnen befiehlt, dem Werk zu dienen, und wie wir, als das Ebenbild des Großen, im Kleinen über unsere Wesensteile herrschen und gebieten, so befehlen wir auch über alle Wesen, uns zu dienen und zu helfen. Denn kraft unseres vierfachen Wesens und der uns übertragenen Macht und Gewalt teilen auch wir das für uns Gute von dem Schlechten und beschwören im Namen JHVH den Genius ERIMITES, unserem Gebot zu folgen. Wir stehen in der heiligen Ordnung der Hermetischen Vier. Wir rufen Dich mit Deinem Namen: ERIMITES!"**

**W.:"ERIMITES !"**

**F.:"ERIMITES !"**

**E.:"ERIMITES !"**

**L.: "Durch die geheime Macht der gerechten Ordnung, die wir um Dein Siegel bilden, befähigt, und durch die Gewalt der alten Riten unseres Bundes angezogen, hörst Du uns und folgst auch gerne diesem Ruf. Du kannst nicht anders aus Deiner Ebene treten als durch die Kraft des Namens JHVH. Wir beherrschen die HEILIGE VIER durch das Licht und das Gleichgewicht der Mitte und bereiten Dir den Weg. Wir formen Dir mit Deinem Zeichen einen Raum - (die vier Meister der Elemente zeichnen mit dem Zeige- und Mittelfinger der ausgestreckten rechten Hand das Siegel der Intelligenz in die Luft) - und bannen Dir mit diesem Schlag die Zeit."**  
SCHLAG: -0—0—0 \

F.: SCHLAG: -0—0—0 W.:

SCHLAG: -0—0—0 E.:

SCHLAG: -0—0—0

**L.: "Wir wollen die Macht und Kraft des Friedens, die uns jetzt umhüllt, bewußt in uns aufnehmen, verstärken und fixieren. Geht in die Stille, Meister."**

Alle Anwesenden setzen sich. Musik (die zur Qualität der gerufenen Intelligenz passt) Einige Minuten Meditation.

L.: SCHLAG -0-

**"Lasst uns, was uns und diesen Tempel jetzt erfüllt, an andre weitergeben. Das große Siegel wird zum Spiegel und strahlt, verstärkt durch unsere Kraft, die Macht des Friedens in die ganze Welt."**

Die vier führenden Meister der Elemente wenden sich um, stehen jetzt mit dem Rücken zum Tapis und heben beide ausgestreckte Arme segnend schräg nach oben. Die Gedanken sind auf Frieden in der Welt gerichtet.

L.: SCHLAG -0-

**"Mehr können wir nicht tun als weiterschenken, was wir hier geschaffen haben, es wird nicht weniger dabei, es wird vermehrt. Das Ziel ist erreicht, wir nahmen teil am großen Werk. Die Siegel wollen wir bewahren zum Gedenken. Meister des Wassers, verteile die geweihten Siegel, und Du, Meister des Feuers, bereite den Wesen mit einer Räucherung den Weg zurück in ihr Reich."**

Der Meister des Wassers holt von der Evokationstafel die durch die Evokation aufgeladenen Siegel (oder das Brot) und verteilt sie an die anwesenden Meister. Der Meister des Feuers entzündet eine neue Kohle und räuchert mit Weihrauch.

F.: SCHLAG -0-

**"In Eure Ordnung alle Wesen, alle Meister, alle Elemente!"**

Die Anwesenden stehen im Zeichen der Ordnung.

**F.: "Wir danken Dir, Erimites, für Deine Hilfe und bitten Dich, gleich diesem Rauch, der sich zuerst verdichtet hat und dann verflüchtigte, Dich aufzulösen und zurückzukehren in Dein Reich. Mit jenem Schlag, der Dich an unseren Ort gerufen hat, geleiten wir Dich wieder auf den Weg in Deine Welt." SCHLAG -0—0—0 (wird mit der "trennenden" Axtseite ausgeführt)**

W.: SCHLAG -0—0—0 (wird mit der "trennenden" Axtseite ausgeführt) L.:

SCHLAG -0—0—0 (wird mit der "trennenden" Axtseite ausgeführt)

E.: SCHLAG -0—0—0 (wird mit der "trennenden" Axtseite ausgeführt-nimmt die Evokationstafel vom Altar)

Alle nehmen wieder Platz. Einige Minuten Meditation und Musik. Hier endet der zweite Teil der Arbeit.

Die Unsitte, die heute in vielen Logen gepflegt wird, jetzt ein Protokoll oder sonstige Mitteilungen zu verlesen, wird natürlich bei den HERMETISCHEN VIER nicht praktiziert. Alle persönlichen profanen oder die Gemeinschaft betreffenden Angelegenheiten werden an an der Tafel beim abschließenden gemeinsamen Essen besprochen.

### 3. TEIL DER ARBEIT: DAS ZIEL

L.: SCHLAG-0-

**"Meister des Feuers, welche Zeit ist es, wenn die Meister der Hermetik ihre Arbeit beenden?"**

F.: **"Mittag, denn ohne unsere Arbeit wird es dunkel."**

L.: **"Welche Zeit haben wir jetzt?"**

F.: **"Hochmittag, denn es kann nicht heller sein."**

L.: **"So ist das Werk für diesen Tag vollbracht, und es ist Zeit zu ruhen. Meister des Feuers, bereite auch den Elementewesen den Weg zurück in ihre Ebenen."**

F.: SCHLAG -0

**"Wir danken den Elementewesenskräften, auf denen alles ruhte, für die Stütze, und gebieten ihnen, jetzt zurückzukehren in ihr Reich. Mit jenem Schlag, der Euch an unseren Ort gerufen hat, geleiten wir euch wieder auf den Weg in Eure Welt." SCHLAG -0—0—0 (wird mit der "trennenden" Axtseite ausgeführt)**

W.: SCHLAG -0—0-0 (wird mit der "trennenden" Axtseite ausgeführt) L.:

SCHLAG -0—0—0 (wird mit der "trennenden" Axtseite ausgeführt) E.:

SCHLAG -0—0—0 (wird mit der "trennenden" Axtseite ausgeführt)

**L.: "Durch die besondere und geheime Macht unserer Riten, und durch die Gewalt der Schläge unserer Hammeraxt, sind wir ermächtigt und befähigt, zu lösen und zu binden. So sind jetzt alle Wesenheiten, die wir zuvor gebunden hatten, gelöst von diesem Ort. Lasst uns nun, ehe wir die Arbeit schließen, an jene Welten denken, in die die Wesen uns vorausgegangen sind. Denkt an den Tod und an die Zeit, in der auch uns die Stütze eines festen Körpers fehlen wird. Memento mori, Meister!"**

Musik (ein Requiem) Alle Anwesenden setzen sich.

**L.: "Last uns die Arbeit vollenden, indem wir die Lichter der HERMETISCHEN VIER ritualgemäß verlöschen, um sie in uns zum fünften Licht der wahren Mitte zu vereinen. Dieses Licht wird, als Grundlage der Vollkommenheit, die Struktur unseres Bewußtseinsträger vorgeben und den Weg zum Wahren Adepten erhellen. In Ordnung, alle Meister!"**

Alle Anwesenden erheben sich und stehen im Zeichen der Ordnung.  
Musik: Gustav Mahler, Symphonie Nr. 5, Adagio.

**F.: "Stärke erfülle uns!"** (verlöscht seine Kerze) **L.:**

**"Weisheit erleuchte uns!"** (verlöscht seine Kerze)

**W.: "Mitgefühl vereine uns!"** (verlöscht seine

Kerze) **E.: "Bewußtsein bewahre uns!"** (verlöscht seine Kerze)

Die Vier Meister rollen nun den Tapis ein und plazieren an seiner Stelle ihre Pilgerstäbe so, daß ein Kreuz, in dessen Mitte die Flamme der Mitte brennt, gebildet wird. Dann legen auch die anderen ihre Pilgerstäbe neben die der führenden Meister und bilden um das Kreuz und das Licht einen Kreis, indem sie sich bei den Händen fassen und die Kette bilden. Die Musik wird ausgeblendet.

**L.: "Seid Euch der Macht und Kraft bewußt, die aus der wahren Mitte unsere Wesensteile eint, die uns verbindet und uns vor allem Bösen schützt."**

Nach ca. zwei Minuten stiller Meditation drückt der Meister der Luft mit seiner rechten Hand dreimal die linke Hand des neben ihm stehenden Meisters und lässt sie los und so fort, bis sich die Kette aufgelöst hat.

**F.: "Die Teile lösen sich."**

**E.: "Die Ordnung bleibt erhalten."**

**W.: "Ziehen wir hin und bringen wir den Frieden."**

**L.: "Amen."**

Musik (Mozarts Freimaurermusik "Laut verkünde unsere Freude"). Die anwesenden Meister umschreiten im Uhrzeigersinn den Tapis und verlassen den Tempel. Als letzte gehen die vier Führenden Meister in der Reihenfolge Feuer, Luft, Wasser, Erde. Damit endet der letzte Teil der Arbeit.

Es versteht sich von selbst, daß die Durchführung dieses Rituals eine ernste Angelegenheit ist und die Zeremonie nicht profaniert werden darf. Geweihte Priester einer bestehenden seriösen Religionsgemeinschaft, sowie initiierte Brüder oder Meister (Schwestern) eines Ordens oder einer Loge, die bereits das Amt eines Priors oder Stuhlmeisters ausgeübt haben, sind ermächtigt, das Ritual als "Führende Meister" zu leiten. Für alle andere gilt, daß sie dafür zumindest die Stufe eins bis vier in Bardons Lehrwerk und jenes Element, dem sie bei der Arbeit vorstehen, vollkommen beherrschen müssen. Im Schutzengelbuch wurde bereits beschrieben, woran man den Meister eines Elements, abgesehen davon, daß er die Eigenschaften der Urqualitäten des betreffenden Elements besonders entwickelt hat, erkennt:

"Dem Feuerelement entsprechen die **Lenkenden**, dem Luftelement die **Wissenden**, dem Wasserelement die **Schenkenden** und dem Erdelement die **Bewahrenden**."

"Wissende" sind diejenigen unter den Menschen, deren Schwerpunkt im erkennenden Prinzip des Geistes liegt. Es sind die Lehrer und Schriftsteller, die Wissenschaftler und Naturforscher, die Priester und Philosophen.

"Lenkende" sind diejenigen, deren Sinnen und Trachten auf Herrschen, Anführen und Wagen gerichtet ist. Sie haben Mut und Tatkraft und leiten die anderen, indem sie die Schwächeren führen und verständnisvoll lenken. Ganz gleich, ob als Politiker, als Kapitän eines Flugzeuges oder Schiffes, als Abt eines Klosters, oder Meister vom Stuhl einer Loge, oder als Personalchef in einem Büro.

"Bewahrende" sind jene Menschen, welche ordnen, verwalten, verwerten, die Millionäre, die Großindustriellen, die Bankiers und die Aufsichtsratsvorsitzenden gleichermaßen, wie die kleinen selbständigen Handwerker, Bauern und Kaufleute, soweit sie, ehrlich fleißig und gerecht, die Tugenden der Erde realisieren.

"Schenkende" sind die Künstler und in Sozialberufen tätigen Helfer und Tröster, die Ärzte und Pfleger die Mütter, und jeder Mensch, der von Mitgefühl getragen, die Anliegen seiner Mitmenschen zu seinen Anliegen macht.

Eine ehrliche Selbstprüfung wird jedem sein Elementeschwergewicht erkennen lassen, und die Bestätigung erlangt man, indem man sich auch der grobstofflichen Manifestation dieses Elements stellt. Es gibt heute genug Möglichkeiten, unter kompetenter Leitung, die Gewalten eines Elements hautnah zu erleben. Tandemspringen, Paragleiten als Passagier, Feuerlaufen, Tauchkurse, Rafting, Klettern, Höhlenbegehungen. Wer einmal die Furcht vor den Gefahren eines Elements überwunden hat, den werden die entsprechenden Geister respektieren und in ihrem Sinne fördern. Und wer sich nicht freiwillig der Prüfung stellt, wird nicht selten geprüft, indem er zufällig durch sein Element, oder das entgegengesetzte, in Lebensgefahr gerät.

**Den Pilgerstab** sägt man sich mit einer neuen Säge am Mittsommerabend von einem Hollerbaum ab. Er sollte zumindest die Länge der eigenen Körpergröße haben. Der Stab wird entrindet, geglättet und nach der Beschreibung Bardons mit den vier Elementen aufgeladen. In den Hohlraum steckt man, wie bereits im Schutzengelbuch beschrieben, sein Hermetisches Glaubensbekenntnis.

**Die Hammeraxt** wird nur in wenigen Logen verwendet. Sie stammt aus der Sufi-Tradition und wurde erst durch die Templer für Ritualzwecke bei uns eingeführt. Zuvor verwendete man nur den Hammer und das Schwert. Zum Bannen und Binden wird der Schlag mit der Seite des Hammers ausgeführt, zum Trennen und Lösen nimmt man die Seite mit der Axt.

**Die Beleuchtung.** Im Tempel wird nach Möglichkeit nur mit Kerzenlicht gearbeitet. Falls man für die "Lampe der Mitte" keine entsprechende Öllampe findet, kann man die praktischen kleinen Teelichter, die aber nicht so lange brennen, mit einem violetten Schirm verwenden.

**Die Symbole der vier Elemente** sind in der Gnostisch-Hermetischen Tradition, wie von Bardon beschrieben: Für das Feuer das Schwert und das Licht, für die Luft der Stab und das Wort, also ein Buch, für das Wasser der Kelch und ein Ring und für die Erde ein kubischer Stein mit einer Goldmünze.

**Die Bekleidung** bleibt jedem, entsprechend seiner persönlichen Tradition, selbst überlassen. Das gilt auch für Pentakel und andere Kleinodien als Ausdruck der persönlichen Würde.

**Der Altar.** An jeder Seite des Tapis steht ein Altar für die Symbole des betreffenden Elements. Am besten eignet sich dazu ein kleiner Tisch, den man zur Gänze mit einem Tuch in der Farbe des Elements bedeckt. Für das Feuer rot, für die Luft hellblau, für das Wasser grün und für die Erde gelb.

**Der Tempel** als Symbol des Makrokosmos, **und der Tapis** als Symbol des Mikrokosmos (Seelengartens), werden im entsprechenden Kapitel beschrieben.

## **DIE ARBEIT AUS DER MITTE**

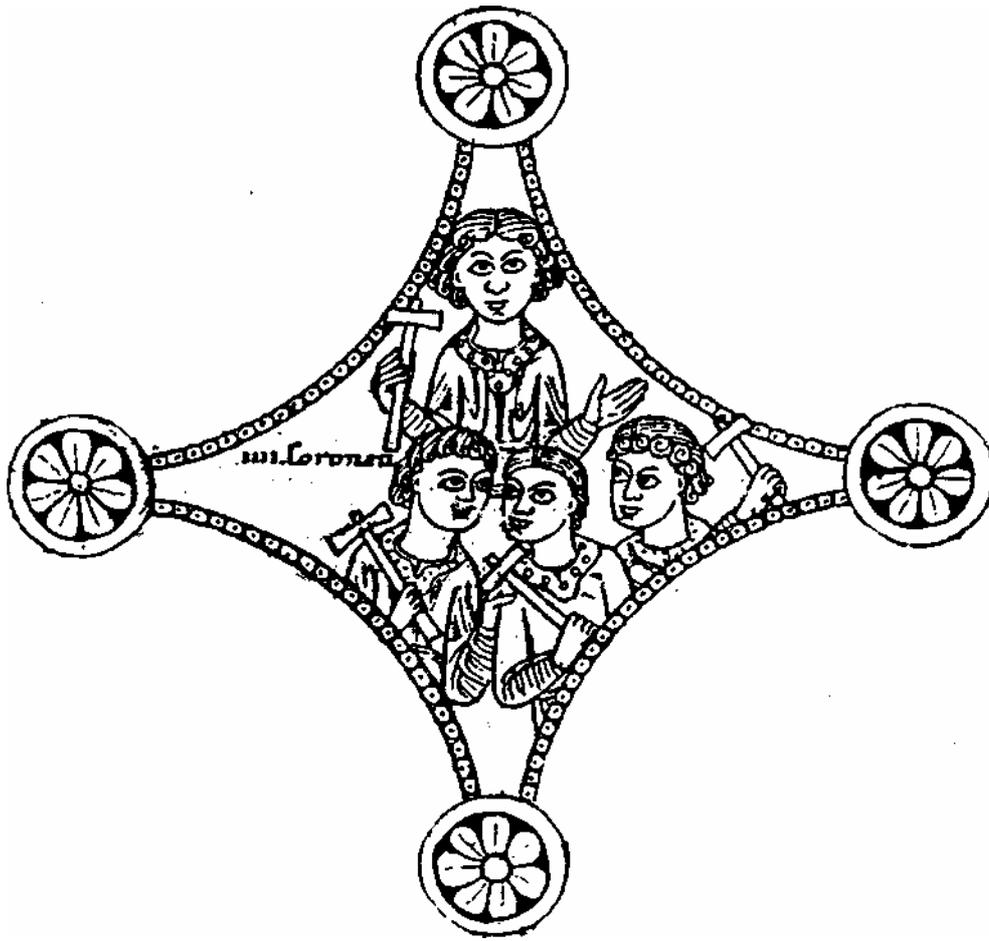
Den meisten Hermetikern wird das RITUAL DER HERMETISCHEN VIER vorerst als Meditationshilfe und Bewußtseinstütze zum besseren Verständnis von Bardons Werken und der Meisterbücher dienen. Die Wortmagie entfaltet nämlich auch in der einsamen Meditation seine volle Wirkung. Die Macht des Rituals soll dabei nicht unterschätzt werden. Auch wenn keine spektakulären Phänomene während der Arbeit geschehen, wird auf der feinstofflichen Ebene trotzdem verdichtet, geordnet, gebunden und gelöst. Wer es sich zur Gewohnheit macht, einmal in der Woche das Ritual zu zelebrieren, wird damit seine hermetische Entwicklung enorm beschleunigen. Wenn der Meister alleine arbeitet, so ist sein Platz die Mitte des Tapis, mit Blick nach Osten. Die Lampe der Mitte stellt er zum Feuer-Element und tauscht den violetten Schirm gegen den roten aus. Er repräsentiert selbst das Akasha-Prinzip, und das erste Element, das aus ihm strömt, ist das Feuerelement. Der Tapis ist für ihn Symbol seines Seelengartens und erfüllt zugleich die Funktion eines magischen Kreises. Er wird dabei am besten in seiner gewohnten Meditationsstellung sitzen. Nur zum Entzünden und Verlöschen der Lichter verlässt er seinen Platz.

Es wird der gleiche Ritualtext verwendet. Dazu lässt er seine vier Teilpersönlichkeiten aus sich heraustreten und bleibt sich als fünfter, aus der Stille beobachtender Meister seiner persönlichen Mitte, die alles umfasst und ihn gebieten lässt, bewußt.

Hat der Meister eine Evokation vorgesehen, so steht er auf der Ostseite des Tapis und schließt dort den Kreis um sich. Die Evokationstafel plziert er dann im Westen. Damit stellt er dem Wesen die zur Manifestation nötigen Wesenszellen zur Verfügung, ohne dass er diese besonders stark verdichten muß, und er bleibt trotzdem geschützt.

Es empfiehlt sich, das Ritual auswendig zu lernen, ehe man damit zu arbeiten beginnt. Dabei wird sich zeigen, daß schon das Einüben und Rezitieren des Textes eine befruchtende Wirkung auf Geist und Seele ausüben.

**Warte nicht, bis die Göttliche Vorsehung das Gute plant und einen Engel schickt, der es ausführt. Sei selbst ein Schöpfer des Guten, wann immer Du kannst!**



DIE QUATUOR CORONATI, DIE VIER GEKRÖNTEN MIT DEM HAMMER

# DIE MAGIE DER HILFSGEISTER



GOTT THOR MIT DEM HAMMER MJÖLNIR

## ÜBER DIE MAGIE DER HILFSGEISTER

Mal nicht den Teufel an die Wand, sagt der Volksmund, weil man weiß, daß eine Vorstellung, eine Idee, sobald diese ausgesprochen oder bildlich fixiert wird, ein Eigenleben entwickelt. Umgekehrt erkannte man auch die Möglichkeit, daß man durch Abbildung oder symbolische Darstellung einer übergeordneten Macht mit dieser (scheinbar?) in Verbindung treten kann. Indem man die unsichtbaren Götter in eine sichtbare Form versetzte, war der erste Schritt getan, sich dieser Mächte auch zu bedienen. Das Symbol war erfunden und damit auch die Magie.

Neben religiöser Götterverehrung mit all den Liturgien, Kultstätten und Heiligenfiguren entwickelte sich eine "magische" Form von Bildzauber und Beschwörungsritualen. Man wollte die Mächte für sich gnädig stimmen oder sie bezwingen. Auch die modernen Praktiker der Psychoanalyse bedienen sich einer magischen Technik, wenn sie Unbewußtes ins Bewußtsein heben und dadurch unter Kontrolle bringen wollen.

Denn ob zur Darstellung einer Macht ein Ab-Bild, ein Wort, ein Siegel oder der Begriff eines Komplexes als Symbol dient, ist zweitrangig. Wirklich ist, was wirkt (G.G. Jung), und daß etwas wirkt, sobald es bezeichnet und beachtet wird, kann jeder leicht selbst feststellen, sobald er mit einer der klassischen magischen Methoden die unsichtbaren Mächte in Bewegung setzt.

Sämtliche magischen Utensilien und "Gegenstände der Macht" sind daher letztlich Symbole für die Qualität der jeweiligen Kraft, welcher sich der Magier bedient, und werden damit selbst zum Träger einer feinstofflichen Wesenheit, über die der Magier gebietet und durch die er wirkt. Das gleiche gilt für alle Glyphen, Siegel und Sigille sowie magischen Gesten, Worte, Namen, Formeln und Rituale. Sobald man diese verwendet, wird damit automatisch auch ein entsprechendes Elemental ins Leben gerufen oder, falls es sich um Universalsymbole oder traditionelle Siegel handelt, wiederbelebt.

Hinter jedem wirksamen Symbol steht eine wirkende Macht. Das "Geister-Modell" der Schamanen beschreibt diese Tatsache sehr gut. Sich diese Macht jedoch individualisiert vorzustellen, bereitet heute im Computerzeitalter besonders den jungen Esoterikern Schwierigkeiten. Immer mehr Theoretiker, denen der Unterschied zwischen Macht und Kraft nicht bewußt ist, halten alle feinstofflichen Mächte nur für unpersönliche Energiefelder.

Dazu möge folgendes bedacht werden: Jeder Mensch ist als eine wirkende Macht anzusehen, die sich ihres Wirkens als Individualität auch SELBST bewußt ist. Dieses Bewußtsein bleibt, zumindest eine Zeitlang, auch dann

erhalten, wenn kein grobstofflicher Körper als unmittelbarer Bewußtseinsträger dient. Jeder fortgeschrittene Hermetiker hat das bei seinen außerkörperlichen Erfahrungen erlebt. Was auch immer für Felder und Energien es sein mögen, die das Bewußtsein tragen und die Persönlichkeit individuell abgrenzen und wirken lassen, man würde sich dagegen wehren, sein ICH auf dieses unsichtbare Kraftfeld reduzieren zu lassen. Man fühlt sich als individuelle Wesenheit. Somit gibt es zumindest eine Sorte von "Wesen": Die Menschen. Den Menschen aber als einziges Geistwesen in den Mittelpunkt der Schöpfung zu stellen, wäre eine Wiederholung mittelalterlichen klerikalen Hochmuts, also okkulten Aberglaube oder geistiger Materialismus.

Man darf sich also getrost auch hinter anderen wirkenden Kräften, besonders, wenn diese intelligent und zielgerichtet erscheinen, eine abgegrenzte Macht als persönliche Individualität vorstellen. Auch auf den feinstofflichen Ebenen erledigen sich die Dinge nicht von selbst, sondern müssen zuerst geplant und dann gezielt ausgeführt werden. Die feinstofflichen Kräfte lassen sich ohne Konstrukteur genauso wenig mechanisieren wie die physikalischen. Soweit der Magier das nicht selbst quabbalistisch (im Sinne Bardons) vermag, ist er deshalb auf andere Wesen angewiesen, ganz gleich, auf welcher Ebene er etwas bewirken will.

Der Magier, ich meine damit nicht Pseudotrommler oder Jungchaoten, sondern eine Persönlichkeit, die imstande ist, das Leben auch mit ganz natürlichen Fähigkeiten erfolgreich zu gestalten, die Macht und Einfluß hat und über irdische Werte gebietet, ist nach jahrzehntelanger Schulung fähig, auch auf anderen Ebenen zu gebieten und "Arbeitskräfte" für sich einzusetzen. Es bleibt dabei dem Magier überlassen, ob er sich für das jeweilige Vorhaben einen Hilfsgeist in Form eines Elementals (Yidams, Ushebtis, Krafttiers, Elementars usw.) erschafft, oder ob er sich direkt an die dafür zuständige Intelligenz wendet.

## **Götter, Engel und Dämonen**

Die verschiedenen okkulten Traditionen und Religionssysteme haben, unabhängig voneinander und trotzdem fast übereinstimmend, diese Intelligenzen, je nach Eigenschaft und Machtbereich, hierarchisch geordnet dargestellt und beschrieben. Dabei ist die Unterscheidung in gute und böse Geister erst viel später entstanden.

In Indien wurden ursprünglich mit "Asuras" nur die Götter bezeichnet und erst später Wesenheiten mit grausigem Aussehen. In der heutigen indischen Mythologie erscheinen die Asuras gar als die Vertreter des radikalen Bösen. Das gleiche gilt für die griechischen "Dämonen", ursprünglich überirdische Geistwesen und erst später von der Kiche als böse Geister verteufelt.

Wenn der Historiker dies den Städte- und Glaubenskriegen zuschreibt, in deren Folge die Lokalgötter der besiegten Macht stets verworfen wurden, so ist das nur zum Teil richtig. Denn ein Glaubenskrieg beginnt schon auf den feinstofflichen Ebenen, ehe sich die Menschen für ihre Götter prügeln.

Auch die Erklärung vom "Sturz der Engel" liefert ein falsches Bild. Alle geistigen Prinzipien fallen aus dem großen kosmischen Zusammenhang, sobald sie bewußt oder unbewußt nachgebildet und emotional belebt werden. Diese neuen Ebenbilder (Schatten) - ganz gleich, ob sie durch Reflexion von den Urbildern selbst gezeugt wurden oder durch Menschendenken entstanden und entstehen - verselbständigen sich auf der Erdgürtelzone und werden, weil sie nicht dem Fortbestand des Ganzen dienen, gleich einem Krebstumor "böse". Auch das Gute, sobald es nicht mehr an seinem Ort die Interessen der übergeordneten Einheit vertritt, sondern sich selbst als Mitte sieht und einseitig nur sich selbst realisieren will, wird schlecht, weil es Energie und Aufmerksamkeit, die ihm nicht zusteht und anderen Wesen oder Wesenzellen zukommen sollte, auf sich zieht. Es gibt auch ein Zuviel des Guten. Da damit das zum Phantom gewordene Ideal mehr Energie verbraucht, als ihm zusteht, ist es zusätzlich auf die Belebung durch die Glaubens- und Gedankenkraft seiner Anhänger angewiesen und trachtet daher, von möglichst vielen Menschen gedacht, geglaubt und emotional verteidigt zu werden. So entstehen nicht nur Religionskriege im Namen eines Gottes oder für Freiheit-Gleichheit-Brüderlichkeit u.s.w., sondern auch all die unsinnigen politischen und ideologischen Konflikte zwischen einzelnen Interessens-Vertretungen, die es im Grunde genommen alle gut meinen.

Für den Hermetiker ist das Problem dieser Tatsache weniger, in einen Krieg oder Konflikt verwickelt zu werden, sondern der Umstand, daß durch die einseitige Zuwendung an eine Wesenheit als Teil der universalen Vollkommenheit auch das eigene persönliche Ebenbild der Vollkommenheit einseitig verändert wird und zwar im Sinne dieses Wesens. Die angebeteten oder verehrten kosmischen Teilaspekte sind auch in ihrer vom Menschendenken gespiegelten Form als Phantome noch mächtige Wesenheiten mit scheinbar universellem Charakter. Die Folgen der einseitigen Zuwendung an ein Wesen wird eine einseitige Entwicklung

analoger Wesenszellen sein. Dieser Persönlichkeitswandel, vom aufgeschlossenen Suchenden zum gläubigen Idealisten bis zum voreingenommenen fanatischen Sektierer, wird den Betroffenen niemals bewußt. Ich betone, niemals, denn ich habe noch nie einen Sektierer getroffen, der die einseitige Ausrichtung seines Wesens erkannt und zugegeben hätte.

Der Schatten des Saturn z.B., der sich als Logen-Egregor GOTOS von seinen Mit-Gliedern, den Ordensbrüdern der F.-S/., beleben läßt, weckt auch umgekehrt das ganze Spektrum aller Saturneigenschaften in seinen Anhängern, was auf Kosten anderer Fähigkeiten geht und ihr inneres Gleichgewicht stören kann. Ohne daß sie es merken, werden im Lauf der Jahre planetare Wesenszellen, die dem Saturn entsprechen, wie z.B. Strenge, Härte, Zurückhaltung usw. einseitig im Bewußtsein der Brüder überhandnehmen, was dann oft Sorgen und Einsamkeit als schicksalhafte Folgen nachzieht. Ähnliches trifft auf alle Logen, politische Vereine und Glaubens-Gemeinschaften zu. Aber nicht nur Sektierer verlieren sich im Wesen ihres Gruppengeistes. Jeder wird, sobald er sich zu lange oder einseitig einer Idee oder Sache widmet oder voll einem Ideal verschreibt, sein inneres Gleichgewicht verlieren und gleich den Schemen, die ihn zuvor noch in diese Richtung drängen, zu einem Wesensteil dieser Schattenmacht degradieren.

## **Der Erdzonengürtel**

Trotzdem braucht keiner auf die Hilfe seiner Götter oder Geister verzichten. Mit der nachstehend beschriebenen Technik des großen und kleinen Kyilkhors gelingt es leichter, einen Abstand zu der angerufenen Intelligenz zu wahren, und solange man darauf achtet, daß man auch wirklich die jeweilige Urintelligenz auf ihrer Sphäre und nicht deren Phantom anspricht. Dazu ist es von Vorteil, der Magier wendet sich an jenen für sein Vorhaben zuständigen Vorsteher des Erdzonengürtels und nicht an das zuständige Planeten-Wesen.

Diese 360 Genien spiegeln, gemeinsam zum Kreis geschlossen, sowohl die Vollkommenheit der gesamten Hierarchie des Sonnensystems im Großen, als auch alle Eigenschaften und Fähigkeiten der Menschen im Kleinen, wider. Sie repräsentieren sämtliche Belange, die den Planeten Erde und dessen Bewohner aller drei Ebenen betreffen. Es gibt daher kein Problem, das nicht durch eine dieser Intelligenzen gelöst werden könnte, und sie sind auch von sich aus sehr hilfsbereit. Das Schicksal der Menschen ist mit der Existenz

dieser Wesen weit inniger verknüpft als mit allen anderen Genien der Hierarchie und ist durch einen Bund, der mehrmals erneuert wurde (siehe Altes Testament, Quintschers Werke und mein Schutzengelbuch), besiegelt.

Irdischer Erfolg ist ja immer Zeichen der besonderen Entwicklung einer Fähigkeit, und die hermetische Vervollkommnung verlangt daher die Entwicklung aller möglichen Fähigkeiten und Eigenschaften. Deshalb gehört zur Praxis der "Magischen Transformation" auch der Kontakt mit den Vorstehern der einzelnen Grade der Ekliptik, um die persönliche Vollkommenheit, nicht nur im Quadrat, sondern auch in Analogie des Kreises, zu vollenden. Denn alles, was die 360 Intelligenzen der Ekliptik in Vollkommenheit repräsentieren, spiegelt sich auch in den Geistzellen des Menschen in Form der planetaren und zodiakalen Wesenszellen wider und kann sich in jedem, je nachdem, wie intensiv er sich einem speziellen Bereich widmet, auch entsprechend und bis zur höchsten Perfektion entfalten.

Auf eine bedeutsame Tatsache sei hier noch hingewiesen. Während es bei der Quadratur des Kreises, also bei der Vervollkommnung der Vierpoligkeit des eigentlich "kreisförmigen" menschlichen Geistes, auf das Gleichgewicht zwischen den Elementen ankommt und die Qualität über die Ordnung der Quantitäten geregelt werden kann (ein durch zu viel Feuer gestörtes Temperament kann durch mehr Wasser, also z.B. Mitgefühl, das ganze Wesen wieder harmonisieren), hat jeder Vorsteher der Ekliptik die Quantität und Qualität seines Wesens in sich, und sie sind in ihrer kreisförmigen Darstellung einander nicht entgegengesetzt.

Eine einseitige Bindung an eine Intelligenz der Erdgürtelzone kann also nicht, wie bei der alchemistischen Transformation sonst üblich, durch die Zuwendung an den im Tierkreis gegenüberliegenden Vorsteher ausgeglichen werden, denn dieser vertritt im Gegenteil zumeist analoge Eigenschaften. Der Ausgleich muss über die zodiakalen Eigenschaften eines ganzen Tierkreisabschnitts durch Förderung entsprechender Elementale erfolgen. Dadurch bleibt dann auch die durch einen längeren Kontakt mit einer Intelligenz erlangte überdurchschnittliche Fähigkeit erhalten, und man kann sich im Laufe einiger Leben zu einem vielseitigen Menschen perfektionieren, ohne daß der Charakter darunter leidet.

## GEKLONTE GEISTER: DIE TECHNIK DES KYILKHORS

Wie man in Kontakt mit diesen Intelligenzen treten kann, wird ausreichend in den Werken Bardons, Quintschers, Abraham von Worms', Sillas' und in meinem "Schutzengelbuch" beschrieben. Die langwierigen Exerzitien des Abramelin wird man sich sparen, da die zur Beschwörung nötigen Siegel in Bardons Werk zu finden sind. Bardons Praktik der magischen Evokation erfordert allerdings ein hohes Maß an magischer Reife. Einfacher ist die mystische Methode der Anrufung aus meinem "Schutzengelbuch". Wem dazu die nötige gläubige Hingabe fehlt, der kann mit der nachstehenden Praxis der Hermetischen Vier jede Intelligenz auf der Erdgürtelzone erreichen. Mit dieser Methode gelingt es auch weniger begabten Hermetikern, mit den Genien in Kontakt zu treten.

Möglich wird das durch eine besondere Technik, welche Evokations- und Sigillenmagie verbindet. Man bildet dazu ein Elemental (siehe Bardon) und schickt es als Boten an den gewünschten Vorsteher. Zum Unterschied zu den üblichen Praktiken, die zur Erschaffung von Hilfsgeistern bisher angewendet wurden, wählt man dabei gleich den Namen und das Siegel jener Intelligenz, die man erreichen will, als Bezeichnung für das Elemental. Dieses hat dann, auf Grund des Namens und Siegels, gleich einem kopierten Programm, die analogen Eigenschaften schon in sich und ist daher viel leichter zu beleben. Nach dem hermetischen Analogiegesetz "wie oben so unten" bewegt sich dieser geklonte Geist, sobald er einmal lebt, fast automatisch zu der betreffenden Ebene, um sich mit seinem großen Bruder, dem er gleicht, zu verbinden. Das Elemental gewinnt dadurch enorm an Macht und wirkt zugleich wie ein Verbindungsglied zu der Intelligenz, deren Name und Siegel es darstellt.

Der magische Vorgang wird symbolisch vollzogen, indem man diese beiden Pole einer Macht an je ein Siegel bindet. Als magisches Werkzeug macht man sich dazu den sogenannten Großen und Kleinen Kyilchor. (Tibetisch, Schreibweise bei Bardon "Kylichor", bei Alexandra David-Neel "Kyilchor" -symbolisches Diagramm, vgl. Golem, Hl. Gral - Gefäß samt Trichter. Bei Govinda ist ein Yantra als technisches Hilfsmittel für Sichtbares auf Tibetisch ein Dkyil-Hkhor - das der geistigen Schauung zugrunde liegende Symbolsystem).

Das Siegel wird einmal möglichst groß hergestellt, als magischer Spiegel für den Machtbereich des Vorstehers; und dann ein zweites Mal für das Elemental auf ein kleines Metallplättchen graviert als dessen ausgestreckter

Fühler und als Werkzeug des Magiers. Das Große Siegel (großer Kyilchor) ist das Tor, durch das der kleine Bruder seinen Weg zum großen Bruder findet. Das Kleine Siegel (kleiner Kyilchor) verwendet man gleich einem Amulett, mit dem man jederzeit das Elemental zurückrufen kann, um ihm eine Aufgabe zu übertragen.

Der Kontakt, der zwischen dem Elemental und dem Vorsteher gleichen Namens besteht, funktioniert zwar analog dem Stimmgabeffekt, ist aber trotzdem wie eine organische Verbindung zu verstehen. Denn das Elemental wird gleichzeitig zu einem lebenden Glied und Teil der Intelligenz seines Namens und hat wie ein Soldat, der als einzelner für eine Macht kämpft, gleichzeitig die gesamte Macht und Kraft des Wesens hinter sich. Umgekehrt steht der Magier über das Kleine Siegel nicht nur mit dem Elemental, sondern auch mit der betreffenden Intelligenz in Verbindung und kann dieser seine Wünsche darlegen oder über das Siegel als Amulett die Macht der Intelligenz anzapfen und sich einverleiben.

Hier sei nochmals gewarnt: Je länger der Magier auf solche Weise mit einer Wesenheit in Kontakt steht, umso stärker wird er über die entsprechenden Elementale, die zwar freie kleine Geister sind, aber als Wesenszellen gleichzeitig wie Nervenbahnen eines feinstofflichen Organismus funktionieren, in den Wirkungsbereich dieser Wesenheit eingebunden. Seine persönlichen Interessen werden sich dadurch einseitig denen der Intelligenz angleichen, und er würde im Laufe der Zeit selbst immer mehr zu einem Wesens-Glied dieses Vorstehers werden, wenn er sich nicht auch anderen Intelligenzen, und damit auch anderen Aufgaben, zuwendet.

Trotzdem bleibt diese uralte magische Technik eine der wirkungsvollsten Methoden, die ich kenne, um eine Macht und Kraft zu binden, und kein Hermetiker wird darauf verzichten können. Denn umgekehrt gibt es keine wirkungsvollere Technik, die Eigenschaften und Fähigkeiten einer Intelligenz kennen zu lernen und sie sich in kürzester Zeit anzueignen. ORIENELL, der 63. Vorsteher der Erdgürtelzone, hat verschiedene Möglichkeiten aufgezeigt, das Prinzip vom "Großen Bruder" zu nützen. So können statt Siegel natürlich auch andere Darstellungen einer Wesenheit gewählt werden. Die riesigen peruanischen Felszeichnungen sind ebenso große Krafftier-Kyilchore der indianischen Schamanen wie gewisse Statuen ägyptischer Tempelpriester.

Der wesentliche Unterschied zur üblichen Talisman- und Sigillenmagie, bei der bekanntlich nur mit einem Siegel gearbeitet wird, besteht darin, daß durch den Kleinen Kyilchor und sein Elemental der Magier eine gewisse Kontrolle über die mit dem Großen Kyilchor präsente Macht gewinnt - und daher nicht

auf ein passives Verhältnis oder einen Pakt angewiesen ist. Wer nur ein Siegel verwendet, macht nämlich dieses zum Einfallstor der Macht und wird dann im Kontakt mit dem Siegel, als Empfänger und Gegenpol, selbst zu deren Endglied, also zu einem Kleinen Kyilchor.

Das gilt für sämtliche Sigille und Symbole, einschließlich aller Staatsfahnen, hinter denen Millionen kleine menschliche Kyilkhore in den Tod rennen. Das betrifft auch alle auf magischen Grundformen basierenden Bauten, die als begehbbare dreidimensionale Symbole dienen, wie z.B. Stonehenge, die Große Pyramide, die Tempel und gotischen Kathedralen, welche allesamt wie Große Kyilkhore wirken und irgendeinem Großen Bruder als Auge und Machtbereich dienen können. Jedes Symbol schafft ein Tor zwischen den Ebenen, durch das von dem, was es darstellt, empfangen, aber auch gesendet werden kann. Man beachte dazu auch die Anleitungen Bardons.

Bevor man einen Kontakt mit einem Wesen herstellt, empfiehlt es sich, den geplanten Vorgang der Arbeit im voraus schriftlich festzulegen und alles im Geiste zu wiederholen:

- Zweck des Elementals: z.B. eine magische Aufgabe: "Heilkraft", oder gezielte Vervollkommnung einer bestimmten Fähigkeit wie z.B. schriftstellerisches Talent, oder Transformation in die zodiakale Struktur des persönlichen Lichtkörpers in Form von Medialität, usw.
- Herstellung des Großen Kyilkhors.
- Herstellung des Kleinen Kyilkhors.
- Berechnung des besten Zeitpunkts zur Anrufung des Gradvorstehers der Erdgürtelzone.
- Erschaffung des Elementals.

## DER KYILKHOR ALS KÖRPER UND TOR

Der Kyilkhor ist sichtbares Zeichen und Ort des irdischen Machtbereichs einer geistigen Wesenheit. Man verwendet ihn, um sich der Macht und Kraft des Wesens einer Ebene zu bedienen.

Arbeitet man mit zwei Kyilkhoren, so dient der kleine Kyilkhor als Körper und Gefäß für ein Elemental und der große Kyilkhor als magischer Spiegel und Tor zu der entsprechenden Ebene, welche durch Name und Siegel dargestellt wird.

Warum der Magier die gewünschte Intelligenz über den kleinen Kyilkhor und dessen Elemental anspricht und nicht direkt ruft, sei nochmals festgehalten:

- Bei der magischen Evokation (siehe Bardon) wird der gerufenen Intelligenz der Raum zur Erscheinung auf der grobstofflichen Ebene vorbereitet. Das erfordert eine kraftvolle magische Persönlichkeit. Man muss den Raum mit der Qualität und Quantität des Wesens präparieren.
- Bei der mystischen Evokation (siehe mein Schutzengelbuch) bereitet man in sich durch innere Hingabe den Raum für das Wesen. Dazu ist viel Glaubenskraft und Zeit erforderlich.
- Bei der Arbeit mit dem großen und kleinen Kyilkhor schickt man ein Elemental als Boten in den Umraum der gewünschten Intelligenz. Das erfordert wenig Aufwand und kann leicht automatisiert werden. Denn das Elemental bildet man als kleine Kopie der Intelligenz. Indem man ihm deren Name und Siegel verleiht, fließt ihm von dieser Ebene automatisch die entsprechende Qualität zu. Man braucht nur noch den nötigen Kraftstoff beifügen. (Achtung! Wo das vernachlässigt wird, wird einem dieser automatisch entzogen).

Die Form des kleinen Kyilkhor wird der Aufgabe des Elementals entsprechen. So wird man zur Hebung einer Eigenschaft oder Fähigkeit das Siegel als Amulett bei sich tragen. Will man dagegen auf andere Personen ohne deren Wissen einwirken, so ist eine symbolische Figur (Krafttier) oder Kopf vorzuziehen, weil damit das Elemental besser als selbständig wirkendes Wesen dargestellt wird. Das Siegel ritzt man dann auf diese Figur.

Es gibt verschiedene Techniken und Möglichkeiten, und jeder Magier soll seiner Eingebung folgen. Die beschriebene Methode der Hermetischen Vier dient nur als Anregung.

## Das Material

Werden der große und kleine Kyilchor aus demselben Material hergestellt, so besteht sofort eine Verbindung zwischen den beiden, was die Ladung erleichtert, aber nicht unbedingt nötig ist. Von den Metallen hat sich, abgesehen von Gold und Silber (je nach Qualität des Wesens), Zinn und Blei sehr gut bewährt. Wer im Freien arbeitet, kann den großen Kyilchor aus Steinen bilden und dann diesem ausgelegten Siegel einen Stein als kleinen Kyilchor entnehmen. Umgekehrt kann man die Steine schon vorher mit dem Kraftstoff versehen und dann auflegen, was den Vorteil hat, daß die Qualität des Wesens schneller einfließen kann.

Seit jeher haben die Eingeweihten Ton bevorzugt und für die Formen von magischen Usheptis, Golems und anderer Hilfsgeister verschiedene Lehmsorten verwendet.

Neue wissenschaftliche Erkenntnisse bestätigen: Ton ist ein ganz besonderer Stoff. Er besteht aus schichtförmig angeordneten Silikaten, in deren Zwischenraum Luft und Wasser zirkulieren können. Dadurch weisen diese Schichten regelmäßige positive und negative elektrische Ladungen auf. Diese Ladungen dienen der Umformung feinstofflicher Schwingungen zwischen den Ebenen. Die Silikatplättchen erfüllen dabei gleichzeitig die Funktion einer Batterie, eines Kondensators und einer Antenne, über die Empfang und Aufladung vollzogen werden.

Ein Tonwürfel mit der Kantenlänge von 1 cm hat so viele Plättchen, daß diese eine Fläche von zehn Fußballplätzen decken würden. Daß auch die moderne Computer-Technik die besonderen Leitfähigkeit dieses Stoffes nützt, bestätigt die gute Beobachtungsgabe der alten Hermetiker.

Neben Ton sind Salz und Bienenwachs hervorragende Magneten und, zusammen mit einem flüssigen Kondensator, der Masse für die Kyilchore beizufügen.

## **Der Kondensator**

Jede Pflanzenabkochung ist ein Kondensator jener Macht, die dem Planeten oder Tierkreiszeichen, dem die Pflanze untersteht, entspricht. Nicht nur Formen, Farben und Symbole haben Signalcharakter für feinstoffliche Mächte. Auch chemische Verbindungen und molekulare Strukturen bilden, je nach Zusammensetzung, Brücken zwischen den Welten.

Jeder Ort und Teil der grobstofflichen Welt ist umhüllt von einem analogen Kraftfeld und letztes Glied einer langen Kette unsichtbarer Zusammenhänge. Je nach Zustand dieses Endpunktes ändert sich auch die Qualität der feinstofflichen Aura des Ortes oder Teilchens (und umgekehrt). Das gilt sowohl für den geologisch-physikalischen Großraum (Kraftplätze) als auch für die molekularen-chemischen Mikrowelten, also die biologischen Substanzen, wie z.B. Hormone, Endorfine und andere Träger (Botenstoffe) feinstofflicher Wesenszellen.

Dabei ist der physische Teil nicht als Erzeuger der Kraft zu betrachten, sondern als Resonanzkörper (Same nach Paracelsus), der aufgrund seiner besonderen Strukturen in Wechselwirkung mit der analogen feinstofflichen Macht steht, diese anzieht und verstärkt.

In Verbindung mit der Tonmasse wird jeder flüssige Kondensator durch die besondere Struktur des Tones um ein Vielfaches verstärkt.

## **Die richtige Zeit des Ortes**

Vor jedem Grad der Ekliptik steht eine Intelligenz (Vorsteher), als Repräsentant der besonderen Qualität dieses Abschnittes.

Die stärkste Wirkung geht dabei von jenem Vorsteher aus, dessen Grad gerade im Osten aufsteigt, wobei aber die Berechnung nicht für die jeweilige Breite des Ortes, sondern für den Äquator gemacht wird. Wenn man das MC berechnet und 90 Grade dazuzählt, hat man den Vorsteher des Augenblickes. Dabei wird man feststellen, daß die Wirkung nicht auf 4 Minuten beschränkt bleibt, sondern den Zeitraum von ca. 20 Minuten umfaßt. Während dieser 20 Minuten sind auch die anderen vier in Aszendentennähe befindlichen Genien besonders spürbar und der Kontakt zu ihnen leichter herzustellen.

Dabei sollte die vorherrschende kosmische Qualität (mundane astrologische Konstellation) sowie das eigene Horoskop bei der endgültigen Wahl des Zeitpunktes ebenfalls berücksichtigt werden.

## **Die Herstellung**

Zum berechneten Zeitpunkt, der ca. 10 Minuten vor dem exakten Augenblick der Hauptwirkung des Grades gewählt wird, vermengt man das vorbereitete Material: Ton - Wachs und etwas Salz, das zusammen mit dem Bienenwachs in dem erwärmten flüssigen Kondensator aufgelöst wurde. In einem runden Bilderrahmen von ca. 30 cm Durchmesser formt man die Masse zu einem Hohlspiegel, der als großer Kyilchor dient.

Mit einem geeigneten Werkzeug (magischer Dolch - Stab - ein neuer Löffel tut's auch) schabt man das Siegel aus dem Spiegel und formt aus dem anfallenden Ton den kleinen Kyilchor zu einer Kugel, die man zu einem Amulett flachdrücken kann oder als Kopf für eine Figur verwendet. Dann wird auch in den kleinen Kyilchor das Siegel geritzt.

Nun stellt oder legt man den kleinen Kyilchor in die Mitte des großen Kyilchors, bildet das Elemental und versetzt es in den kleinen Kyilchor in der festen Überzeugung, daß es, sobald man sein Siegel in die Luft zeichnet, zu Diensten steht. Wer keine Erfahrung in der Schaffung von Hilfsgeistern hat, kann dazu die Anleitung Bardons verwenden. Die Ladung wird nach 6 und 12 Stunden wiederholt, wobei dann die Siegel in der richtigen Farbe, möglichst Naturfarbe, eingefärbt werden.

## **Die Anrufung**

Wer sich der magischen Technik des großen und kleinen Kyilchor bedient, darf nicht vergessen, daß das Elemental, welches er geschaffen hat, ein Wesen ist und keine blinde Kraft. Er wird daher eine geeignete Methode festlegen, mit der er dieses Wesen rufen und entlassen kann. Da das Elemental durch das Siegel einer Intelligenz dargestellt wird, ist es naheliegend, die Kontaktherstellung mit diesem Siegel zu verbinden.

Indem man das Zeichen nach altem Brauch der Magier in die Luft schlägt, wird es mit seinem Namen gerufen und der Befehl ausgesprochen. Das rituelle Schlagen des Sigills als magische Geste bringt gleichzeitig die Aufmerksamkeit des Magiers zum Ausdruck und führt dem so angesprochenen Elemental Lebenskraft zu. Dabei wird der Name der Intelligenz mantramistisch als Formel verwendet. Diese Methode ermöglicht es, die Vorstellungskraft ohne großen Aufwand mental, astral und physisch gleichzeitig einzusetzen.

Seit jeher haben die Magier dreipolig (sichtbar, hörbar, fühlbar) gearbeitet und damit, in Analogie zu den drei Ebenen, auf jeder Ebene ihren Willen demonstriert. Yantra, Mantra und Mudra der Tibeter sind, wie Zeichen, Wort und Griff der Freimaurer, letzte Reste einer heute nur mehr selten praktizierten, aber hochwirksamen magischen Technik. Sie findet ihre höchste Vollendung in der praktischen angewandten Quabbalah.

### **Beispiele für die magische Praxis**

- Schutz vor magischen Angriffen, Intrigen und Feindschaften aller Art, sowie vor selbstgebildeten Larven und Elementaren der Angst oder Furcht. Name: JENURI Farbe:Violett.

Die mantramistische Formel lautet: "JENURI - Du mein Schutz und felsenfester Wall aus ruhiger Friedenskraft, in deinem Umraum bin ich sicher."

Bei der Erschaffung dieses Elementals ist das Gefühl der absoluten Sicherheit der inneren Gelassenheit und Unberührbarkeit vor jedem Einfluß aufrecht zu halten. Es ist völlig unsinnig, einen "Wächter" mit Elementaren der Aggression der Wut und Zerstörung aufzuladen, wie dies von manchen Okkultisten gelehrt wird. Aufgrund einer solchen inneren Qualität würde die Figur geradezu ein Magnet für solche Angriffe werden.

- Um Liebe, Sympathie und Freundschaft zu erwecken:

Name: ISTAROTH Farbe: Grün

Das Siegel wird als Amulett getragen. Formel: „Ein Liebesband der Sympathie verbindet mich durch Istaroth mit allen Menschen, die ich an mich binden will."

Auch hier ist zu beachten, daß bei der Ladung nicht mit dem Gefühl einer unglücklichen Liebe gearbeitet wird, weil dadurch Wesenszellen der Sehnsucht und Trauer, und nicht der erwartungsvollen Liebe und Sympathie, auf das Elemental übergehen könnten.

Weitere Siegel sind Bardons Evokation zu entnehmen. Ist ein Elemental erst einmal nach dieser Methode gebildet und richtig zum Leben erwacht, so genügt es in der Regel, wenn man den Namen des Wesens formelhaft wiederholt, denn der Name ist für sich schon ein wirksames Mantra.

## Karmische Folgen

Die Methode mit dem großen und kleinen Kyilchor führt hart an die Grenze der Magie zur Zauberei. Anstelle eigene Macht und Kraft einzusetzen, verwendet man ein Elementar mit dem Namen und Siegel einer Intelligenz als deren kopierten Doppelgänger. Das gleicht einer okkulten Bankomat-Karten-Fälschung.

Die solchermaßen angezapfte Wesenheit wird sich zwar (falls sie den Zugriff überhaupt bemerkt) nicht betrogen fühlen oder die Unterstützung verweigern, da die volle Verantwortung, gleich einem Quabbalisten, der Schöpfer des Elementais trägt, aber gerade deshalb funktioniert diese Praktik so zuverlässig, daß damit nicht selten sogar ein vorgesehener Schicksalsverlauf abgeändert werden kann. Denn obwohl wir es auf den feinstofflichen Ebenen immer mit Wesenheiten oder mit deren Wesenzellen, die auch wieder Wesen sind, zu tun haben, wird mit dieser Technik scheinbar ein automatisierter Vorgang in Bewegung gesetzt, der, wie jeder Eingriff in das Karma, Folgen haben muss.

Falls man einen Kyilchor zur Verbesserung seiner Lebensqualität verwendet, empfehle ich, um sich nicht eines kleinen Vorteils wegen in seiner magischen Entwicklung zu behindern, das umgangene karmische Lernpensum mit einem Gelübde selbst und bewußt auf einen anderen Lebensbereich zu verlegen oder durch Opfer auszugleichen. Man lese dazu auch mein Schutzengelbuch. Auch ich hatte, als ich vor ca. 50 Jahren meinen magischen Weg begann, für den erhobenen Zeigefinger eines Douval oder Spiessberger nur ein mildes Lächeln. Inzwischen konnte ich mich aber selbst davon überzeugen, daß alle Anleihen, auch mentale und astrale Schicksalsbevorschussungen, sehr genau verbucht werden.

Trotzdem bewirkt die Arbeit mit dem Kyilchor, so wie jede magische Operation, die Transformation von Urqualitäten der kontrollierten Elementale und ist daher eine sehr hilfreiche Methode, die man nützen soll.

## WESENSZELLEN UND WESENSGLIEDER

Die Technik des Kyilkhors hat sich auch in Verbindung mit anderen hermetischen Arbeiten glänzend bewährt. Man kann sich nämlich auf diese Weise für alle möglichen Fähigkeiten und Eigenschaften Kyilkhore für Elementale bilden, die dann der persönlichen Vervollkommnung dienen und beim Aufbau der Wesensglieder des Lichtkörpers wirkungsvolle Helferkräfte darstellen.

Ihre symbolischen Darstellungen mit der innewohnenden Macht sind dann mehr als nur Bewußtseinsstützen und Hilfsgeister. Denn durch den oftmaligen bewußten Gebrauch werden diese Elementale sehr bald zu persönlichen Wesenszellen, aus denen sich dann leichter entsprechende Wesensglieder aufbauen lassen.

In Verbindung mit der "Magie des Tapis", ich werde diese spezielle Technik der Magischen Transformation noch beschreiben, lassen sich auf diese Weise, besonders wenn man dabei die astrologischen Gezeiten der Macht berücksichtigt und sich konsequent damit befasst, rituell und ohne viel Aufwand die Grundlage für viele der angestrebten planetaren und zodialalen Wesenszellen in die eigene Persönlichkeit einbauen.

Anstelle eines feierlichen Nachworts habe ich mich für das plötzliche Ende im Text zu entschuldigen. Ich hoffe, daß ich die fehlenden Kapitel, als 6.BUCH, oder in Form von "Briefen" nachliefern kann, will jedoch, was den Zeitpunkt betrifft, nichts versprechen. Ich bin aber überzeugt und schließe daher das Buch mit derselben Feststellung, mit der ich bereits das vierte Buch beendete: Wer mir bisher folgte, braucht keine Wegleitung mehr. Möge sein Gewissen und mögen die Genien der Hierarchie ihn leiten.

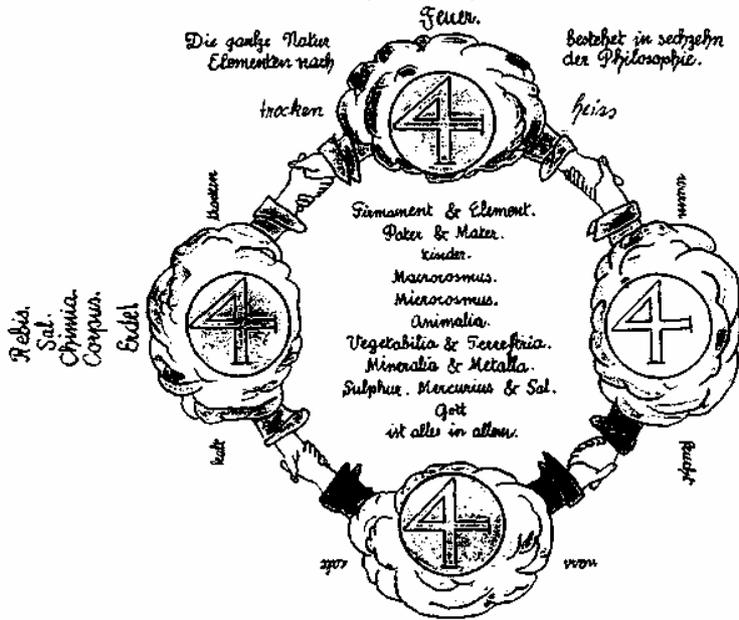
**Die Elementarschule der Weisheit ist,  
daß Du Dein ICHSELBST, Dein wahres ICHSELBST allein,  
zu Deinem Studium und zu Deiner Welt machst.**

ELOHIM  
 JEHOVAH  
 ODEE  
 BONE

Fiat  
 Natura

Primum Mobile.  
 Prima Materia.  
 Quinta Essentia.  
 Quatuor Elementa.  
 Lapis Philosophorum.

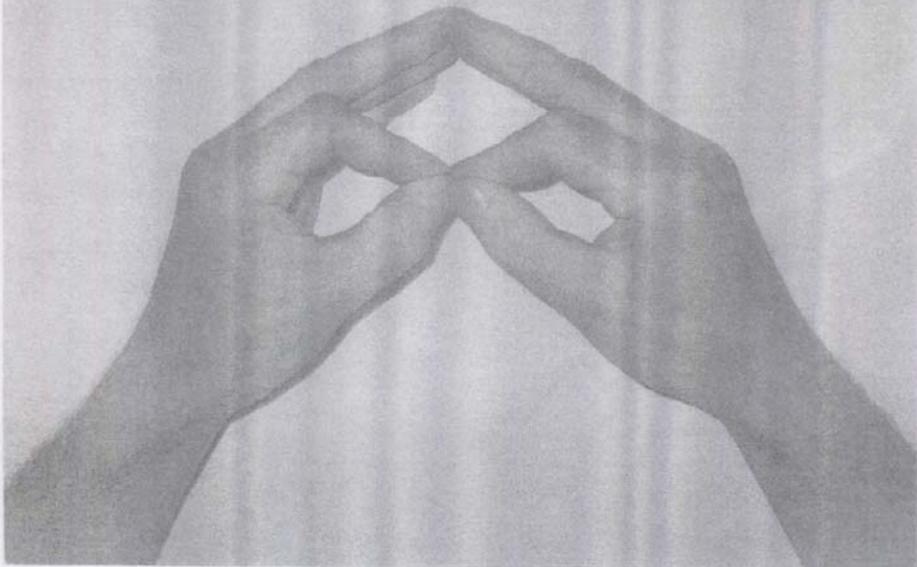
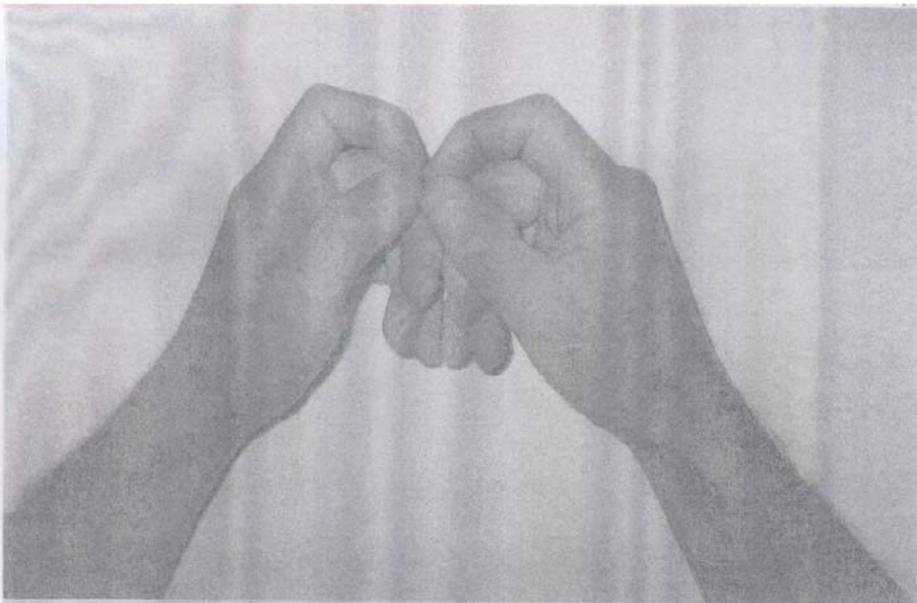
Die Erde ist im und aus dem Wasser bestanden. 2 Pet. 3. 5.



CHAOS.  
 Spiritus Universalis.  
 Anima Mundi.  
 Spermata Mundi.  
 Eshandiger Geist aller Creaturen.  
 248.

Der Geist des Herrn schwebte auf dem Wasser. Gen. I. v. 2.

Stygie.  
 Krummhorn Rodicale.  
 Querc.  
 Nephyma.  
 Wasser.



DIE MAGISCHEN GESTEN DES FERMEBUS



**DIE HALTUNG DES PTAH  
ALS SYMBOL SCHÖPFERISCHER ORDNUNG**